

## Die Geschichte des Aachener Ostviertels geprägt von Industrie und ständigem Wandel



# UROONKOLOGISCHES ZENTRUM



(v.l.) Pflegefachfrau Jolanta Zysk, PD Dr. Peter Staib, Dr. Julian von der Ahe, Prof. Dr. Joachim Steffens, Dr. Oliver Deserno, Dr. Britta Stransky, Stationsleiterin Elke Thoma

## Ihr Expertennetzwerk für onkologische Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane

Die Uroonkologie beschäftigt sich mit Krebserkrankungen des Harntraktes.

Hier geht es vornehmlich um die Organe, die für die Urinausscheidung sorgen, also Nieren, Harnleiter, Harnblase und die Harnröhre bei Frau und Mann. Darüberhinaus gehören auch Tumorerkrankungen der Hoden, des Penis und der Prostata des Mannes zum Gebiet der Uroonkologie. Eine der Hauptaufgaben dieser medizinischen Disziplin ist die Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen. Es gilt, die verschiedenen Formen von Krebs zu differenzieren: Welchen Defekt weisen die Krebszellen auf, wie lassen sich Risiken einschätzen und wie kann man die bestmögliche Therapie einleiten?

Die drei häufigsten Krankheitsbilder in Deutschland sind derzeit gegeben durch das Prostatakarzinom, das Harnblasenkarzinom sowie Krebserkrankungen

der Niere. Zu den prinzipiellen Behandlungsmethoden gehören die medikamentöse Therapie, die Strahlentherapie und operative Eingriffe. Je nach Art der Erkrankung, dem Stadium und der Beschaffenheit des Tumors sind verschiedene Einzel-Therapien oder auch Kombinationen notwendig.

Das Uroonkologische Zentrum des St.-Antonius-Hospitals bietet ein erfahrenes und fachübergreifendes Expertenteam, kompetente Beratung, Vorsorge-Informationen, moderne Diagnostik, individuelle und leitlinienorientierte Therapiekonzepte sowie Nachsorge bei bösartigen Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane:

- Prostatakrebs
- Harnblasenkrebs
- Nierenkrebs
- Harnleiterkrebs
- Hodenkrebs
- Peniskrebs



# Drei Fragen an...

... Dr. med. Julian von der Ahe

## Was sind die Vorteile eines fachübergreifenden Uroonkologischen Zentrums?

**Von der Ahe:** Die gemeinsame Arbeit von Fachärzten verschiedener Richtungen ist die Voraussetzung für effiziente medizinische Hilfe. Bündelt man Methoden und Denkweisen vieler Fachrichtungen, ergibt sich der größtmögliche Nutzen für Patientinnen und Patienten. Zu unseren Kooperationspartnern gehören Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten, Nephrologen und viele weitere Experten. So ergibt sich ein besonders breites Spektrum in der Diagnostik und Behandlung von Erkrankungen und eine Medizin der kurzen Wege.



## Urologische Krebsvorsorge – Was kann man tun?

**Von der Ahe:** Regelmäßige Untersuchungen auch ohne vorherige Beschwerden sind wichtig. Bei Männern wird zum Beispiel in Sachen Prostatakrebs eine Untersuchung ab dem 40. bis 45. Lebensjahr empfohlen. Ein erhöhtes Risiko besteht hier für Patienten, in deren Familie ein männlicher Verwandter bereits an Prostatakrebs erkrankt ist. Starke Raucher und Personen, die beruflich bedingt dauerhaft mit Lacken, Lösungsmitteln und Farbstoffen in Kontakt kommen, besitzen ein erhöhtes Risiko für Harnblasenkrebs. Zu den Möglichkeiten der erweiterten Krebsfrüherkennung gehören unter anderem Blutwertbestimmungen, Ultraschalluntersuchungen sowie mikroskopische Urinuntersuchungen.

## Im Trend liegen derzeit offenbar minimalinvasive Operationen mit Roboter-Unterstützung. Sind Roboter tatsächlich die besseren Operateure?

**Von der Ahe:** Eingriffe finden in unseren Kliniken meist minimalinvasiv statt. Das bedeutet, dass nur kleine Schnitte nötig sind, durch die die benötigten Instrumente in den Körper eingeführt werden.

Für unsere Patienten hat dies enorme Vorteile. Das Gewebe wird so wenig wie möglich verletzt. Dazu kommt die schnelle und nahezu schmerzfreie postoperative Erholung, der kurze stationäre Aufenthalt im Krankenhaus sowie das gute kosmetische Ergebnis. Grundsätzlich gilt, dass die computerassistierte und robotische Urologie nur so gut ist, wie es die Erfahrung und Expertise des Operators erlaubt. Bei uns in der Klinik setzen wir vor allem auf diese beiden Faktoren.

## IHR KONTAKT ZU UNS

Uroonkologisches Zentrum (UZ) im  
St.-Antonius-Hospital  
Dechant-Deckers-Str. 8  
52249 Eschweiler

### Leiter des Uroonkologischen Zentrums:

Prof. Dr. med. Joachim Steffens  
Chefarzt der Klinik für Urologie und  
Kinderurologie

### Leitungsteam:

PD Dr. med. Peter Staib  
Chefarzt der Klinik für Hämatologie / Onkologie

Dr. med. Britta Stransky  
Ltd. Oberärztin der Klinik für Urologie und  
Kinderurologie

### Zentrumskoordinatoren:

Dr. med. Julian von der Ahe  
Dr. med. Oliver Deserno

Tel.: 02403-76-1261

E-Mail: [uro@sah-eschweiler.de](mailto:uro@sah-eschweiler.de)

## Wir im Web!



[www.sah-eschweiler.de](http://www.sah-eschweiler.de)

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen:



## ANSICHTEN

5 Burgen und Schlösser in und um Aachen (4) | Heinz Kundolf

## AKTIV & MOBIL

6 Der Zwin Naturpark | Josef Römer

## KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

8 Suermondt-Ludwig-Museum Wechsausstellungshalle

- „Heimspiel. Flämische Meister zu Hause in Aachen“
- Rote Häuser auf Ischia

9 „Vers – Literaturcafé“ öffnet im Kulturhaus Barockfabrik

- Das war das Stadtglühen 2023

10 „inside@Kulturbetrieb“: Blick hinter die Kulissen im Ballsaal Altes Kurhaus Aachen

- Förderung der freien Kulturszene in Aachen: Informationen zu den neuen KaStE-Richtlinien

11 Stadtpuppenbühne Öcher Schängche startet in die Spielzeit 2023/2024

## ERLEBTE GESCHICHTEN

12 Auf einmal fiel Käthe in den

Weiher | Johanna Ziadi-Zimmermann

## FREI & SICHER

13 Schockanrufe | Christine Kluck

## BÜHNE FREI

15 „Der letzte Schrei!“ | Nina Krüsmann

## ZURÜCKGEBLÄTERT

16 Der Hund in der Bratpfanne und ein Verein gegen das Hutabnehmen | Atze Schmidt

## LEBENSÄUERE

18 Kastanien | Schwester Gudrun Müller

Erinnerungen helfen | Irmgard Albrecht

## ZEITGESCHICHTE

20 Kinderlandverschickung in der

Jugendherberge Gemünd (1939-1944) | Beate Fähnrich

## TITELTHEMA

23 Die Geschichte des Aachener Ostviertels

geprägt von Industrie und ständigem Wandel | Günal Günal

## LITERATUR

27 „Ein Schelm ist, wer Böses dabei denkt“ | Gerd Havenith

## KUNST

28 Graffiti – Streetart in Aachen | Josef Römer

## JAHRESZEITEN

30 Herbstaussflug | Ingeborg Lenné

31 Erntedank | Helga Licher

## ZUSAMMENLEBEN

33 Wippes: Blumenvielfalt in meinem Sommergarten | Josef Stiel

## KALEIDOSKOP

34 Kochen im Alter | Erwin Bausdorf

Sechs fehlende Stunden | Josefina Kühnast

35 Meine Erinnerung an ein Ereignis im Jahr 1963 | Steffi Diefenthal

## KUNST & KULTUR

36 • Blaskonzert • Fotoausstellung • Grenzüberschreitung

• Krimi-Groteske • Sommerfest

37 • Festival zur zukünftigen Innenstadt

• Erntedankfest in Walheim • „Hinausgehen und Schreiben“

• AachenSeptemberSpecial

## LEBEN, LIEBEN, LACHEN

38 Mein erster Beautytermin | Franz-Josef Saager

## BESONDERE ORTE

39 Mülleklennes | Erwin Bausdorf

## REISEBERICHT

40 Liebenswerte Metropole | Nina Krüsmann

## ZEITGESCHEHEN

42 Gegenwärtige Vergangenheit | Manfred Weyer

## VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

43 Massage – durch Streichbewegung Entspannung! | Hartmut Kleis  
Krankenkassen fördern Selbsthilfegruppen

## BITTE LÄCHELN

44 Kommt in die Puschen!

• Zeit | Astrid Barin

## DIE ANDERE SEITE

45 Lasst Blumen sprechen! | Wolfgang Wals

## GESELLSCHAFTSSPIELE

46 Spielerisch Reisen | Berthold Heß

## UNTERHALTUNG

14, 32 Schwedenrätsel

19, 26 Sudoku

22 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff

47 Auflösungen

Eine Zeitschrift  
für eine Generation,  
die noch liest!

### Liebe Leserinnen und Leser!

Das Aachener Ostviertel ist bei vielen Aachenerinnen und Aachenern nicht gut angesehen. Manche sagen, der Nahe Osten beginne an der Elsassstraße. Wir werfen einen Blick zurück und schauen uns die Anfänge in unserer „Kurzen Geschichte des Ostviertels“ etwas genauer an. Dabei wird deutlich, dass das Viertel von jeher stark von der Industrie und ihrem „Hunger“ nach Arbeitskräften geprägt ist und folglich viele Menschen von außerhalb angezogen hat, zunächst aus der Umgebung, später von immer weiter her ... Doch diese Ausgabe blickt nicht nur zurück, sondern bietet ebenso reichlich aktuellen Freizeitangeboten einen Raum: Suchen Sie sich etwas davon aus und genießen Sie den Sommer und Frühherbst in Stadt und Land!

Ihr G. Günal



IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: [post@50plus-magazin.info](mailto:post@50plus-magazin.info)

[www.50plus-magazin.info](http://www.50plus-magazin.info)

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff, Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare  
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr



um in unmittelbarer Nähe der Stadt Aachen einen Stützpunkt zu erhalten, da die Aachener ihn nach dem Tode Ludwigs des Bayern noch nicht als neuen König anerkennen wollten.

Heute ist die Burg überwiegend von Stichen des 19. Jahrhunderts als romantische Ansicht einer Ruine mit Weiher bekannt, denn bereits unter seinem Sohn Reinhard II. wurde die Burg im Zuge von Streitigkeiten zwischen Reinhard und dem Herzog von Jülich nach einer Belagerung im Jahr 1396 weitgehend zerstört. (4-5)

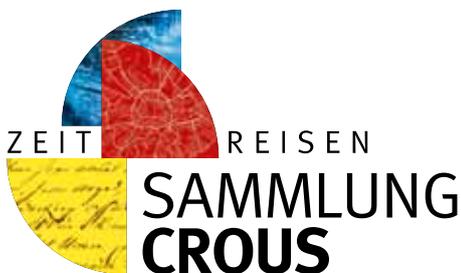
Die Herren von Schönforst hatten sich als Gegenleistung für ihre Treue vom König das Recht verbriefen lassen, im eigenen Namen Münzen prägen zu dürfen. Unter Reinhard II., der von 1369 bis 1396 Herr von Schönforst war, gibt es von den in dieser Zeit gängigen Groschenmünzen (Tournosen) prachtvolle Exemplare mit dem typischen Wappenschild mit den 9 Kugeln. Der ausgeben- de Münzherr ist auf der Rückseite im inneren Schriftkreis genannt: MONETA SCONVO' (Münze von Schönforst). (6-7)

Heinz Kundolf  
AKV Sammlung Crous



Weitere Informationen und Belege zum Thema können in der Sammlung Crous eingesehen werden. Besuchszeiten dienstags und donnerstags von 14 – 16 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 0241-47031121 oder per E-Mail an [info@sammlung-crous.de](mailto:info@sammlung-crous.de).

Besuchen Sie unsere neu gestaltete Webseite [www.sammlung-crous.de](http://www.sammlung-crous.de). Da sich diese noch im Aufbau befindet, würden wir uns über Kritiken und Anregungen freuen.



## Teil 60: Burgen und Schlösser in und um Aachen (4)

„Burgenland Aachen“ titelte Prof. Dr. Will Hermanns seinen einleitenden Artikel zu der bereits zitierten Buchreihe „Burgen um Aachen“. Und so wollen wir die Reihe mit zwei Burgen fortsetzen.

Der Name „Soerser Haus“ hört sich unspektakulär an, doch zitieren wir weiter aus Will Hermanns' Buchreihe: „Eine Vereinigung von Wasserburg und Bauernhof, malerisch im Wiesengrunde der Soers am Ufer des Wildbachs und am Fuße des sanft ansteigenden Höhenzuges ge-

legen, auf dem sich der gigantische Buchendom des Paulinenwäldchens emporwölbt.“ Eine blumige Beschreibung, die das Herz eines jeden Romantikers höher schlagen lässt.

Das im Hochmittelalter als Wasserburg erbaute Anwesen finden wir etwas versteckt am Soerser Weg nahe der Brücke über die Autobahn A4. Damals lag die Burg außerhalb der Stadt Aachen, gehörte aber zum Aachener Reich. Der auf dem Gelände fließende Wildbach speiste einst den Wassergraben, von dem nur noch ein kleiner Teich übrig geblieben ist.

Die heutigen Besitzer und ein Verein sorgen unter anderem mit Mittelaltermärkten und Bogenschützturnieren für den Erhalt und die Belegung der Burg. (1-3)

Reinhard von Schönau wurde von König Karl IV. mit der Herrlichkeit Schönforst belehnt. Dies war sicher der Anlass für Ritter Reinhard, hier eine Burganlage zu errichten. Möglicherweise hatte König Karl dies gar zur Bedingung gemacht,





Zwin Natuur Park

## Radfahren zwischen Meer und Polder Der Zwin Natuurpark

Zwischen dem belgischen Seebad Knokke-Heist und den Orten Cadzand-Bad und Retranchement in der niederländischen Provinz Zeeuws Vlaanderen erstreckt sich ein einmaliges Naturdenkmal: Het Zwin. Es ist von beiden Seiten mit dem Fahrrad gut zu erreichen, zu durchfahren und umrunden. Innerhalb des Parks lohnt es sich oftmals, das Rad stehen zu lassen und zu Fuß durch die Zwindünen und -polder zu gehen, auf deren Weiden Wildrinder und Wildpferde grasen. Die Rad-, Reit- und Wanderwege sind beidseits der Grenzen mittels Knotenpunktsystem gut beschildert und es besteht keine Gefahr, sich zu verfahren oder zu verlaufen.

Wer die Radtour in Cadzand-Bad beginnt, erfährt auf dem Parkplatz Duinweg am Infozentrum „Zwin Cadzand“ alles Wissenswerte. Nach einem kurzen steilen Anstieg verläuft der Weg durch die Dünen auf einem Damm oberhalb des Meeresarmes und eines Kanals ohne größere Höhenunterschiede, oftmals aber über eine

sandverwehte Fahrbahn. Dennoch ist die Strecke mit einem normalen Tourenrad mit gutem Reifenprofil, selbst ohne elektrische Unterstützung, gut zu meistern.

Auf der Strecke ergeben sich eindrucksvolle Ausblicke auf die mit Wasser, Schlick und Grasflächen durchzogene Landschaft bis hin zum gegenüber liegenden Knokke-Heist und der Nordsee. Landeinwärts liegen der Kanal mit dem Verschepolder und dem Ort Retranchement zu Füßen. Der Ort mit dem französischen Namen für Verschanzung lohnt einen Abstecher hinunter vom Deich. Retranchement wurde 1604 von Moritz von Oranien gegründet, um die Mündung des Meeresarmes Zwin, die damalige Verbindung zwischen Nordsee und der nunmehr belgischen Stadt Brügge, gegen spanische Kräfte zu schützen. Reste der Befestigungsanlagen sind noch gut zu sehen und der Ort auf der



Wall u. Wassergraben um Retranchement



Bockwindmühle in Retranchement



An der belgisch-niederländischen Grenze



Vor dem Aufstieg bei Cadzand-Bad



Beginn des Zwins bei Cadzand-Bad

„Wallenroute“ zu umrunden. In der Ortsmitte steht die 1643 erbaute Windmühle. Sie ist eine der ältesten Bockmühlen der Niederlande. In dem nahegelegenen Fietscafé, einer der über die ganze Provinz verteilten gastronomischen Einrichtungen an den schönsten Fahrradrouten, sind vor allem Radfahrer herzlich willkommen. Viele von ihnen zieht es zurück auf den Damm und zum Zwin.



Zwin und Nordsee bei Niedrigwasser

Zahlreiche Rastpunkte mit spektakulären Aussichten sind mit Infotafeln ausgestattet. Besonders beliebt ist der an der belgischen Grenze stehende niederländische Grenzpfosten. Diese weißen Grenzpfosten stehen wie markante Wächter in der Landschaft von Zeeländisch-Flandern. Die meisten von ihnen tragen die Jahreszahl 1843 als Erinnerung an das Jahr, in dem nach der Trennung von Belgien und der Niederlande der Grenzverlauf bis ins Detail geregelt wurde. Die Grenz-



Grenzverlauf im Zwin



Rast- u. Aussichtspunkt bei Retranchement



Vogelschutzgebiet im Zwinvlakte



Storchennest im Naturpark

pfähle ziehen sich übrigens entlang der ganzen Grenzlinie bis zum Dreiländereck bei Vaals. Auch Zeeländisch-Flandern war einst ein Schmugglerparadies für Butter und Zigaretten. Auf der Höhe von Retranchement verlässt die Tour endgültig niederländisches Gebiet und führt zunächst südwestlich und nach einer weiteren Kehre nordwestlich zum Besucherzentrum des Naturparks mit Infopunkt, Restaurant und Parkplatz.

Im 18. Jh. war Het Zwin ein mächtiger Meeresarm, der bis nach Brügge reichte. Heute ist es ein besonderes Naturschutzgebiet, in dem Ebbe und Flut sich abwechseln. Über verschiedene Abzweigungen verteilt sich das einströmende Wasser über das zum Teil mit Gras be-

wachsene angeschwemmte Deichvorland. Bei Ebbe bleibt das Wasser im Watt zwischen den Sandbänken stehen, bei extrem starken Hochwasser wird das gesamte Gebiet überschwemmt. Das Gebiet ist ein Eldorado für Vögel. Es wurden bereits 300 verschiedene Arten beobachtet. Im Sommer überzieht die blühende Zwinneblomme - flämisch für Strandflieder – das ganze Gebiet mit einer Purpurfärbung.

Am Besucherzentrum beginnen auch Fußwege in das Zwinvlakte genannte Gebiet. Kombinierte Rad-, Fuß- und Reitwege führen durch Dünen, kleine Wäldchen und Weiden zum Meer und bis nach Knokke-Heist. Die Wege sind teilweise auch für Rollstühle etc. geeignet. Ein beliebter und

meistbesuchter Aussichtspunkt liegt am nordöstlichen Teil mit Blick zum gegenüberliegenden Cadzand-Bad.

Text & Fotos:  
Josef Römer



**Gut zu wissen:**

Het Zwin ist mit der belgischen Bahn oder mit der Kusttram bis Knokke-Heist zu erreichen. Von den Stationen führt die Lippenslaan auf den Zeedijk Het-Zoute, diesem weiter folgen entsprechend der Beschilderung. Einen Plan gibt es übrigens im Verkehrsbüro am Lichttorenplein. Nach Cadzand-Bad verkehren leider keine öffentlichen Verkehrsmittel. Hier bleibt nur die Rückfahrt mit dem Fahrrad zum dort geparkten Auto.



Zwinvlakte



In den Dünen bei Knokke



Blick vom nördl. Punkt nach Cadzand-Bad

**vhs** Volkshochschule Aachen

Jetzt anmelden!

Programm 2/2023

[www.vhs-aachen.de](http://www.vhs-aachen.de)

stadt aachen

## Suermond-Ludwig-Museum Wechseiausstellungshalle

# „Heimspiel. Flämische Meister zu Hause in Aachen“

26.10.2023 bis 14.04.2024 - Eröffnung: Mittwoch, 25.10.2023, 18 Uhr

Die Ausstellung zeigt den Bestand an 55 altniederländischen Tafelgemälden des 15. und frühen 16. Jahrhunderts.

Anlass dieses Projektes sind der Abschluss der langjährigen, minutiösen Forschungsarbeit an den Objekten durch das Forscherinnen-Team Dr. Linda Jansen und Ulrike Villwock (Dipl.-Rest. im Suermond-Ludwig-Museum), und das Erscheinen des wissenschaftlichen Bestandskataloges in englischer und deutscher Sprache. Die umfangreiche Publikation soll begleitend zur Ausstellung publiziert werden. Die technologischen und inhaltlichen Ergebnisse der einzelnen Werke werden in eigenen Katalogeinträgen vorgestellt und mit qualitätsvollen Abbildungen ergänzt.

Unter den Exponaten befinden sich neben wichtigen südniederländischen Bildern



*Thronende Maria und Kind mit Nelke*

auch eine größere Anzahl von Werken nordniederländischer Herkunft, gera-

dezu ein Alleinstellungsmerkmal der Aachener Sammlung.

Prominente Maler aus dem Süden, z.B. Barent van Orley, Ambrosius Benson, Adriaen Isenbrant, Cornelis Coninxloo, Meister der Augustinuslegende, Meister der Barbara-Legende, Meister der Ursula-Legende, Joos van Cleve, Albrecht Bouts, Gerard Horenbout u.a. sind vertreten. Aufgrund von Bilderstürmen rare und deshalb besonders kostbare nordniederländische Gemälde von Cornelis Engebrechtsz, Jacob Cornelisz. Van Oostanen, Lucas van Leyden und Werkstatt, Hughe Jacobsz und Meister der Virgo inter Virgines bilden den zweiten Teil der Kollektion.

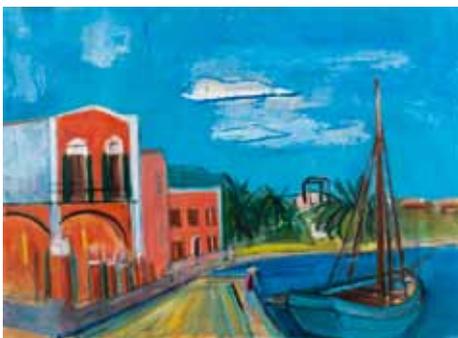
[www.suermond-ludwig-museum.de](http://www.suermond-ludwig-museum.de)

 Suermond-Ludwig-Museum  
 suermondtludwig

## Rote Häuser auf Ischia

Blauer Himmel, rote Fassaden, grüne Vegetation – in satten Farben fängt Rudolf Levy einen Teil des Palazzo D'Ambrà und des Hafens von Ischia ein. Seit 1938 wohnte der Maler auf der Insel, deren eigentümliche Architektur und Vegetation er in einer Reihe farbenfroher Gemälde festhielt. Kein Hinweis findet sich in diesen ansprechenden Mittelmeermotiven auf die düsteren politischen Umstände, die den Künstler in dieses italienische Exil führten.

Von Januar bis April 2023 würdigten die Uffizien in Florenz den großen deutschen expressionistischen Maler und Matisse-Schüler Rudolf Levy (Stettin 1875 - Auschwitz 1944) mit einer umfassenden Ausstellung im Palazzo Pitti, die sein gesamtes Schaffen umfasste. Unter den 47 ausgestellten Werken wurde auch das im Aachener Suermond-Ludwig-Museum bewahrte Werk „Die roten Häuser auf Ischia“ gezeigt.



Die Florentiner Ausstellung wagte, was zu lange in Deutschland unversucht blieb: dem als Jude ins Exil verbannten, 1944 verratenen und auf dem Weg der Deportation nach Auschwitz verstorbenen Maler die verdiente Anerkennung seines Werkes zu erweisen und ihn einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Es ist dem deutschen Historiker Klaus Voigt und seiner langjährigen Forschung zum Exil von jüdischen Künstlern und Nazi-gegnern in Italien sowie Eike Schmidt und seinem Team der Uffizien in Florenz zu verdanken, dass sich erstmals seit der unmittelbaren Nachkriegszeit wieder eine so große Zahl von KunsthistorikerInnen grenzüberschreitend in deutschen und italienischen Muse-

en mit Rudolf Levy und seinem Werk intensiv befasst haben. Ein kleiner Erfolg ist schon erreicht: Nicht nur wird ein Katalog die Florentiner Ausstellung überdauern und Rudolf Levy präsent halten, auch seine Kunstwerke werden bereits diesen Herbst in anderer Zusammenstellung in Kaiserslautern gezeigt. (Ausstellung: Rudolf Levy – Magier der Farben vom 28.10.2023 – 11.2.2024 im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern).

Wer Levy in unserer Region auf kurzem Wege näherkommen will, ist eingeladen sein Werk Rote Häuser auf Ischia im Suermond-Ludwig-Museum zu bewundern, wo es als wichtiges Zeugnis der künstlerischen Produktion von Levy im Exil seit Mai 2023 permanent in der zweiten Etage des Museums ausgestellt wird.

In der kostenfreien Kunstpause am 5. September 2023 um 13 Uhr widmet sich Wibke Birth diesem Werk. Innerhalb von 15 Minuten werden die wichtigsten Fakten rund um dieses Kunstwerk erläutert.

Fotos: Suermond Ludwig Museum

# „Vers – Literaturcafé“ öffnet im Kulturhaus Barockfabrik



v.l.n.r. Harald Redle, Axel Schneider, Marius Zander, Oliver Vogt, Jürgen Lauer, Hilde Scheidt, Tanja Wansel und Bonifatius Stirnberg mit der neuen Skulptur zu Ehren des in Aachen geborenen Schriftstellers Walter Hasenclever (1890-1940)

Das neue „Vers – Literaturcafé“ im Kulturhaus Barockfabrik öffnet am Samstag, 16. September! Zur Einweihung des Veranstaltungsbetriebs am Löhergraben 22 findet ab 16:00 Uhr ein kostenfreies literarisches Programm statt. Poetry Slam, Prosa und Lyrik wechseln sich in den Räumlichkeiten und der Außengastronomie ab. Die Puerto Hurraco Sisters unterhalten um 17:00 sowie um 20:00 Uhr mit Ska-Jazz, Reggae und Rocksteady-Musik. Um 21:30 Uhr beschließt eine Prosa-Lesung mit Sunjina Karma und Mirjam Kay Mashkour den Eröffnungstag. Der neue Pächter Luca Liehner verwöhnt mit Kaffee und Kuchenspezialitäten.

„Die Idee entstand in einem Gespräch mit Oliver Vogt und mir. Durch die Mithilfe aller Akteure können wir nun ein neues kulturelles und kulinarisches Angebot in der Barockfabrik aufbauen und etablieren“, freut sich Irit Tirtey, Geschäftsführerin Kulturbetrieb Aachen.

Die Einrichtung des Literaturcafés ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kulturbetriebs der Stadt Aachen, des Literaturbüros in der Euregio Maas-Rhein e. V. und des EuregioKultur e. V. Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Institutionen erläutern

ab 16:00 Uhr in Grußworten das Konzept. „Während der regelmäßige Cafébetrieb durch unseren Pächter, Luca Liehner, im kommenden Jahr eröffnet, markiert der Festakt den Startschuss für die Nutzung der Räumlichkeiten als Veranstaltungsfläche“, erklärt Marius Zander vom Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein e. V. Im Café ist eine Foto-Ausstellung zu sehen und um 17:30 Uhr wird noch einmal die im Juli aufgestellte Walter-Hasenclever-Bronze im Literaturgarten erläutert.

Pünktlich zum 133. Geburtstag Hasenclevers wurde die lebensgroße goldene Bronzeskulptur eingeweiht. Geschaffen wurde sie von Aachens renommiertem Bildhauer Bonifatius Stirnberg. An einem Mosaiktisch sitzend, lädt das Kunstwerk dazu ein, mit dem Schriftsteller in Dialog zu treten.

## Programm:

- 17:00 Uhr** Musik der Puerto Hurraco Sisters (Ska-Jazz, Reggae, Rocksteady)
- 17:30 Uhr** Vorstellung Walter Hasenclever-Bronze
- 17:45 Uhr** Drei Lyriker\*innen des Literaturbüros (je. max. 10 Minuten)
- 18:15 Uhr** Musik & Poetry mit Paul Bank (Stolberg) und Performance
- 19:00 Uhr** Poetry-Show von Spoken-Word-Artists in Kooperation mit satznachvorn e. V.
- 19:30 Uhr** Prosa-Autor\*innen des Literaturbüros
- 20:00 Uhr** Musik der Puerto Hurraco Sisters (Ska-Jazz, Reggae, Rocksteady)
- 21:30 Uhr** Prosa-Lesung mit Sunjina Karma und Mirjam Kay Mashkour

Informationen unter [www.barockfabrik-aachen.de](http://www.barockfabrik-aachen.de).

 Kulturhaus Barockfabrik  Kulturhaus Barockfabrik



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



## Termine:

- **Mittwoch, 20. September (19–21 Uhr)**  
Lyriktreff
- **Donnerstag, 28. September (19–21 Uhr)**  
Lesung der deutschsprachigen Preisträger\*innen der „NXT TXT Awards“ 2022
- **Samstag, 30. September (12–14 Uhr)**  
Silbenschmiede-Matinée mit regionalen Autor\*innen
- **Mittwoch, 04. Oktober (20–22 Uhr)**  
Autor\*innentreff
- **Sonntag, 08. Oktober (18–20 Uhr)**  
Lesung der Teilnehmer\*innen am Kurs „Hinausgehen“
- **Mittwoch, 18. Oktober (19–21 Uhr)**  
Lyriktreff
- **Donnerstag, 26. Oktober (19–22 Uhr)**  
Poetry-Slam: Deutschsprachige Vorrunde für „Borderlines: Euregio Poetry Slam“
- **Samstag, 28. Oktober (12–14 Uhr)**  
Silbenschmiede-Matinée mit regionalen Autor\*innen

## Das war das Stadtglühen 2023



Poesie to go



Stadtprühen



Haaren



Eilendorf

Fotos: Nina Krüsmann



## „inside@Kulturbetrieb“: Blick hinter die Kulissen im Ballsaal Altes Kurhaus Aachen

Im Herzen Aachens gelegen, gilt der Ballsaal im Alten Kurhaus mit seiner wunderschönen Raumarchitektur als einzigartiger Veranstaltungssaal. Eingebunden in das stilvolle Ambiente vergangener Zeiten, steht der Saal für unterschiedlichste Anlässe zur Verfügung: Firmen- und Familienfeiern, Hochzeiten, Bankette, Tagungen, Präsentationen und Konzerte finden hier immer den richtigen Rahmen.

Der Kulturbetrieb der Stadt Aachen präsentiert die Reihe „Wort trifft Musik“ seit vielen Jahren im Ballsaal. Erzählungen und Geschichten werden dabei in ungewöhnlicher Kombination mit Musik

vorgetragen. Konzipiert hat die Idee von „Wort trifft Musik“ der Hamburger Pianist Sebastian Knauer.

Zuletzt gastierten in dieser Reihe Hannelore Hoger, Corrina Harfouch und Peter Lohmeyer sowie Klaus Maria Brandauer im Ballsaal.

**Ein weiterer Höhepunkt in der Reihe „Wort trifft Musik“ ist das Programm von Schauspielerin Suzanne von Borsody (Lesung) und dem Duo Feliz (Musik) am 22. Dezember 2023, um 20 Uhr unter dem Titel „Tannen lächeln elektrische Liebe“.**



[www.altes-kurhaus-aachen.de](http://www.altes-kurhaus-aachen.de)

Altes Kurhaus Aachen

alteskurhausaaachen

aachen macht kultur

#aachenmachtkultur

Fotos: Nina Krüsmann/KulturbetriebAachen



aachen  
macht  
kultur

## Förderung der freien Kulturszene in Aachen: Informationen zu den neuen KaStE-Richtlinien

In seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der städtische Betriebsausschuss Kultur die seitens der Verwaltung vorgeschlagenen neuen Richtlinien zur Förderung der Kulturarbeit außerhalb städtischer Einrichtungen, die sogenannten KaStE-Mittel, beschlossen. Die überarbeiteten Bestimmungen, in denen die Bezuschussung von „freien“ Initiativen geregelt ist, sollen ab dem Jahr 2024 umgesetzt werden.

Wie bereits in den vergangenen Jahren soll das Förderbudget, um Zuschüsse für Projekte und sogenannte Sockelgelder für einzelne Spielstätten zu finanzieren, weiter kontinuierlich wachsen: von 900.000 Euro in diesem Jahr auf 1.200.000 Euro 2024 und 1.350.000 Euro im Jahre 2025. Die Förderung wird für Projekte, Spielstätten und Investitionskosten ausgesprochen. Die mögliche Förderhöhe beträgt bis zu 50.000

Euro bei der Projekt- und Spielstättenförderung sowie bis zu 20.000 Euro bei der Investitionskostenförderung.

Gefördert werden nach wie vor Einzelprojekte, Veranstaltungsreihen, kulturelle Jahresprogramme aller Sparten, spartenübergreifende Projekte sowie darstellende Kunst, bildende Kunst, Musik, Medien und Literatur sowie Projekte der Kultur und Kreativwirtschaft. Die Projekte sollen grundsätzlich innovativ und experimentell sein, im kulturpädagogischen und kulturpolitischen Interesse liegen und Möglichkeiten zur Vernetzung bieten. Angesprochen sind Einzelpersonen und Künstler\*innen, kulturelle Vereinigungen und Vereine sowie sonstige Zusammenschlüsse von kulturell tätigen Personen.

„Neben dieser finanziellen Förderung unterstützen wir Kulturinitiativen und

Künstler\*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten natürlich auch durch Beratung und andere Hilfestellungen“, erklärt Irit Tirtey, Geschäftsführerin Kulturbetrieb Aachen.

Ansprechpartner zu diesem Thema im Kulturbetrieb der Stadt Aachen ist Eric Gluth,  
Telefon: 0241 / 432-4945  
E-Mail: [KASTE\\_Kulturfoerderung@mail.aachen.de](mailto:KASTE_Kulturfoerderung@mail.aachen.de).

Weitere Informationen sowie die Förderrichtlinien, den Antrag auf Förderung und das Formular für den Verwendungsnachweis gibt es unter  
<https://serviceportal.aachen.de/suche/-/vr-bis-detail/dienstleistung/3783/show>  
oder unter  
[www.aachen.de](http://www.aachen.de) (Suchbegriff KASTe).

# Stadtpuppenbühne Öcher Schängche startet in die Spielzeit 2023/2024



Hanna Birmans übernimmt in der Nachfolge von Otto Trebels die künstlerische Leitung

Zum Start in die neue Spielzeit gibt es in der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche traditionell die Aufführung vom Kinderstück „Der Teufel in Aachen“ am Sonntag, 10. September, um 15 Uhr.

Dabei handelt es sich um die alte Dombausage. Auf dem damaligen Bürgermeister von Aachen lasten große Sorgen, die ihn Tag und Nacht bedrücken. Der Stadtsäckel ist leer, die Bauarbeiten am Münster stocken. Auch der Stadtreintmeister Dibbedipp, sowie der Dombaumeister Dubbedupp wissen keinen Rat mehr. In seiner Not verbündet sich der Bürgermeister mit dem Teufel. Dieser füllt die Kasse mit purem Gold und verlangt dafür die Seele dessen, der als Erster den fertig erbauten Dom betritt. Das ist nach altem Brauch und Sitte der Bürgermeister und deshalb verpfändet dieser dem Teufel seine Seele. Doch zum Glück ist Schängche da und findet einen Ausweg.

## Doppelpremiere

Am 17. September um 15 Uhr folgt dann eine Doppelpremiere. Zu sehen sind die beiden Einakter nach Mattschö Stevens: „Schängchen als fahrender Musikant“ und „Der Geist vom Lousberg“.

Im ersten Puppenspiel trifft Schängchen vor einem Wirtshaus in Kornelimünster auf Jretchen. Sie arbeitet bei dem Gastwirt, der ihr Onkel ist, als Bedienung. Schängchen bittet diesen um ein Zimmer zum Übernachten. Da der Wirt aber keinen Platz hat, schlägt er Schängchen vor, in dem in der Nähe liegenden Schloss zu übernachten, wenn er den Mut hat, es mit dem Teufel auf zu nehmen, der dort haust. Ob Schängchen mit dem Teufel fertig wird? Kann er aber Jretche wieder zurück verwandeln?

Im Stück „Der Geist vom Lousberg“ lebt ein Geist in einer Höhle auf dem Lousberg. Er wartet nur darauf, dass ihm ein Mensch über den Weg läuft. Es ergibt sich nun, dass Jretchen den Geist trifft und dieser etwas Böses im Schilde führt. Mit einem Zauberspruch verwandelt er das Jretchen in eine kleine Maus. Da diese Verwandlung so gut geklappt hat, will er den Zauberspruch auch an Schängchen ausprobieren. Hierbei sollen ihm eine Hexe und das Bahkauv helfen. Da ist er aber an den Falschen geraten. Schängchen besiegt die Hexe und das Bahkauv und natürlich auch den Geist.

Informationen unter

[www.aachen.de/oegerschaengche](http://www.aachen.de/oegerschaengche)

 Kulturhaus Barockfabrik

 Kulturhaus Barockfabrik



## Stadtpuppenbühne Öcher Schängche (seit 1921) Spielplan 2023/2024

### Traditionelle Spielzeiteröffnung

10.09.2023, 15 Uhr: „Der Teufel in Aachen“ (Kinderstück nach der Lousbergsage, das Jung und Alt begeistert)

### Kinderstücke jeweils um 15 Uhr

17.09., 24.09., 01.10., 15.10.2023: „Schängche als fahrender Musikant / Der Geist vom Lousberg“

22.10., 29.10., 05.11., 12.11.2023:

„Der Glockenguss von Aachen“

19.11., 03.12., 10.12., 17.12.2023:

„Die abenteuerliche Flucht der Printe Marianne“

18.02., 25.02., 03.03., 10.03., 17.03., 24.03.2024:

„Der Schatz in der Frankenburg“

### Erwachsenenstücke jeweils 19.30 Uhr

19.10., 02.11., 07.12.2023:

„Der Bettelstudent“

11.04., 02.05., 06.06.2024:

„Et leddelich Klieblatt“

### Karneval: Öcher fiere met et Schängche Fastelovvend

19.01., 20.01.2024, 19 Uhr; 21.01.2024,

15 Uhr; 26.01., 27.01.2024, 19 Uhr;

Eintrittspreis: 11 Euro

Kartenvorverkauf für Mitglieder des

Förderkreises Öcher Schängche

e.V. am 25.11.2023, 11 Uhr

Restkarten am 02.12.2023, 11 Uhr

Barockfabrik, Löhergraben 22,

52064 Aachen

### Kartenvorbestellungen

Kinderstücke jeweils am

Spielsonntag von 10 bis 12.30 Uhr

Erwachsenenstücke, jeweils montags bis donnerstags

vor der Vorstellung von

10 bis 12.30 Uhr, Tel.: 0241 / 172016

Eintrittspreise:

Kinder: 3 Euro, erm. 2 Euro;

Erwachsene: 5 Euro, erm. 3 Euro



### Couven Museum

Essen wie der Kaiser von China. Motive aus dem Fernen Osten auf Maastrichter Porzellan. Zu sehen bis

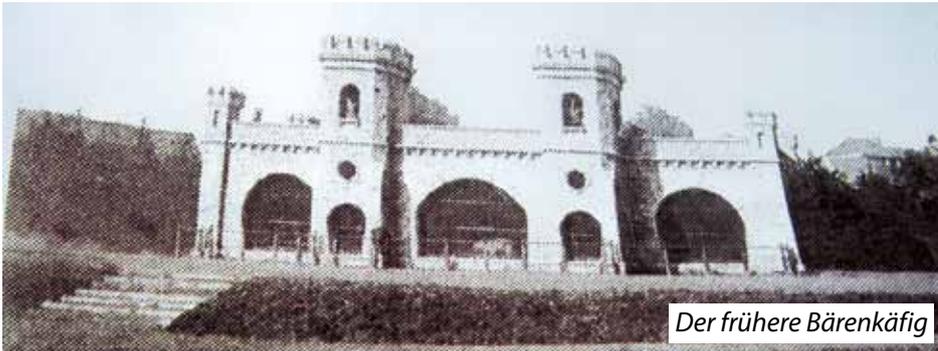
12. November 2023

[www.couven-museum.de](http://www.couven-museum.de)

Foto: Unbekannter Künstler: Ein niederländisches Schiff feuert vor Deshima Salutschüsse ab © Centre Céramique-Maastricht Museum / Inge Davis

# Auf einmal fiel Käthe in den Weiher

## Erinnerungen an ein Erlebnis im Aachener Westpark



Der frühere Bärenkäfig

Ob es damals schon „hitzefrei“ gab, kann ich nicht genau erinnern. Jedenfalls gab unsere Lehrerin, Fräulein Mühlenmeister, bei ca. 25 °C bekannt, dass alle Kinder unserer Klasse um 10 Uhr nach Hause gehen durften. Das war eine gute Nachricht, die kurz darauf auch von Herrn Lehrer Nießen, der eine Kindersingschule nach dem Kriege gegründet hatte, bestätigt wurde: Die Singschule würde wegen der großen Hitze auch ausfallen. Die Freude war groß, ein langer freier Tag stand uns zur Verfügung.

Meine Freundinnen Hannelore und Käthe setzten sich auf den Stufen zum Eingangstor der Hanbrucher-Schule zusammen und riefen mich dazu: Was könne man wohl anstellen? Ans Nachhausegehen dachte bei dem strahlenden Sonnenschein niemand. „Kommt, wir gehen zum Westpark“, sagte Hannelore unternehmungslustig. Der Westpark, früher auch Lochnerpark nach dem Tuchfabrikanten Emil Lochner benannt, war uns von sonntäglichen Spaziergängen mit den Eltern längst bekannt, aber alleine dort herumzustreifen war uns zuerst nicht ganz geheuer. Es siegte aber die Unternehmungslust und so

erreichten wir innerhalb weniger Minuten den schattigen Park, in der Nähe unserer Schule gelegen, zwischen Garten-, Vaalser und Lochnerstraße.

Vorher bestand ein prachtvoller englischer Garten an der alten Lochnervilla, von der nur noch das historische Eingangstor am Karlsgraben (Nr. 55) erhalten ist. Später, 1882 kaufte dann der Tuchfabrikant Emil Lochner ein Gelände vor dem sogenannten Junkerstor und legte es als Lochnerpark mit einem großen Glaspalast und ab 1885 mit Tierpark und exotischen Tieren, Riesenschlangen, Bären, Elefanten usw. an. Die Fachhochschule Aachen erinnerte 2018 mit einem Projekt unter Frau Prof. Anke Fissabre an die Vergangenheit und schuf mit den Studierenden Funktionsmöbel, die an früher dort lebende Tiere erinnern sollten, z.B. Elefanten. Die Aachener Nachrichten berichteten von dem Projekt: „Westpark story constructed“. Von alledem konnten wir

damals nichts ahnen, waren doch Tiergehege, Bärenkäfig usw. zerstört worden sowie viele Tiere im Krieg gestorben. Die noch lebenden Tiere wurden an den Zoo in Ulm gegeben. Mein Bruder erinnerte sich allerdings, dass er auf den Trümmern des Bärenkäfigs nach dem Krieg noch herumgeklettert war.

Nun befand sich hier eine schöne Oase mit Weiher, Enten, schattigen Bäumen und Grünanlagen: der Westpark, wie der Lochnerpark seit 1920 hieß. Doch nun zu unserem Abenteuer: Nachdem wir über die schattigen Wege gestreift waren, ließen wir Steinchen übers Wasser flitschen und eroberten die Insel. Hannelore und ich erreichten die mit einem Gitter eingefasste, etwas abgelegene Insel über eine kleine gebogene Brücke. Käthe hatte es bevorzugt, am Ufer zu bleiben, wo sie Gänseblümchen pflücken wollte.

„Ich ertrinke, Hilfe, Hilfe!“ ertönte es plötzlich vom Weiher. Käthe war an der seichten Böschung ausgeglichen und stand regelrecht im Wasser. So schnell wir konnten, rannten wir los. Käthe schlug mit den Armen und versuchte, das Ufer zu erreichen. Der Weiher war an dieser Stelle nicht so tief, so dass sie gerade noch stehen konnte. Das Ufer erreichte sie auf diese Weise jedoch nicht. Geistesgegenwärtig zog Hannelore ihre Jacke aus, ich holte einen herumliegenden Ast und wir warfen ihr beides zu. „Halt dich daran fest, wir ziehen!“, riefen wir. Dann zogen wir mit aller Kraft das Mädchen aus dem Wasser, bis sie sich am Rand festhalten konnte und mit Mühe an Land kam. Total durchnässt und weinend setzte sie sich auf den Rasen. „Was soll ich bloß meiner Mutter sagen?“, schluchzte sie. Wir konnten sie beruhigen: „Du kommst erst mal mit zu uns, meine Mutter wird schon eine Idee haben“, meinte Hannelore tröstend. So zogen wir drei zur Junkerstraße, wo Frau Braun, Hannelores Mutter, ohne langes Nachfragen ihre Hilfe anbot.



Ferienspiele im Westpark



Die Brücke zur Insel



Straßenschild vor dem Park



Hannelore, drei Jahre später

Frau Braun gab Käthe Anzihsachen von Hannelore und hängte ihre durchnässte Kleidung auf den Balkon, wo sie in der starken Sonne trocknen sollte. Dann erhielten wir alle noch ein Glas Kaiserbrunnen-Sprudel und allmählich beruhigte sich alles. Tatsächlich trockneten die Sachen und am frühen Nachmittag begleitete die gute Hannelore Käthe, die sich beruhigt hatte, bis zum Karlsgraben, dort wohnten die Mühlbergs. Ich erzählte von alledem, so aufregend es gewesen war, niemandem etwas - außer meinem Bruder, der nur den Kopf schüttelte. Und doch kam unser nicht gerade ungefährliches Abenteuer abends ans Tageslicht.

Meine Tante Christina hatte beim Einkauf Käthes Mutter getroffen, die natürlich in aller Ausführlichkeit berichtet hatte. Als meine Tante ihre Arbeitstasche abgelegt hatte, ging sie zielstrebig zu ihrem Lieblingsplatz, beginnend mit der Strafpredigt: „Watt han isch do grad atwier gehuet? Isch hau die Frau Möllbesch bej Laufs jetroffe, die woer janz us et hüsjel! Nä, watt hau uer atwier demtiert!? En watt maat uer och alleng ejjene Wespark? (Was habe ich da gerade wieder gehört? Ich habe die Frau Mühlberg bei Laufs (Metzgerei Laufs) getroffen, die war ganz aus dem Häuschen! Nein, was habt ihr wieder angestellt!? Und was macht ihr auch allein im Westpark?) Ich wollte noch von unserer „Rettung“ erzählen, aber Tante Christina stand auf und sagte betont laut, dass mein Vater es bis ins Wohnzimmer hören konnte: „Merkt üch datt: Wasser hat keine Balken!“

Joh. Ziadi-Zimmermann  
Fotos: J. Zimmermann & J. Ziadi



**Quellen:** Ronald Thiel: *Der Aachener Westpark - Informationen und Impressionen*, 2017; „Möbel erzählen Parkgeschichte“ (*Aachener Nachrichten vom 20.10.2018, Stadtarchiv Aachen*); Wikipedia

## Schockanrufe

Schon wieder ist es skrupellosen Betrügnern gelungen, ältere Menschen um größere Geldsummen oder auch um andere Wertsachen zu erleichtern. Was sind das bloß für rücksichtslose Zeitgenossen, die durch Schockanrufe bei vorwiegend betagten Personen auf verbrecherische Art und Weise versuchen, ihr Ziel zu erreichen? Diese Ganoven müssen irgendwelche Insider-Kenntnisse über die Familienverhältnisse der Angerufenen haben. Denn es sind angeblich immer Angehörige der Geschockten, die einen schweren Unfall mit Todesfolge verursacht haben sollen. Der oder die Verwandte sei in Untersuchungshaft und könne nur durch Zahlung einer hohen Kautions freigelassen werden.

Nahezu täglich können Leser der Tageszeitung oder Nutzer anderer Medien von der perfiden Masche erfahren. Die Polizei warnt und klärt auf. Das zuständige Kriminalkommissariat steht für Gespräche bereit. Trotzdem hört es nicht auf. Wie neulich wieder, als eine Seniorin um einen hohen Geldbetrag betrogen wurde, den sie leichtgläubig einem Unbekannten übergab.

Im Oktober letzten Jahres erreichte auch uns so ein Anruf, den Heinrich auf der ersten Etage entgegennahm. Von einer seriös wirkenden Frauenstimme wurde er davon unterrichtet, dass eine Angehörige (Heinrich hatte Tochter verstanden) auf der Polizeiwache sei und unbedingt mit ihm sprechen müsste. Ein heulendes Elend am anderen Ende der Leitung stotterte fast unverständlich von einem schlimmen von ihr verschuldeten Unfall und flehte inständig schluchzend um Hilfe.

Heinrich, der nicht mehr so gut hört, war so geschockt, dass er kurz vor einem Herzinfarkt stand. Erneut meldete sich die Frauenstimme und kündigte an: „Ich verbinde sie jetzt mit Hauptkommissar Meier.“ - „Ist ihre Adresse so richtig?“, fragte der. „Die Kautions für die Freilassung wird teuer!“ Heinrich sagte, er wäre Rentner und habe kein Geld. Er war total fertig und sagte dem „Kommissar“, dass er an seine Frau weitergebe. Er kam runter, so schnell er konnte, und rief ganz aufgeregt: „Christel, geh schnell ans Telefon, die Polizei ist dran. Es ist was Schlimmes passiert!“



„Hallo, hier Kluck“, meldete ich mich. Eine männliche Stimme fragte: „Mit wem spreche ich jetzt? Mit Herr oder Frau Kluck?“ Ich antwortete: „Mit Frau Kluck.“ - „Ich bin Oberkommissar Meier. Ihr Enkel ist in einem schlimmen Unfall mit Todesfolge verwickelt. Er ist auf dem Revier und kann durch Zahlung einer hohen Kautions freikommen.“

Zum Glück neige ich dazu, mich in Stresssituationen zur Ruhe zwingen zu können. Die Gedanken in meinem Kopf rotierten. Hatte ich nicht schon mehrmals von derart betrügerischen Schockanrufen gelesen? „Wie verfahren wir jetzt?“, fragte der Anrufer. „Das kann ich Ihnen sagen“, erwiderte ich. „Ich werde jetzt erstmal die Eltern anrufen.“ Prompt wurde aufgelegt. Sicherheitshalber habe ich dann die ganze Familie angerufen, gefragt, ob alles in Ordnung ist und von dem Vorfall berichtet.

Etliche Wochen später erreichte uns wieder so ein Anruf. Eine erbärmlich schluchzende Stimme versuchte zu schocken und wurde von mir geschockt, indem ich das Geheul nachäffte und „Tschüss“ sagte. Es wurde eingehängt.

Liebe Mitseniorinnen und -senioren, bitte lasst euch nicht schocken, bleibt misstrauisch und fallt nicht auf diese Betrugsmasche rein. Unterrichtet einander über diese Vorfälle, macht sie bei Zusammenkünften zum Gesprächsthema. Wenn so ein Anruf bei euch ankommt, zwingt euch zur Ruhe, atmet tief durch, besinnt euch auf die Warnungen. Werdet nicht zum Opfer! Und benachrichtigt die Polizei!

Christine Kluck  
Foto: Heinrich Kluck



# 14 SCHWEDENRÄTSEL

sensationell, auffällig	Palmenart	Arbeitsentgelt	Platz, Ort, Stelle	Abk.: abrechnen	Abk.: Nordwest	Rüge, Verweis	Mittel-europäer	9	vorher, früher	Tier-futter	Gefrorenes	Zeichen für Cäsium	deutscher Dichter † 1856 (Heinrich)	Zeichen für Thoron
							internat. geltende Vorschrift			2				
Abk.: ohne Obligo			schmutziges Geschirr z. Spülen							Schwermetall				
Volk in Kam-bodscha						Geschöpf	sehr warm					Verheiratete		wunder-tätige Schale (Sage)
			Ältester	4	Binde-wort					Heil-mittel, Medizin	knapp, wenig Raum lassend			
Erdart		Werk-zeug-griff					beilie-gend, in der Anlage		früheres Narkose-mittel				6	
					Kleb-stoff	Laub-baum					Stadt in West-sibirien		Rand-gebirge des Pamir	
Fluss durch Berlin		Kfz-Z. Uganda		Währung in Sierra Leone					Abk.: Atmo-sphäre	Halb-edelstein				
Gewebe-art						Abk.: See-meile		norm-, regel-widrig						Abk.: Tag
Einge-borener Neusee-lands						Teil eines Buches				Pflanz-gut, Keim-gut				
Währungs-code für Euro				Kose-name der Mutter				kümmertlich						11

Bühnen-auftritt		Kfz-Z. Ägypten	ugs.: zeit-gemäß	indis-kret	franz. Sängerin (Mi-reille)	stopp!	persönl. Fürwort		größte Stadt v. Bolivien (2 W.)	farbig		Tanzlokal mit Plattenmusik (Kurz-w.)	Ausruf der Über-raschung	See-jungfer
modern							Selbst-täu-schung			3				
					Teil der West-karpaten					japan. Birne (Apfel-birne)			5	
höchster Vulkan Europas		best. Kern-reaktor	haarlos	10			ein Leicht-metall (Kurz-w.)	Abk.: Punkt				Abk.: Bahnhof	Junior (Abk.)	
					älteste lat. Bi-belüber-setzung					antikes Rechen-brett	See-zeichen			
Computer-messe in Hannover (Kurz-w.)	Schau-spieler-aufgabe					das Scheren der Schafe		dick-flüssig	8				Ausruf des Ekels	Post-sendung
gleich-falls	Haar-wuchs im Ge-sicht		Abk.: nicht vor-handen		Brauch, Sitte				franz. Name der Saar		Sing-vogel			
						Eiform	erster Mensch (A. T.)					Mutter/ Kose-name	poe-tisch: Adler	
Abk.: Allgemei-ner Turn-verein				Abk.: Tank-wagen		hin und ...			Rogen des Störs					
Zeichen für Rey-nolds-Zahl			Berüh-rungs-verbote				Zimmer				Handlung Aktion			
engl.: Grund-schlepp-netz				1		Segel-kom-mando			franz. Schrift-steller † 1980				7	

Die Buchstaben von 1 bis 11 ergeben einen internationalen Aktionstag im September.



# „Der letzte Schrei!“

## Angelika Zaun leitet Aachener Chor mit Sängerinnen und Sängern 60plus

„Musik hält jung“, weiß Angelika Zaun und leitet mit großer Freude den Aachener Chor „Der letzte Schrei!“ mit mehr als 80 Sängerinnen und Sängern 60plus. Das Singen macht der 68-jährigen gebürtigen Pfälzerin extrem viel Spaß und so lange denkt sie nicht ans Aufhören, probt mit vier verschiedenen Chören pro Woche.



haben ein paar Falten, leise knacken unsere Knochen, doch wir singen ‚Der letzte Schrei!‘, denn das macht uns froh und frei.“ Die Melodie dazu gab es bereits, den Text habe ich geschrieben und es geht natürlich darum, sich selbst nicht so ernst zu nehmen und einfach Spaß zu haben.

### Was war bislang der größte Erfolg?

Wir freuen uns ganz besonders, dass wir bereits zwei Mal bei der Internationalen Chorbiennale dabei waren. Zuletzt sind wir bei der Langen Chornacht im Juni 2023 in der Aachener Innenstadt aufgetreten. Solch ein besonderes Chorkonzert ist der schönste Lohn für die Proben. Wir freuen uns immer über neue Mitsängerinnen und -sänger, die bei einer unserer Proben herzlich willkommen sind!

Text & Fotos:

**Nina Krüsmann**



### Frau Zaun, sie sind leidenschaftliche Sängerin und Chorleiterin.

#### Wie kam es dazu?

Ich stamme selbst aus einer evangelischen Pfarrersfamilie in Neustadt an der Weinstraße. Kirchenmusik spielte daher schon immer eine große Rolle, dann habe ich Gesang studiert und als Gesangspädagogin zum Beispiel ein großes Unterrichtswerk herausgegeben. Auch die Oper hat mich immer begeistert.

### Wie entstand die Idee zum Chor mit Sängerinnen und Sängern 60plus?

Ich leite seit 23 Jahren den Frauenchor „Pfefferschoten“ in Brand, viele Singmit-Veranstaltungen und die Stolberger „Spätlese“. Immer wieder kam von Älteren die Frage auf, wie man sich mit über 60 Jahren noch im Chor betätigen kann. Die Idee zum „Seniorenchor“ war geboren und auf unseren ersten Aufruf in der Tageszeitung haben sich direkt 120 Interessierte gemeldet. „Der letzte Schrei!“ wurde schließlich 2016 gegründet für alle über 60-Jährigen, die mit oder ohne Chorserfahrung Hits der 60er bis 90er Jahre schmettern wollen.

gens „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“, denn das passt ja perfekt zu uns. Wir singen deutsche und englische Lieder von „Gute Nacht, Freunde“ bis „Sunny“, sind auch mal etwas rockiger und haben sogar die „Rolling Stones“ im Repertoire.

### Und der Chor hat sogar ein eigenes Lied?

Ja, richtig, darauf sind wir sehr stolz. Am Beginn eines jeden Auftritts steht der eigens für den Chor getextete, peppige Kanon „Wir sind alle nicht mehr zwanzig,

„Der letzte Schrei!“ probt in zwei Gruppen in der Burtscheider Stube der AWO Burtscheid sowie im Gemeindehaus St. Gregor in Burtscheid. Informationen bei Angelika Zaun unter Telefon: 0241 / 92 21 17 und E-Mail: kontakt@musikverlag-leopold.de.

### Was wird gesungen?

Im Fokus stehen Lieder, die einfach Spaß machen, zum Beispiel von Abba, den Beatles, auch mal Schlager oder Udo Jür-

## WISSENSCHAFT UND NATUR HAND IN HAND.

- Beratung zu Wechselwirkungen Ihrer Medikamente
- Phytothek
- Ernährungsberatung
- Medizinische Kosmetik
- Cholesterin-, Blutzucker- und Blutdruckmessung

ARZNEIMITTEL-LIEFERSERVICE  
Lieferung i.d. Regel am selben Tag und kostenlos.

**LAURENTIUS APOTHEKE**  
Dr. Ralph Quadflieg e.K.



Roermonder Straße 319 • 52072 Aachen-Laurensberg  
Telefon: 0241/1 28 09 • [www.laurentius-apotheke-aachen.de](http://www.laurentius-apotheke-aachen.de)  
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8:00 - 18:30 Uhr, Samstag 8:30 - 14:00 Uhr



# Der Hund in der Bratpfanne und ein Verein gegen das Hutabnehmen

## Interessante und kuriose Fundsachen aus alten Zeitungen

Reich ist das Leben an denkwürdigen und merkwürdigen Ereignissen, einige davon werden aufgeschrieben und landen in Zeitungen, wo ihnen kurzfristig öffentliche Aufmerksamkeit gewiss ist. Dann fallen viele der Geschichten der Vergessenheit anheim. In den Verlagshäusern lagern sie in Zeitungsbänden von Jahrzehnten, gar von Jahrhunderten. So wie bei der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung, Deutschlands ältester Zeitung, gegründet 1705. Ich hatte vor rund fünfzig Jahren die Gelegenheit, in einigen Zeitungsredaktionen in solchen Bänden zurückzublättern und Rückblick-Rubriken mit interessanten und kuriosen Fundsachen zu erstellen. Diese Rubriken zählten, wie Leser-Umfragen immer wieder ergaben, zu den beliebtesten Beiträgen der jeweiligen Zeitungen. So hoffe ich, dass meine Auswahl für unser 50Plus Magazin erneut für Lesespaß sorgt.

### Die Maus als Hutzierde

Im Jahr 1911 war im Politischen Tageblatt, der Vorgängerzeitung der Aachener Nachrichten, von einer „Mode-Verrücktheit“ zu lesen: „Dass unser kleinstes Säugetier, welches sich ja sonst nicht gerade der besonderen Beliebtheit in Damenkreisen erfreut, zu so hohen Ehren kommen würde – wer hätte das gedacht. Mäuslein zieren neuerdings den Kopfputz mancher unserer Holden. Schelmisch lugen die kleinen Nager aus breiten Hutkrempe hervor oder sind sonstwie drapiert, oft sogar in mehreren Exemplaren. Es sind übrigens keine Nachahmungen, sondern haben wirklich eine Erdenexistenz geführt, d.h. es handelt sich um ausgestopfte Tiere. Natürlich finden weiße, braune und gefleckte, sogenannte japanische Mäuse, den Vorzug, doch vereinzelt kommt auch unser graues Mäuslein zur Verwendung.“

### Den Hund des Chefs verspeist

„Einen Hundebroten hat sich ein in der Jülicher Straße wohnender Fabrikarbeiter dadurch zu beschaffen gewusst, dass er den Spitz seines Arbeitgebers an sich lockte, mit in seine Wohnung nahm und



*So sahen die Rückblick-Rubriken der Aachener Nachrichten, der Grafschafter Nachrichten und der Waldeckischen Landeszeitung aus. Sie waren bei den Lesern überaus beliebt. Heute wird in keiner der drei Zeitungen mehr zurückgeblättert, was sehr schade ist.*

dort schlachtete.“ Im April 1906 haben Aachener Zeitungsleser davon erfahren. „Zwei Freunde hatte er zum Abendessen eingeladen, bei dem das Tier angerichtet und mit einer wohlbemessenen Menge Schnaps verzehrt wurde. Da das Feuerwasser jedoch die Gemüter der Genossen etwas stark erhitzte, kam es zum Streit, wobei die Gäste ihre Undankbarkeit so weit trieben, dass sie dem Gastgeber öffentlich den Hundediebstahl vorwarfen. Als der um seinen Spitz gebrachte Arbeitgeber Anzeige erstattete, wurde nicht allein der Hundedieb belangt. Auch dessen Gäste wurden zur Verantwortung gezogen, und zwar wegen Hehlerei, weil sie den Hund, von dem sie wussten, dass er gestohlen war, mit verspeist hatten.“

### Heidekraut für Schlafsäcke

Die Grafschafter Nachrichten in der niedersächsischen Grafenschaft Bentheim be-

richteten kurz nach dem Ersten Weltkrieg: „In den letzten beiden Kriegsjahren hat man in der Grafenschaft bedeutende Mengen Binsen als Füllmaterial für Schlafsäcke anstelle des wertvollen Stroh gewonnen, und auch jetzt sind wieder militärische Arbeitskommandos unterwegs, um Binsen für diesen Zweck zu mähen. Doch ist man in neuester Zeit auf den Gedanken gekommen, auch getrocknetes Heidekraut als Füllmaterial zu verwenden. Nun ist hier ein weiteres größeres Arbeitskommando eingetroffen, um Heide zu mähen und getrocknet an die Intendanturen abzuführen.“

### Propeller aus unseren Pappeln

Ebenfalls in den Grafschafter Nachrichten stand im August 1916 dieser Text: „Die Pappelreihe in Neuenhaus fällt nun der Axt zum Opfer. Man mag es bedauern, dass die schönen, 1887 gepflanzten Bäume verschwinden, doch ein Trost ist vorhanden: Auch unsere Pappeln sind dazu bestimmt, dem Vaterlande zu dienen. Und welche wichtige Aufgabe wartet ihrer! Neuerdings werden die Propeller für die Flugzeuge aus Pappelholz hergestellt. Nun wir wissen, dass auf unsere Pappeln ein solcher Verwendungszweck wartet, lassen wir sie gern ziehen und denken demnächst, wenn wir von kühnen Taten unserer Helden in der Luft lesen, dass die Flugzeuge vielleicht von Propellern aus dem Holz unserer Pappeln angetrieben wurden.“

### Hut auf dem Kopf lassen!

Im Jahr 1894 wurde in Hessen ein Verein gegen das gesundheitsschädliche Hutabnehmen gegründet, dessen Statut mehrere Zeitungen veröffentlichten: „§ 1. Der Verein hat den Zweck, dem Hutabnehmen auf der Straße entgegenzuarbeiten und damit die Gesundheit und die Hutkrämpen seiner Mitglieder zu schonen. § 2. Die Mitglieder des Vereins grüßen, indem sie die Hand an die Hutkrämpen legen und sich verbeugen. § 3. Mitglied des Vereins ist jeder, der sich dafür ansieht und für den oben angeführten Zweck nach Kräften sorgt. § 4. Die Mitglieder zerfallen in außerordentliche und ordentliche. Außerordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche das Hutabnehmen nur Männern gegenüber unterlassen, bei Damen aber aus falsch verstandener Galanterie an der alten Gewohnheit festhalten. Ordentliche Mitglieder aber sind jene, welche unverzagt und

überall vor Männern, Frauen und Jungfrauen den Hut fest sitzen lassen.“

## Röntgenstrahlen-Poesie

In der Waldeckischen Landeszeitung stand in der Rubrik „Vor 75 Jahren in der WLZ gelesen“, dass „gelegentlich eines Commerses zu Ehren des Würzburger Professors von Röntgen“ ein Lied nach der Melodie ‚O alte Burschenherrlichkeit‘ gesungen wurde, von dem das Blatt zwei Strophen veröffentlichte:

*„O alte, traute, dunkle Zeit,  
wohin bist du verschwunden!  
Was ward zu unsrem Herzeleid  
von Röntgen doch erfunden:  
Was sonst nicht sichtbar kann gescheh'n  
ist nun im X-Strahl frei zu seh'n.  
O jerum, jerum, jerum,  
o quae mutatio rerum!*

*Drum küsset nie ein Mägdelein  
Selbst hinter eich'nen Thüren!  
Es dringt zu leicht ein X-Strahl rein,  
der könnt Euch porträtieren,  
und schonungslos wär't Ihr verdammt,  
zu führen sie zum Standesamt!  
O jerum, jerum, jerum ...*

## Gegen die Branntweinpest

Das in Aachen verlegte Politische Tageblatt schrieb im Juni 1897: „Das an dem Marke der Völker zehrende Übel der Trunksucht macht auch in unserem Regierungsbezirke betrübliche Fortschritte. Die Nachrichten aus den Irrenanstalten belegen, dass sogar Frauen in zunehmendem Maße der geistigen Zerrüttung durch die Branntweinpest verfallen. Die christlich-sozialen Vereine der Stadt haben beschlossen, den Eintritt in die Mäßigkeitsbruderschaft nachdrücklich zu empfehlen sowie einen Verein zu gründen, welcher es sich zur Aufgabe macht, durch die Errichtung von Volkskaffeehäusern und durch die Verbreitung von Ersatzgetränken der Trunksucht wirksam entgegenzutreten. Dieser Verein richtet an alle Mitbürger jeglichen Bekenntnisses die dringende Bitte, sich durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 2 Mark anzuschließen.“

## Ruf nach Gewässerschutz

Es gab noch keine Öko-Bewegung, als das Politische Tageblatt im Februar 1912 einen kritischen Bericht über die Verschmutzung der Gewässer veröffentlichte. „Unter den Faktoren, die unsere trinkbaren Flüs-



„Vom Berliner Veteranen-Appell. Studienköpfe von W. Pape“, aus: Die Gartenlaube, 1895

se in gefährliche Gifte für Mensch und Tier verwandeln, stehen die Fabriken mit ihrer Behandlung der Abfallwässer in erster Reihe“, schrieb das Aachener Blatt. Wie weit das Problem schon damals erkennbar gewesen sein musste, zeigte die sarkastische Behandlung des Themas durch den unbekannteren Verfasser: „Warum nur kaufen wir Arsenik in der Apotheke? Wir finden es ebenso in der Säure, die von den Anilin- und Farbenfabriken in ihren Abwässern abgesetzt wird. Und wer ein Brechmittel braucht, kann das Wasser stromabwärts von einer Metallwarenfabrik trinken. Es ist mit Kupfer- und Zinkvitriol geschwängert. Die Landesverwaltungen müssen hier mit Strenge einschreiten!“

## Ein Notruf mit heiterem Nachklang

„Es wäre doch sehr erwünscht“, schrieb der Bundesverband der deutschen Süßwarenindustrie aus Bonn im Jahr 1972, „wenn die Zeitung eine Berichtigung brächte.“ Der Brief war adressiert an eine Aachener Printen- und Schokoladenfabrik, und die Zeitung, um die es ging, waren die Aachener Nachrichten. „Also berichtigen wir“, schrieben die AN, und das klang so: „Es ist nicht richtig, dass den deutschen Keks- und Schokoladenfabriken jeglicher Einkauf von inländischem Zucker verwehrt ist, so dass sie auf Auslandszucker angewiesen sind, wofür au-

genblicklich 140 bis 180 Mark pro Kilo fällig sind. Falsch ist auch, dass ein Sack ausländisches Weizenmehl heute rund 1.200 Mark kostet, eine Ladung Kakao-bohnen 6 Millionen Mark erfordert und ein Kilogramm Vanilin für 20.000 Mark eingekauft werden muss.“

„Offenbar“, so mutmaßte der Bundesverband der deutschen Süßwarenindustrie, „ist in der Redaktion in Aachen ein Fabulierer am Werk gewesen ...“ Und an den Briefempfänger wurde die Bitte gerichtet, „diese Dinge zu besprechen und richtigzustellen“. Was war geschehen? Ein Aachener Backwarenhersteller hatte dem Verband einen Ausschnitt aus den Aachener Nachrichten zugesandt, einen „Notruf der Printenhersteller“ aus dem Jahr 1922, den die AN in ihrer Rückblick-Rubrik veröffentlicht hatten. Indes: Beim Ausschneiden war die Schere ein Stück zu tief angesetzt worden, so dass der in dicken Lettern gedruckte Vermerk „Vor 50 Jahren“ mit zum Altpapier wanderte. Ein Zeitungsausschnittdienst ließ es sich dann zu allem Überflus auch noch angelegen sein, die Meldung zu verbreiten, und so wurde immer wieder in Aachen angefragt, was denn hier eigentlich los sei.

Der Schluss war allgemeine Heiterkeit. Die „schweren Erschütterungen“, vor denen die Printenhersteller einst standen, die abenteuerlichen Preise, die sie zu bezahlen hatten, das kursierte 50 Jahre später noch einmal als aktuelle Nachricht. Doch die Redaktion erhielt abschließend ein Kompliment: Von „interessanten geschichtlichen Erinnerungen“ war in einem Brief die Rede, und der beigefügten Bitte, weiterhin derartige Rückblicke zu bringen, kamen die AN - zunächst jedenfalls - gerne nach.

Atze Schmidt



## VOBA IMMOBILIEN eG



Susanne Bongs

0241-462150  
aachen@vobaimmo.de



Florian Blaess



www.vobaimmo.de

# Kastanien

Da liegen sie wieder, die glänzenden braunen Kastanien, da äugen sie heraus aus ihrem grünen Stachelfell, das gerade erst aufgesprungen ist und sie noch schützt mit seinem weißen Innenfutter.

Aber nicht lange; schon kommt ein Kind gesprungen und entdeckt sie mit einem Freudenschrei, und schon beginnt der Streit mit den anderen, die sie auch gerne hätten!

Da sehe auch ich mich wieder als Kind: was alles haben wir mit Kastanien erlebt!

Erst ging's einfach ums Haben-wollen, soviel wie möglich, wie einem Goldschatz jagte ich ihnen nach! In den Bach bin ich hinabgestiegen, weil dort keiner sie holte: In meinen Regenschirm habe ich sie gefüllt, weil sie für den Schulanzen nun doch zu nass waren. Dann haben wir sie mit dem Handbohrer durchlöchert und lange Ketten daraus gemacht, haben sie zu Männchen, Tieren und Puppenwägelchen verarbeitet

## Erinnerungen helfen,



Irmgard Albrecht



die guten Momente im Leben immer wieder hervor zu holen, sich wieder und wieder zu besinnen, was das Leben, wie auch immer, uns gebracht, mit uns gemacht hat, rückblickend neu zu durchleben.

Selbst die weniger guten Zeiten erscheinen oft wertvoll. Als älterer Mensch, im Krieg geboren, schaue ich dankbar auf das Vergangene zurück. Das traurig Erlebte ist ein ebenso wichtiger Bestandteil, weil es maßgeblich an unserem Leben beteiligt ist.

Mir hilft immer wieder ein Gedicht von Theodor Storm, der mit seinen Gedanken besonders auf die Wichtigkeit der Erinnerungen in unserem Leben hinweist.

### Ein grünes Blatt

*Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,  
ich nahm es so im Wandern mit,  
auf daß es einst mir möge sagen,  
wie laut die Nachtigall geschlagen,  
wie grün der Wald,  
den ich durchschritt.*

und schließlich schnitzte ich mit meinem Bruder zusammen Tabakspfeifen daraus. Wir steckten Holunderstöckchen in die ausgehöhlten Kastanien und rauchten trockene Sonnenblumenblätter. Der Rauch biss nur so in die Zunge, aber wir saßen wie Verschwörer hinter einem Busch und kamen uns vor wie die Indianer mit der Friedenspfeife.



Dann, wenn wir die Lust verloren, verschrumpelten und verschimmelten die Schätze und wurden schließlich weggeworfen.

Aber jedes Jahr gab es ja neue Kastanien und immer wieder erlebte ich mit ihnen etwas anderes.

Bei meiner Tätigkeit im Kindergarten und -heim konnte ich manches weitergeben – natürlich suchten wir Kastanien, und die Freude der Kinder war auch meine Freude! Später, als ich nochmal anfang zu studieren, führte mein täglicher Schulweg durch eine Kastanienallee, und von meinem Dachfenster aus schaute ich in die Kronen der Bäume. Das ganze Jahr über beobachtete ich ihre Entwicklung: die dicken, glänzenden Knospen, wie sie ihre klebrigen Hüllen abwarfen und das wollige zarte Grün erschien, wie die Blätter als kleine eingeschlagene grüne Händchen hervorkamen, sich streckten, entfalten, wuchsen! Und dann die Blütendolden! Jede für sich ein Kunstwerk, eine leuchtende Pyramide aus duftigen Blüten, weiß, mit gelb und rot verziert, und davon unzählige, auf dem ganzen Baum herrlich angeordnet, aufrecht stehend in ihrer Pracht. Richtig festlich sah das aus! Doch leider nicht lange. Eine Woche später war mein Schulweg besät mit den abgefallenen Blüten, die parkenden Autos waren damit geschmückt und die Straßenkehrer hatten ihre Arbeit damit.

Aber da oben in den Bäumen ging es weiter, die Dolden hatten ja nicht ausgedient: lauter grüne Igelchen saßen jetzt an ihren Enden und wurden jeden Tag

ein wenig dicker. Bei Wind und Regen fielen immer wieder welche runter - einmal sammelte ich zwei Hände voll davon und dekorierte damit den Kaffeetisch, solchen Spaß hatte ich an ihnen. Und ich machte mir so meine Gedanken über die Fülle und Verschwendung in der Natur: wie da so Millionen frühreife Kastanien-Igelchen herunterfallen und nur der kleinste Teil oben bleibt und ausreift ... Und dann ist auch ihre Zeit gekommen: schwer fallen sie herunter und springen aus ihrer Schale, feucht und kühl, mit seidigem Glanz. Angenehm liegen sie in der Hand und schön sind sie. In dem tiefen Braun ziehen sich feine Muster und Linien - bei jeder Kastanie anders - ähnlich geheimnisvoll wie die Linien auf meinen Fingerkuppen. Matt und scharf begrenzt hebt sich davon ein sandfarbenes Oval ab – die Kontaktstelle des Wachstums.

Heute reizt es mich nicht mehr, dieses Wunderwerk durchzuschneiden, meine Freude daran ist nicht mehr so handgreiflich wie in den Kindertagen. Aber ich kann nicht vorbei gehen, ohne mich zu bücken und eine aufzuheben, sie in der Hand zu schmeicheln und zu bewundern. Dann liegt sie ein paar Tage auf meinem Tisch und eine andere dabei, die noch in ihrem dicken Stachelpelz sitzt und jeden Tag ein bisschen weiter herauskommt, weil die trockene Luft im Raum ihre Hülle schrumpfen lässt.

Nachdenklich schaue ich sie an, diese Wunder der Natur. Sie erzählen mir vom Werden und Vergehen, von Schönheit, Fülle und Geheimnissen der Schöpfung.

Oder ist es kein Geheimnis, dass aus diesem Klumpen Stärke, eingehüllt in feinstes Furnier aus Mahagoni, ein Baum wachsen kann? Dass da alles drin ist, was so einen Kastanienbaum ausmacht – du brauchst die Frucht nur in die Erde zu legen ...

Ich muss es nicht einmal glauben, ich weiß es aus Erfahrung, dass es so ist: Die Kastanie wird mir zum Gleichnis, zum Schlüssel für ein anderes Mysterium: Tod und Auferstehung. Wenn schon in dieser kleinen Frucht eine solche Kraft der Verwandlung und des Lebens steckt, wie nicht vielmehr im Menschen, den der Schöpfer etwas von seinem Geist eingehaucht hat!

Übrigens: Auf dem Weg zu meiner Arbeit gibt es Kastanien, und manch ein Kranker hat sich schon gefreut, wenn ich ihm welche mitgebracht habe!

Schwester Gudrun Müller



EINFACH

9		4	8		5			
		4			3			
	5		6	9		1		
6		8		4		7		9
			3	6				
5		3		1		8		2
	7		8	4		5		
		2			9			
3			7	2				4

MITTEL

5			1			8		
		6						
	9	7		3				5
7			8		6			
		2				4		
			5	9				2
9				1		2	6	
						3		
		8		7				4

SCHWER

		2	1	3				
			7	4				
								5
9			3		4		1	6
	8			1			4	
7	1		5		6			9
4								
				7	9			
			2		5	3		

			2	9				
	7		4	6		5		
6		3				2		7
1	5					8	6	
	3			4			2	
2	6					7	4	
5		9				6		8
	4		8	2		1		
			3	5				

8								3
		9	6		2	5		
				1				
	4		5		6		2	
	2		8			6		
9		1		7			8	
			4					
		6	8		9	3		
4								7

1	2			3				
6				2		4		
			1					5
		3			4			
4	6						8	7
			7				1	
	8				1			
		2		9				8
				6			2	9

8	9		5	4	7			
7						4		
			2	8			3	
1		2				6		5
4				9				2
3		9				8		1
	8		4	9				
		5						4
			8	1	6		2	7

	3		7	9				
7				1		2		
					6		9	
3					4	8		5
	8						7	
4		5	6					2
	2		5					
		1		7				3
			9		3			8

8								6
			9	3				
	4			2		1		
	2		8		7		5	
		3				6		
	6		2		1		4	
		6		9		8		
			4		5			
3								7

# KLEIS



Stolberg

Rathausstr. 86  
52222 Stolberg  
Fon: (02402) 2 38 21  
Fax: 57 05



Eschweiler

Aachener Straße 30  
52249 Eschweiler  
Fon: (02403) 78 84-0  
Fax: 78 84-19



Breinig

Auf der Heide 37  
52223 Stolberg  
Fon: (02402) 34 08  
Fax: 3 09 48



Kornelimünster

Schleckheimer Str. 38  
52076 Aachen  
Fon: (02408) 39 33  
Fax: 68 72



Simmerath

Fuggerstraße 21-25  
52152 Simmerath  
Fon: (02473) 68 97 66  
Fax: 68 97 65

Kosmetikstudio & Podologische Fußpflege | Fon: (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter [www.gesundheitszentrum-kleis.de](http://www.gesundheitszentrum-kleis.de)  
Mehr als 20.000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege



Hilfe beim Kartoffelschälen



Auf dem Fußballplatz Gemünd

## Kinderlandverschickung in der Jugendherberge Gemünd (1939-1944)

Ende Juni 2020 öffnete die Jugendherberge Gemünd Vogelsang ihre Tore als zertifizierter Gastgeber im Nationalpark Eifel und empfiehlt sich auf ihrer Homepage wegen der einzigartigen Lage und der vielen Outdoor-Aktivitäten als Basis für Wanderer, Radfahrer und Familien sowie als Tagungsort in der Natur. Vor allem spricht sie Schulklassen an, die im Nationalpark Eifel und auf Vogelsang IP (ehemalige NS-Ordensburg) einen außerschulischen Lernort haben, der naturkundliches Wissen und historisch-politisches Bewusstsein über das NS-Regime vermittelt, auch mit dem präventiven Ziel der Erziehung zu Toleranz und Respekt in einer Zeit zunehmend rechtsextremer Tendenzen.

Der komfortable Neubau mit Holzfassade und großen Fenstern ersetzt am gleichen Ort die 1929 eingeweihte DJH Gemünd. Am Kriegsende beschossen Amerikaner das Gebäude mit Phosphorgranaten, so dass es ausbrannte. Nach dem Wiederaufbau feierte man 1950 erneut die Einweihung, immer noch unter der engagierten Leitung von Cilli Feld, die 1929 mit ihrem Mann aus dem Moseltal in die raue Eifel gekommen war. „Hier bleibe ich keine zwei Jahre“, soll sie gesagt haben. Es wurden 41 bis zum Ruhestand (1970). Ihr Mann Michael fiel leider nach drei Jahren Militärdienst noch in den letzten Kriegstagen und ließ sie mit zwei Söhnen und dem Herbergsbetrieb zurück.

In der NS-Zeit rückte der idyllische Erholungsort (1931: 15.000 Übernachtungen) in den Fokus des Regimes, wohl auch wegen der Nähe zu Vogelsang. Schon 1933

begann hier die Betreuung von Jugendlichen durch die NSDAP-Funktionäre. Ab 1936 fanden im Haus ideologisch-politische Lehrgänge für Soldaten vor dem Einsatz an der Westfront statt. Schließlich entstand dort ab 1939 das KLV Jungenslager DJH Gemünd, Entsendegau Köln-Aachen. Die Abkürzung steht für Kinderlandverschickung, eine Maßnahme, bei der Kinder aus stark bombardierten Großstädten mit Versorgungsengpässen und Schulausfall auf dem Land in Sicherheit gebracht werden sollten. „Erholungsurlaub“, so die offizielle Begründung. Gleichzeitig verfolgten die Nazis das Ziel der Indoktrinierung und eines paramilitärischen Trainings fernab vom Einfluss der Eltern. Zwischen 1940 und 1945 waren ca. zwei Millionen Kinder betroffen,



Abschied vom Lagermannschaftsführer April 1944

wobei die jüngeren bei Familien wohnten, während die Teenager unter Aufsicht der Hitlerjugend oder dem Bund Deutscher Mädel in Lager kamen.

Von April 1942 bis September 1944 hat meine Mutter (Jg. 1921) das KLV Lager Gemünd miterlebt. Sie war nach ihrer Ausbildung im Kinderheim Bürvenich in den Eifelort dienstverpflichtet worden, um die Herbergsmutter bei Hausarbeiten, Kochen und Nähen zu unterstützen. Aus Erzählungen und Fotos sind mir ihre Erinnerungen geblieben.

Damals waren in der Jugendherberge ca. 40 Jungen (10 bis 14 Jahre) aus Köln untergebracht, betreut von einem Lagerleiter (Lehrer) und einem Lagermannschaftsführer (Hitlerjugendführer), die immer dann wechselten, wenn sie als Soldaten eingezogen wurden.

Selbstverständlich war der Tag klar strukturiert, auch um Disziplin und Gehorsam



Hitlerjungen



Jungen beim Arbeitsdienst



Nach dem Fahnenappell

einzuüben. Er begann mit dem Fahnenappell vor dem Frühstück, gefolgt von ideologisch geprägtem Unterricht. Neben der Vermittlung eines nationalsozialistischen Weltbildes mit völkischem Denken lernte man z.B. in Erdkunde oder Mathematik auch den praktischen Umgang mit dem Kompass als Vorbereitung auf die Orientierung im Kriegsgelände. Nachmittags standen Arbeiten mit Hacke und Schaufel, Waldspiele, Fußball und Schwimmen auf dem Programm, alles zur körperlichen Ertüchtigung. Die kältere Zeit verbrachten die Kinder mit Basteleien (Tierfiguren, Puppenbettchen, Steckenpferde) für Bedürftige im Rahmen des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes, wobei die örtliche Schreinerei Material und Werkzeug stellte. Die Spendensammlung war ein Instrument der NS-Propaganda, um nach außen wirksam Armut zu bekämpfen und das Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkes zu stärken. Es entstanden ebenfalls Dekorationen für den Tagesraum, z.B. ein Osterbaum oder die Silhouette und das Wappen von Köln, wohl um dem Heimweh zu begegnen. In solch traurigen Momenten erklang oft das Lied „Ich möch zo Fooß noh Kölle jonn“. Ansonsten gehörten Marsch-, Heimat- und natürlich Kampflieder zum musikalischen Repertoire, um die nationalsozialistische Gesinnung zu fördern. Andererseits tolerierte die Lagerleitung den sonntäglichen Kirchgang.

„Gehungert hat keiner meiner Jungs“, sagte meine Mutter immer stolz. Für drei Mahlzeiten und Nachmittagskaffee gab es genug Lebensmittel: Milch, saisonales Gemüse, säckeweise Kartoffeln, Obst, frisches Brot, Eier, Fisch, alle Arten von Grundnahrungsmitteln, Marmelade, Honig, Malzkaffee, Tee. Nur Fleisch war rationiert. Die Gruppe verzehrte jeden Tag zwei Eimer Pellkartoffeln. Sie waren gesünder als geschälte, und es gab weniger

Abfall. Beim dreigängigen Sonntagsmenü legte meine Mutter sich auf ihrem großen Kohleherd besonders ins Zeug und machte für ihre Jungs spezielle Limonade: Zuckerwasser, Essig, eine Messerspitze Natron. Umrühren, fertig war die Brause.

Trotz der guten Versorgung blieb der Krieg für die Kinder stets spürbar, vor allem als die Front aus Westen näher rückte. Bei Fliegeralarm versteckte man sich im Bunker direkt hinter dem Haus, wo die Ängstlichen getröstet werden mussten. Trost war auch nötig, wenn sie sich Sorgen um ihr Zuhause machten oder sogar vom Tod eines Elternteils erfuhren. Hier half kein Pflaster wie bei der Schürfwunde am Knie oder ein Flicker auf der kaputten Hose.

Am 10.09.1944 kam vom Gebiet Köln der Befehl, das KLV Lager Gemünd zu verlassen. Wie selbstverständlich begleitete meine Mutter ihre Schützlinge auf der beschwerlichen Evakuierung. Mit dem spärlichen Gepäck auf einem Pferdekarren gingen alle zu Fuß und unter Tieffliegern nach Kall zum Zug nach Köln. Von Gemünd verkehrte keine Bahn mehr. Es begann eine Odyssee über Köln nach Gummersbach (kein Platz im mit Soldaten voll belegten Arbeitsdienstlager) und nach Marienheide, wo Arbeitsmädels den Kindern ihre Bleibe überließen. Meine Mutter organisierte etwas zu essen und kochte am nächsten Tag eine letzte Suppe für alle.



Jugendherberge Gemünd 1960

Aber wohin mit den Jungen im Kriegschaos? Dann kam der Befehl: „Bringt die Kinder nach Köln zu ihren Müttern.“ Die meisten Väter waren im Krieg. Tränenreicher Abschied am Kölner Hauptbahnhof! Ob sie alle nach Hause finden und überleben würden?

Mit diesem Gedanken fuhr meine Mutter mit dem Zug nach Langerwehe, der mehrmals wegen Bombenalarms hielt und ging nachts zu Fuß nach Heistern, wo es nur eine kurze Verschnaufpause bei der Familie gab. Am 13.09.1944 mussten alle die Heimat wegen Frontnähe verlassen.

Meine Mutter hielt auch noch nach dem Krieg Kontakt zur Jugendherberge und der unermüdlichen Herbergsmutter Cilli Feld, die zusammen mit ihren Söhnen beim Wiederaufbau der ausgebrannten Gebäude half.

2017 kam das Ende des geschichtsträchtigen Ortes. Der alte Bau musste der neuen DJH Gemünd Vogelsang weichen. Ein Jahr nach der Eröffnung erlebte diese allerdings einen schweren Schicksalsschlag, als sie im Juli 2021 vom Jahrhunderthochwasser überflutet und durch Geröll- und Schlammmassen stark verwüstet wurde. Gott sei Dank kam keiner zu Schaden, und das Haus konnte 2022 endlich wieder öffnen.

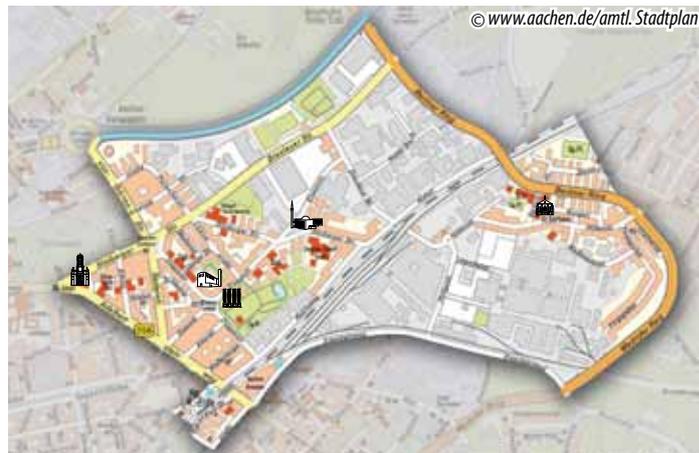
Ab dem 25.09.2023 sind die Erinnerungen meiner Mutter in der Sonderausstellung „Auch Du gehörst dem Führer“! - „Kinder und Jugendliche in der Region 1918 bis 1945“ im Foyer des Vogelsang IP zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Beate Fähnrich

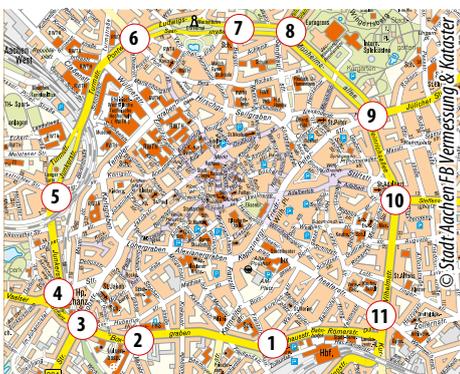


Quelle: Aufzeichnungen & Fotos von Agnes Dahmen





# Die Geschichte des Aachener Ostviertels geprägt von Industrie und ständigem Wandel



Das alte Aachen, wie auf dem Stich oben zu sehen, war eine ummauerte Stadt mit elf Toren. Von diesen Toren sind nur noch zwei erhalten geblieben, das Marschier- (1) und das Ponttor (6). Um 1800 hatte die Stadt Aachen etwa 24.000 Einwohner. Der östliche Teil der Stadt endete am Adalbertstor (10), davor gab es nur Felder, Gärten und einige Mühlen.

## Die Franzosenzeit in Aachen

1794 marschierten die Franzosen ein und vereinten Aachen mitsamt den linksrheinischen deutschsprachigen Gebieten mit Frankreich. Das bedeutete das Ende der „freien Reichsstadt Aachen“ und ihres „Aachener Reichs“.

Aachen stellte aber auch für die Franzosen eine wichtige Stadt dar, da es in der Vergangenheit zeitweise die Residenz und der Krönungsort von Karl dem Großen und seiner Nachfolger gewesen war. Sie erklärten Aachen zur Hauptstadt einer neu geschaffenen Verwaltungsregion („Département Roer“).



Mit der Ankunft der Franzosen kam es nach und nach zu spürbaren Verbesserungen in Aachen. Der größte Teil der Bevölkerung lebte dort wie in vielen rheinischen Städten zu dieser Zeit in Armut, Dreck und Elend. Nun wurden viele Probleme angegangen.

Bis dahin waren die katholischen Bürger in der Nähe ihrer jeweiligen Gotteshäuser bzw. innerhalb der Kirchen in Toten-

kellern beerdigt worden. Die Franzosen untersagten aus gesundheitlichen Gründen die Benutzung von Friedhöfen innerhalb der Stadtmauern. 1803 wurde darum ein neuer Friedhof außerhalb angelegt, der „Tolbetsläm“ (Adalbertslehme), der heutige Ostfriedhof am Adalbertsteinweg. Auch das Ablagern von Müll auf den Straßen wurde verboten. An bestimmten Stellen wurden Gruben ausgehoben, in denen der Müll vergraben werden konnte. Die Währung, Maße und Gewichte wurden vereinheitlicht, der Zunftzwang aufgehoben, die Gewerbefreiheit eingeführt und ein gut ausgebautes Straßennetz geschaffen. Durch die Kontinental Sperre gegen das Vereinigte Königreich und seine Kolonien war zudem der Markt zeitweilig vor der starken englischen Konkurrenz geschützt. Das kommerzielle Leben in der Stadt begann sich gut zu entwickeln, die Frühindustrialisierung nahm in Aachen rasch Fahrt auf. 1816 hatte Aachen bereits 32.000 Einwohner.

## Erste Bebauung auf der Ostseite

Nach Niederlagen im Krieg gegen die Allianz aus u.a. Preußen, Russland und Österreich zogen sich die Franzosen 1814 wieder aus Aachen zurück und die Preußen rückten ein. 1818 kamen die Herrscher von Preußen, Russland und Österreich zu einem Kongress nach Aachen.

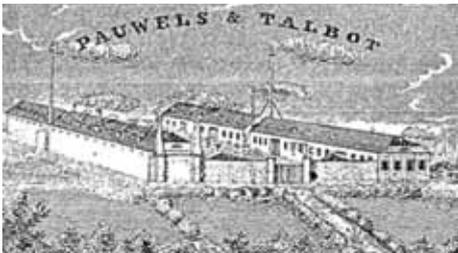


Adalbertstortor    Adalbertskirche    Kaiserplatz    Adalbertsteinweg    Amtsgericht    Ostfriedhof



Zum Gedenken an diesen wurde 1844 ein Denkmal an der Stelle errichtet, an der sich heute der Parkplatz des Gerichtsgebäudes befindet. 1865 wurden neben dem Kongressdenkmal ein Amtsgericht und ein Gefängnis gebaut, in den folgenden Jahren weitere Gebäude errichtet und der Zugang über den Adalbertsteinweg geschaffen. (Das Kongressdenkmal wurde 1928 in den heutigen Stadtgarten versetzt.)

1830 eröffnete Hermann Josef Neuss ein Nadlerwerk auf der Pletschmühle vor der Adalbertkirche, aus dem später die Firma Rheinnadel hervorging. 1838 baute die Firma Talbot ebenfalls dort ihre Eisenbahn-Wagen-Fabrik, die später an die Jülicher Straße zog. Am Fuße des Adalbertsteinwegs wurden eine Feuerwache und ein Schwimmbad errichtet. 1840 stieg die Einwohnerzahl Aachens auf 44.000.



**Zwei wichtige Gründe für die Entwicklung der Ostseite**

Ab 1841 wurde eine eingleisige Eisenbahnlinie zwischen Aachen und Köln angelegt. 1843 erfolgte der Anschluss an Belgien. Das war ein wichtiger Standortfaktor, damit sich die Platz und viele Arbeitskräfte benötigende Industrie beidseitig der Eisenbahnlinie ansiedeln konnte. 1845 wurde auf dem Gelände



des damaligen Dorfes Forst das Stahlwerk Rothe Erde errichtet, das 1846 mit der Produktion von Stahl, hauptsächlich Eisenbahnschienen, begann. Ähnlich wie im Nordviertel setzte nun im Osten eine dynamische Wirtschaftsentwicklung ein.



In den Seitenstraßen des Adalbertsteinwegs entstanden Fabriken, Werkstätten und Reparaturbetriebe. Das Viktoriaviertel z.B. ist vor allem durch seine ehemaligen großen Fabrikanlagen geprägt, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts am Ufer des Beverbachs entstanden wie die Tuchfabriken „Pastor/Neuwerk“, „Aachen“, „J. Cüpper & Sohn“ und die Aktienspinnerei Aachen. Mit Eröffnung der Bahnstrecke Haaren–Aachen–Rothe Erde 1875 wurde auch der Bahnhof Rothe Erde von der Aachener Industriebahn eröffnet, die für den Materialtransport zum Stahlwerk und für den Transport des produzierten Stahls zuständig war (damals wurde rot „roth“ geschrieben). 1880 wurde der Personenverkehr an diesem Bahnhof aufgenommen und im selben Jahr startete auch die erste Pferdebahn ihren Betrieb. Das Verwaltungsgebäude und ein Betriebshof entstanden an der Scheibenstraße. Bis 1880 wuchs die Einwohnerzahl Aachens auf 85.500 an.

Die dichte Besiedlung des Ostviertels begann danach, als die Elsassstraße und angrenzende Straßen bebaut wurden. Kasernen, die sich zuvor in der

Innenstadt befunden hatten, wurden aus Platzgründen verlegt, 1882 auf dem Gelände des heutigen Kennedyparks die Gelbe Kaserne errichtet, benannt nach dem bei ihrem Bau verwendeten gelben Ziegeln. Gegenüber dem neu errichteten Bahnhof Rothe Erde wurde 1890 entsprechend die Rote Kaserne aus roten Ziegel erbaut. Beide Kasernen sind nach den Weltkriegern anders genutzt und später abgerissen worden. Heute erinnert noch ein sogenannter „Gelber Backsteinweg“ an die ehemalige Gelbe Kaserne, der historische Punkte des Areals informativ miteinander verbindet.

**Straßennamen im Ostviertel**

Aufgrund des Siegs über das zweite französische Kaiserreich im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wurden einige der Straßen hier nach Regionen und Städten in Frankreich benannt, z.B. Elsass, Weisenburg, Sedan. Die Pariser Straße, die Elsassplatz und Josefskirche verband, wurde jedoch später wieder aufgehoben. Andere wie Alsen- oder Düppelstraße wurden nach Kriegsorten im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 benannt.



Pariser Straße

Aachen war zu dieser Zeit eine preußische Garnisons- und Grenzstadt. Hochrangige Offiziere verlangten nach repräsentativen Häusern, nach Restaurants, Gaststuben und Etablissements, in denen sie sich amüsieren konnten. In der Alsenstraße z.B. wohnten viele Offiziere, Soldaten mit hohem Dienstgrad und sehr gutem Gehalt. Folglich wirken die Häuser prunkvoller als die übrigen Häuser im Ostviertel. Im Eckhaus zur Düppelstraße befanden sich Dienstwohnungen für Unteroffiziere. Noch heute wird das Haus „Bienenhaus“ genannt, da die allein stehenden Unteroffiziere häufig Damenbesuch hatten.



Stahlwerk Rothe Erde



Gelbe Kaserne



Rote Kaserne

1888 hatte die Stadt bereits 100.000 Einwohner. 1890 wurde auf dem Gelände an der heutigen Philippstraße die Stahlbau-firma Strang gegründet, 1894 die Josefkirche und das Schulgebäude an der Düppelstraße gebaut. Bis 1906 erstreckte sich die Stadtgrenze im Osten bis zum heutigen Kennedy-Park. Das Frankenberger Viertel wurde etwa zwischen 1870 und 1920 auf dem Gelände der Aktiengesellschaft Frankenberg gebaut. Tatsächlich wurden alle Hausfassaden, die wir heute hier sehen, aus einem Katalog damals in Berlin fotografierter Gebäude ausgewählt. Mit anderen Worten: alle diese Häuser hatten einen „Zwilling“ in Berlin. 1897 wurde die Stadturtscheid nach Aachen eingemeindet, 1906 das Dorf Forst. 1902 wohnten auch daher bereits 140.000 Menschen in Aachen.

### Die Bevölkerung im Ostviertel

Die Bevölkerung im Ostviertel hat sich im Laufe der Zeit ständig verändert, aber es war immer ein Viertel von Arbeitern und Migranten. Anfangs waren zahlreiche Einwohner mit der Kaserne verbunden, Handwerker, Verkäufer, Zulieferer und Materiallieferanten. Darüber hinaus

lebten dort viele Arbeiter, die in den Eisen- und Stahl-, Tuch-, Nadel- und Fliesenfabriken der Region tätig waren. Vielköpfige Arbeiterfamilien mussten auf engem Raum leben. Kinder- und Frauenarbeit waren normal. Einige Familien nahmen zusätzlich alleinstehende Arbeiter auf, um ihre Kosten zu decken. Die für den Bau der Arbeiterhäuser verwendeten Ziegel wurden vor allem in der Gemeinde Eilendorf, erst 1972 nach Aachen eingemeindet, hergestellt.

### Kontinuierliche Einwanderung

Deutsche aus Eupen und Malmedy, Wanderarbeiter aus der Eifel, aus Belgien und den Niederlanden, Menschen, deren Heimat im 1. oder 2. Weltkrieg zerstört worden war, sie alle zogen ins Ostviertel. Nach der Schließung der Fabriken aufgrund von Wirtschaftskrisen und verschärftem Wettbewerb sowie Problemen bei der Material- und Arbeitskraftversorgung eröffneten nach und zwischen den Weltkriegen auch wieder neue große Fabriken wie z.B. das Reifenwerk Englebert oder Philips. Sie zogen auch immer wieder neue Arbeitskräfte aus anderen europäischen Ländern wie Italien, Spanien,

Griechenland oder der Türkei an. Ab 1990 kamen infolge der Auflösung des „Ostblocks“ auch zahlreiche deutschstämmige Menschen, insbesondere aus Russland und der Ukraine. Heute leben im Ostviertel etwa 20.000 Menschen, von denen ca. 40 % aus der Türkei stammen. Seit 2018 steht an der Kreuzung Elsass-/Stolberger Straße die Yunus-Emre-Moschee der „Türkisch-Islamischen Gemeinde in Aachen e.V.“. Zusammen mit Menschen aus dem Nahen Osten, Bosnien und Albanien ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Ostviertel heute muslimisch.

Seit Ende 2022 ist das Reifenwerk von Continental (vormals Uniroyal und Englebert) geschlossen, 1.800 Arbeitsplätze sind verloren. Zurzeit bemüht sich die Stadt Aachen um geeignete Nachnutzungsstrategien für den gut angebundenen Standort. Wie schon so viele Male vorher ist der Osten Aachens starken Umbrüchen ausgesetzt und wird sich weiter rasch verändern.

Günal Günal



Fotos: AKV-Sammlung Crous, Aachen Stadtarchiv und Dieter Jansen

AOK 

## Pflegekurse für Angehörige

In Kooperation mit dem BZPG bieten wir regelmäßig Pflegekurse an. Sie erfahren dort alles, was die Pflege daheim leichter macht. Kostenfrei für alle Interessierten.

Infos und Anmeldung beim BZPG über den QR-Code oder telefonisch bei Nicole Hilgers-Besgens unter: **02405 4084-131**

 **BZPG**

Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit in der StädteRegion Aachen



AOK Rheinland/Hamburg  
Die Gesundheitskasse.



aachener-bank.de

**Weil Ruhestand noch lange kein Stillstand ist.**

Mit der Finanzierungslösung **VR ImmoFlex** bleiben Sie Eigentümer Ihrer Immobilie und erhalten gleichzeitig finanzielle Mittel für Umbau, Rentenaufstockung, Pflege oder Lebensräume. Wir beraten Sie gerne **persönlich • nachhaltig • jetzt.**

**Aachener Bank** 

EINFACH

MITTEL

SCHWER

	4					6		
5			9		3			4
		7		2		5		
	2			6				8
		9	5		8	2		
	5			3				7
		1		4		7		
9			2		6			3
	8							5

4								8
		1				5		
	5		2		4			1
		3		9		7		
			8	4	3			
		5		6		2		
	8		7		9		6	
		9				3		
3								1

	1	3				7		
					2			5
4				7				6
	7		4		8			
		1		2		8		
			3		5		2	
3				6				2
7			9					
		5				9	7	

		7		6				3
			2			1		6
2				9	8			5
	6				5	9		
7		8				6		5
		5	8					1
	4		9	7				1
6		3			1			
	9			5		3		

		3			7			8
			4			5		
2					6			1
	9		1			7		4
				2				
5		1			8			3
	8		7					2
		4			5			
3			6			9		

	5		7		2			3
8								9
			5		9			
6		8					5	1
5		7					6	8
			6		4			
1								2
	7		3		1			8

1	4			7			8	5
2	8		1		9		3	4
		4		6		2		
	6		7		5		1	
		1		9		4		
3	1		5		8		4	6
7	5			1			2	8

3	7		5					
5				8			9	
		4			6			
9				1		3		
	6		8		5		7	
		8		9				2
			2			7		
	2			3				6
					7		1	8

	3			6			7	
9		6				4		8
	1						2	
			3		2			
3								2
			6		8			
	4						1	
6		5					9	3
	2			7			5	

**Wir sind immer für Sie da  
mit den ambulanten  
Angeboten der Johanniter**



**Ambulante Pflege**  
T. +0241 91838-43

**Hausnotruf**  
T. +0241 91838-80

Wir beraten gerne, kompetent & unverbindlich!

[www.johanniter.de/aachen](http://www.johanniter.de/aachen)



**JOHANNITER**



Aus  
Liebe  
zum  
Leben

# „Ein Schelm ist, wer Böses dabei denkt“ Ein Gespräch mit dem Schriftsteller Marcel Bauer

Nach dem überaus erfolgreichen Roman „Schattenkinder“, der momentan in vierter Auflage vorliegt, hat der Schriftsteller Marcel Bauer, der auch im Aachener Raum bestens bekannt ist, den Schelmenroman „Der Mäuserich. Die Geschichte einer gescheiterten Pilgerfahrt“ im Rhein-Mosel-Verlag veröffentlicht. Bauer begleitet aus der Sicht des Schutzengels Asasiel seinen Protagonisten Benno Bong augenzwinkernd von der Geburt über die Kindheit und Jugendzeit bis ins hohe Erwachsenenalter. Der Autor spickt den amüsanten Bericht mit autobiographischen Ereignissen aus seiner Schul- und Pfadfinderzeit. Danach beginnt die eigentliche, mitunter irrwitzige Geschichte einer Pilgerfahrt.



Von Kindesbeinen hatte Benno Bong den Traum, den Pilgerweg, der von Aachen nach Santiago de Compostela führte, neu zu beleben. Besonders das Teilstück von Aachen nach Trier, der Öslinger Weg, galt als beschwerlich und gefährlich, denn es führte durch das unwirtliche Hohe Venn.

Bauer gelingt es, den Leser oft zum Schmunzeln oder Lachen zu bringen. Der Schelmenroman lässt niemanden so schnell los, weil er durch witzige Einfälle und überraschende Wendungen bis zum Ende kurzweilig bleibt und durch eine literarisch anspruchsvolle Sprache überzeugt. Vor kurzem führte ich ein Gespräch mit dem 77-jährigen Schriftsteller aus Eupen.

## Herr Bauer, was war Ihre Motivation, einen Schelmenroman zu schreiben?

Ich wollte die Leser erfreuen und ermuntern.

## Beruhet die Lebensgeschichte von Benno Bong auf Tatsachen?

Jeder Roman ist eine Dichtung. Übereinstimmungen mit lebenden oder verstorbenen Personen sind daher nicht beabsichtigt und rein zufällig.

## Es ist nicht leicht, einen guten Schelmenroman zu verfassen, denn es ist viel schwieriger, die Leser zum Lachen als zum Weinen zu bringen.

Da stimme ich Ihnen zu. Ich finde, dass

euregionale Autoren sich selbst viel zu ernst nehmen. Es täte ihnen gut, an und ab etwas mehr Selbstironie zuzulegen.

## Beim Schelmenroman findet man es lustig, wenn der andere sich lächerlich macht.

Ja, da spielt eine gehörige Portion Schadenfreude mit.

## Hatten Sie zu Beginn der Niederschrift eine Art Fahrplan auf Papier oder haben sich die Geschichte und die handelnden Figuren nach und nach von alleine entwickelt?

Das Spannende an der Schriftstellerei ist, dass eine Geschichte und die einzelnen Figuren, die man sich ausdenkt, sich mit der Zeit verselbstständigen.

## Bei den Pfadfindern St. Georg erhielt Benno Bong das Totem „Wackerer Mäuserich“. Welches Totem hatten Sie?

Strebsame Nachtigall.

## Was haben Sie bei den Pfadfindern gelernt?

Freundschaften, die ein Leben lang andauern.

## Mit dem „Vennland“ meinen Sie in Ihrem Roman die „Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“. Sie schaffen es, über 400 Buchseiten nicht einmal den

## Begriff „Ostbelgien“ in den Mund zu nehmen. Wären Sie für die Umbenennung in „Vennland“?

Unbedingt, denn der Begriff „Ostbelgien“ ist ein Treppenwitz, den sich unsere Politiker ausgedacht haben. Wir sollten uns das an die Fahne heften, wofür man uns überall beneidet: das Hohe Venn.

## Wie wichtig ist der Lokal- und Regionalkolorit in Ihrem neuen Buch?

Nachdem ich mich jahrelang in der Welt herumgetrieben habe, wollte ich etwas schreiben, was unmittelbar mit mir und meiner Herkunft zu tun hat.

## Haben wir es bei Benno Bong mit einem Genie oder einem Geisteskranken zu tun?

Beide liegen eng beieinander. Was die Maus betrifft, würde ich mich da nicht festlegen.

## Welche Rolle spielt der christliche Glaube in Ihrem Schelmenroman?

Für Benno Bong ist der traditionelle Glaube sinnstiftend. Die Umbrüche, die das Konzil und die 68er verursacht haben, ignoriert er.

## Sie beschreiben nicht nur viele Ortschaften in Ostbelgien genau, sondern auch die benachbarte Kaiserstadt Aachen. Wie wichtig war Ihnen das?

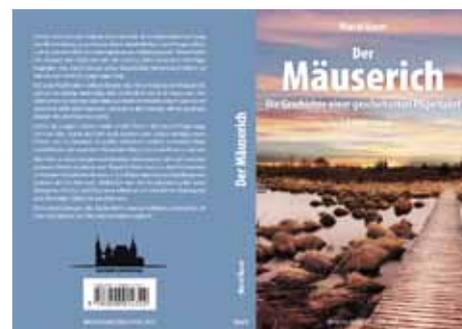
Es wäre schon schön, wenn der Roman dieses „Vennland“ über seine engen Grenzen hinaus etwas bekannter macht.

## Haben Sie bereits eine konkrete Idee für ein neues Buch?

Wenn mir in diesem Leben noch so viel Zeit vergönnt ist, würde ich mich an etwas völlig Neuem versuchen.



Gerd Havenith



Marcel Bauer: „Der Mäuserich. Die Geschichte einer gescheiterten Pilgerfahrt“, Rhein-Mosel-Verlag, 16,90 €



Klaus Paier: Der Kuss. Augustinerbach, Café Kittel



Amber Delahaye, unter der Brücke Turmstraße (zerstört)



Lazy65, Kiosk-Rückseite Kapellenstraße, Aachen-Burtscheid



Klaus Paier: Zwischen den Tagen, Augustinerbach



Bunker Saarstraße, 2020, zwischenzeitlich übermalt



Marielle Yogi, unter der Brücke Turmstraße (zerstört)



Lazy65: Anne Frank, Pastorplatz 1



Señor Schnu, Unterführung Audimax



Lazy65, Luftschacht am Bushofparkhaus



Señor Schnu, Mauer in der Zollernstraße



Lake13, Harscampstraße 46

## Graffiti – Streetart in Aachen

Ist das Kunst oder kann das weg? Bei nichts scheiden sich die Geister so sehr wie bei bemalten Hauswänden. Dabei ist es ein Unterschied, ob die Mauern mit irgendwelchen Kritzeleien beschmiert wurden und es sich hierbei um Sachbeschädigung handelt oder etwas künstlerisch gestaltet wurde. Dazu hat sich im Lauf der Jahrzehnte auch die Sichtweise auf die Werke geändert. Ließen in Aachen Politik und Verwaltung zunächst noch die über Nacht entstandenen Graffiti schnellstmöglich entfernen, wurden die wenigen erhalten gebliebenen später unter Denkmalschutz gestellt und vor weiterem Verfall geschützt. Oder sie fanden als Fotografien den Weg in öffentliche Museen.

Besonders betroffen war der seinerzeit in Aachen bekannteste Wandmaler Klaus Paier (1945-2009), der in Aachen Physik studierte. Durch sein Studium an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hoch-

schule (RWTH) wurden ihm die Risiken und die Gefährlichkeit der Atomkraft bewusst und er dokumentierte dies in seinen Bildern. Seit 1978 war er nachts unterwegs, um Bilder auf Wände in der Aachener Innenstadt, auf dem Gelände der RWTH und an besetzten Häusern zu malen. Fast alle seine Bilder sind durch Vernichtung, Übermalung, Zerfall oder bauliche Veränderungen heute nicht mehr vorhanden und nur noch in Form von Fotografien erhalten. Lediglich das Bild „Liebespaar“ im Café Kittel in dessen Biergarten am Augustinerbach ist vollständig, dagegen das Werk „Zwischen den Tagen“ an einer Mauer der RWTH gegenüber dem Kaiser-Karls-Gymnasium nur noch rudimentär erhalten.

Die Akzeptanz und Definition von Graffiti in der Gegenwart ist unterschiedlich geprägt. Werden nicht genehmigte Graffiti in der öffentlichen Wahrnehmung, insbe-



Señor Schnu bei der Arbeit in der Unterführung Audimax



Lazy65, Luftschtach am Bushofparkhaus



Lake13, Karl der Kleine auf Traföhäuschen Hangeweier



Cokyone, Ecke König-Turmstraße



Lake13, Garagentor in der Viktoriaalle



Lazy65, Luftschtach am Bushofparkhaus



Graffiti am Blücherplatz, Commiciade



Señor Schnu, Unterführung Audimax



Señor Schnu, Unterführung Audimax

sondere in der westlichen Welt, meist als Form von Vandalismus betrachtet, werden sie von anderer Seite auch als Form von Kunst anerkannt. Öffentliche und private Einrichtungen treffen vielschichtige Maßnahmen, um das illegale Anbringen von Graffiti zu verhindern. Viele Gemeinden geben spezielle Flächen frei.

Schon die alten Ägypter kannten Graffiti in Form privater, gekratzter Inschriften auf Tempeln, in Gräbern, auf Felsen und Statuen. Sie waren in verschiedenen Sprachen gefasst und enthielten Segenswünsche, Gebete, Verehrungen von Göttern und Tempelidee. Es gibt aber auch Abrechnungen und bloße Listen von Waren oder nur den Namen des Schreibers selbst. Das gleiche gilt für Griechen, Römer, Maya, Wikinger, das Mittelalter und die Neuzeit. Die vielfältigen Formen der Graffiti in diesem Artikel darzustellen, ist schier unmöglich. Es können nur einige Arbeiten hier bekannter Streetartkünstler gezeigt werden, die das Aachener Stadtbild prägen.

Bereits seit 2007 ist der Streetartist Señor Schnu künstlerisch in Deutschland und der Welt unterwegs. Aus Aachen stammend, mit bürgerlichem Namen Philip Wallisfurth, lebt und arbeitet er heute in Berlin, kommt aber immer wieder zum Malen nach Aachen. So gestaltete er 2020 die arg in die Jahre gekommene Fußgängerunterführung am Audimax unter der Kreuzung Turmstraße, Intzestraße, Pontwall und Wüllnerstraße in Aachen. Er stellte sich der Herausforderung, innerhalb von 14 Tagen zwölf große Wände mit einer Fläche von 600 m<sup>2</sup> zu bemalen. Im März gestaltete er in comichafter Art die Mauer des Jazzlokals Dumont an der Zollernstraße. In seinen Graffiti taucht immer das für ihn typische freundliche Eis am Stil auf, quasi sein Markenzeichen.

Der 1972 als Lars Kessler geborene Künstler und Designer Lake13 beschäftigt sich seit 1988 mit dem Thema Graffiti und lebt und arbeitet im Dreiländereck. Er gehört zu den Pionieren der

lokalen Aachener Graffitiszene. Seine großformatigen Kunstwerke und Wandgestaltungen prägen mittlerweile das Stadtbild Aachens und der Umgebung.

Unter dem Signet Lazy65 betreibt der 1965 in Aachen geborene Matthes Straetmans Streetart und freie Malerei. Er wuchs mit den Wandbildern von Klaus Paier auf. Im Rahmen seines Studiums interviewte er diesen für eine Seminararbeit über dessen Biografie.

Das Schicksal der Vergänglichkeit traf auch viele Werke von in der Öffentlichkeit weniger bekannter Sprayern, die bei dem Abriss der Brücke an der Aachener Turmstraße vernichtet wurden. Aber der auf dem dichten Metallbauzaun in roter Farbe gesprühte Spruch „Wir kommen wieder“ lässt auf neue interessante Werke hoffen.

Text & Fotos:  
Josef Römer



## Herbstausflug

Es ist ein Tag, so richtig geschaffen für die letzte sommerliche Radtour. – Sonnenschein, blauer Himmel und noch eine angenehme Temperatur – Lissi kommt beim ausgedehnten Frühstück auf die Idee, den freien Tag noch einmal sportlich zu genießen.

Bert, mit vollem Namen Norbert, faltet gerade die Zeitung auseinander und will sich dem Studium der Börsenkurse widmen. Gut, wird er also heute Morgen nur einen flüchtigen Blick in den lokalen Teil werfen; die Morgenzeitung bleibt ihm für den Abend erhalten. Gern stimmt er dem Vorschlag seiner Frau zu. Wer kann schon voraussehen, wie oft das Wetter noch in die Natur locken wird?!

Elisabeth Charlotte, zärtlich Lissi genannt, packt ein wenig Proviant in die Satteltasche und füllt Tee in eine Thermosflasche. Bert holt die Räder. Sonnenbrillen aufgesetzt und los kann es gehen!

Voller Elan erreichen sie bald den Stadtrand. Herrlich, solch ein Morgen! Sie radeln leicht vorangetrieben von weichem Wind über Feldwege, durchfahren einen kleinen Wald und kommen an sattgrünen Wiesen und an schwarz-weißen Kühen vorbei. Und wieder geht es durch ein Waldgebiet. Jetzt machen sie eine erste Rast am Teich einer malerisch gelegenen Wassermühle. Später geht es weiter ein Stück entlang an einer früher populären Rennstrecke. Jeder einzelne Autofahrer kommt ihnen jetzt hier vor wie ein rasender Silberpfeilpilot, so störend wirkt der Straßenlärm. Lissi ist froh, als der Radweg wieder abseits der Straße verläuft.

Bert macht den Vorschlag, das kleine Städtchen zu besuchen, dessen Silhouette in der Ferne zu sehen ist. Hier gibt es eine Burg und ein Burg-Café. Lissi, von rundlich fraulicher Figur, kann sich immer für Kaffee und Kuchen begeistern.



Sicherlich wird man ihnen frische Pflaumentorte anbieten – mit Sahne! Hm! Und so treten sie noch eine halbe Stunde kräftig in die Pedale und die Stadt Wegberg ist erreicht.

Heute ist hier Hochbetrieb. Es herrscht ein reges Hin und Her. Viele sind heute unterwegs und in den Straßencafés sitzt man und genießt und erzählt. Rund um den Kirchberg gibt es ein reges Markt-treiben. Bert und Lissi steigen von ihren Rädern ab und schieben sich und die Drahtesel durch die Menge. Welch' schöne Marktstände! Ein Blumenstand findet Lissis Interesse. Dann entdeckt sie den Obst- und Gemüsestand. „Da schau, wie verführerisch!“ Sie tritt näher heran und erwägt, Pflaumen zu kaufen, welche sie für das kommende Wochenende zu einer Torte verbacken könnte. Sie probiert. Lecker! „Willst du auch mal?“ Lissi dreht sich zu Bert, doch der ist nicht an ihrer Seite.

Immer muss sie ein Auge auf ihren Mann haben. Lissi hat Humor und ihr ist bekannt, dass eine Frau stets auf einen gutaussehenden Mann achten soll. Naja! Sie verliert ihren Bert bei jeder Einkaufstour zwischen den Regalen im Supermarkt. In Baumärkten ist die Sache wesentlich komplizierter. Während Lissi nur kurz in die Bastelabteilung schaut oder den Gartenbereich besucht, findet Bert allerlei Möglichkeiten, sich die Zeit zu vertreiben. Doch bislang hat Lissi ihn immer noch aufgespürt.

Nur, wo ist er jetzt? Elisabeth Charlotte schaut dem Verlauf der Straße nach. Sie schaut hinunter in Richtung Parkplatz, herauf zum Springbrunnen. Ihren Mann kann sie nirgends entdecken. Die Leute sitzen noch einmal in der Sonne und essen Eis. Ist Bert etwa auf die Idee gekommen, ihr eine kühle Erfrischung zu besorgen? Auch in der Schlange vor dem Eis-Verkaufsfenster ist er nicht. Ein wenig enttäuscht schiebt Lissi ihr Rad nun wieder zurück in Richtung Markt. Er hätte ja wenigstens etwas sagen können! Sollte er denn wirklich nicht gemerkt haben, dass sie sich für Obst und Gemüse interessierte? Ist er inzwischen in Richtung Burg davongeradelt? Es hätte ihm doch auffallen müssen, dass sie ihm nicht folgt! Aber sowas merkt er ja nie! Ein leichter Ärger steigt in Lissi auf.

Gut, radle ich eben jetzt auch in Richtung Burg-Café! Lissi wendet ihr Rad und will aufsteigen, da sieht sie ihn! Bert steht auf dem Gehweg, die Hände hat er am Lenker seines Rades und schaut natürlich in die falsche Richtung. Lissi klopf ihm von hinten zart auf die Schulter. „Na, wartest du auf mich?“, fragt sie ein wenig vorwurfsvoll. „Ja, wo warst du denn?!“, kontert Bert und guckt erstaunt. „Wo soll ich denn gewesen sein, außer auf der Suche nach dir“, spöttelt Lissi. „Und wo warst du?“

„Ich“, erwidert Bert voller Unschuld, „war die ganze Zeit hier. Und du?“

„Ich wollte Obst kaufen und dann sah ich dich nicht mehr. Ich schaute hier, ich guckte da, ich suchte dort. Und du meinst wirklich, dass du die ganze Zeit hier gewesen bist?“ Lissi klingt verwundert.

Bert mag seine Lissi, wenn sie sich ein ganz kleinwenig ärgert. „Prima, dass du stets gut auf mich aufpasst“, schmunzelt er. „Ich habe mich jedenfalls keinen Meter von hier fortbewegt. An meinem Rad muss, kurz bevor wir abgestiegen sind, eine Speiche gebrochen sein. Hier hab



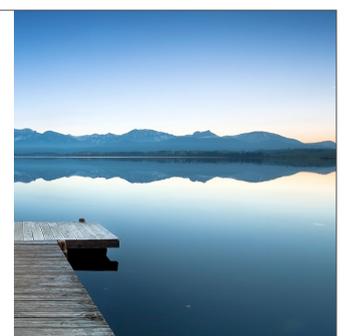
**KRÜTTGEN**

BEERDIGUNGSGESAMTUNGSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,  
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

**Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen**  
0241 - 55 11 35

[www.bestattungen-kruettgen.de](http://www.bestattungen-kruettgen.de), [info@bestattungen-kruettgen.de](mailto:info@bestattungen-kruettgen.de)



ich's gemerkt, ging in die Hocke, um den Schaden zu untersuchen, und dann warst du weg. Seit einer halben Stunde warte ich auf dich. Du hast wohl über mich hinweggesehen. Und du willst immer einen Blick auf schöne Männer haben", scherzt er amüsiert. „Komm, lass uns gemeinsam eine Reparaturwerkstatt suchen, denn ich komme so nicht weiter!“

Jetzt schieben sie ihre Räder und machen sich auf den Weg. Bleibt noch zu bemerken, dass die Kirchturmuhre zwölfmal schlägt. Die Geschäfte machen Mittagspause bis 15 Uhr. Auch der Fahrradladen ist geschlossen, als Bert und Lissi dort ankommen. Gut, wird man eben jetzt auf der Burg einkehren und bei Kaffee und Kuchen abwarten, um es dann noch einmal zu versuchen. Am Burg-Café entdecken Bert und Lissi das Schild „Ruhetag“. So ein Pech! Nun schieben sie ihre Räder nebeneinander in Richtung Bahnhof. Hier stellen sie auf dem Fahrplan fest, dass der Zug regelmäßig einmal pro Stunde in die eine und in die andere Richtung verkehrt. Es ist inzwischen 13.25 Uhr; der 13.11 Uhr-Zug ist gerade weg. Fast eine Stunde müssen sie sich gedulden. Und so sitzen sie gemütlich auf der Bank neben dem kleinen Bahnhofsgebäude in der Sonne. Sie essen die morgens eingepackten Äpfel und trinken den Rest des mitgebrachten Tees. Als sie am Fahrkartenautomaten ihre Fahrscheine kaufen wollen, stellen sie fest, dass dieses Gerät außer Betrieb ist. Gut, wird man also den Fahrschein im Zug lösen!

Pünktlich kommt der moderne Schienenbus der Privatbahn, die auf dieser Strecke verkehrt. Mit Rädern einsteigen, kein Problem! Jedoch in der Bahn ist der Fahrscheinautomat mit einer Plane abgedeckt. Bert versucht, beim Lokführer zu zahlen, doch das geht auch nicht. Auf dem nächsten Bahnhof wäre Gelegenheit, eine Fahrkarte zu kaufen. Hier aber müssen Lissi und Bert ohnehin den Zug verlassen. So gönnen sie sich eine Schwarzfahrt.

Im Bahnhofsgebäude der nächsten Station wird heutzutage ein Fahrradgeschäft betrieben. Das ist gut! Glück muss der Mann haben!



Ingeborg Lenné

## Erntedank

Ich möchte Ihnen eine kleine Herbstgeschichte aus der guten alten Zeit erzählen. Aus der Zeit, als die Menschen die einfachen Freuden des Lebens noch zu schätzen wussten. Diese Geschichte soll uns daran erinnern, dass der Herbst eine Zeit der Ernte und des Danksagens ist.

Die Bauern hatten den Sommer über hart gearbeitet, um die Ernte einzubringen. Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst wurden zur weiteren Verarbeitung an landwirtschaftliche Betriebe verkauft oder in heimischen Lagerräumen auf dem Hof gelagert. So hatten die Bauern im Winter genügend Vorräte für die Familie und ausreichend Futter für das Vieh.

Es war ein kühler Herbsttag, als die Dorfbewohner sich auf das Erntedankfest vorbereiteten. Die Ernte war eingefahren und nun war es an der Zeit, die Früchte ihrer Arbeit gebührend zu feiern. Die Dorfbewohner schmückten ihre Häuser mit Erntekronen, die nach der Ernte aus dem letzten Schnitt geflochten wurden. Wir Kinder banden bunte Blumen und Bänder in den Kranz, bevor die größte Krone in einer feierlichen Prozession zur Kirche getragen und vor dem Altar aufgestellt wurde.

In der Mitte des Dorfes, gleich hinter der Kirche, befand sich der kleine Laden von Onkel Mohlmann. Dort konnte man selbstgemachte Marmelade und leckere Hefeteilchen kaufen. Für uns Kinder gab es hin und wieder für einen Groschen einen Lutscher mit Kirschgeschmack.

Am Tag vor dem Erntedankfest kochte Onkel Mohlmann in einem großen Kessel Pflaumenmus. Der verlockende Duft verbreitete sich im ganzen Dorf und lockte die Dorfbewohner stets in Scharen an. Meine Mutter und die Frauen aus der Nachbarschaft halfen Onkel Mohlmann, den duftenden Brei in Gläser zu füllen und auf einem Tisch anzurichten. Alle freuten sich auf das Fest, das den Menschen eine willkommene Abwechslung vom Alltag bot.

Am Festtag zog ein kühler Wind über den Dorfplatz und die Blätter der großen Eiche taumelten langsam im Windhauch zu Boden und bedeckten den Platz mit einer dicken Laubschicht. In



© RitaE/pixabay.com

leuchtendem Gold und sattem Rot schmückten die Blätter der Buche den Kirchplatz. Mir kam es so vor, als ob sie vor dem Winterschlaf noch einmal ihre ganze Pracht entfalten wollte.

Als am späten Nachmittag die Herbstsonne die Baumkrone durchdrang und ihr warmes Licht auf die Dächer der nahegelegenen Häuser warf, begannen die Glocken der Kirche zu läuten und riefen zum Gottesdienst. Die Menschen aus den umliegenden Gemeinden kamen zusammen, um gemeinsam für die reichhaltige Ernte und die gut gefüllten Speicher zu danken.

Wir Kinder jedoch warteten ungeduldig auf das Ende des Gottesdienstes, und als von draußen die ersten Klänge unserer Schützenkapelle ertönten, hielt uns nichts mehr auf unseren Plätzen. Die letzten Worte des Pfarrers bekamen die meisten von uns schon nicht mehr mit. Während die Schützen in ihren grünen Uniformen stolz über die Hauptstraße zum Dorfplatz marschierten, schwenkten wir Kinder unsere selbstgebastelten Laternen im Takt der Musik.

Es wurde getanzt, gelacht und ausgiebig gefeiert bis spät in die Nacht. Die ausgelassene Stimmung war geprägt von Freude, Freundschaft und einem Zusammengehörigkeitsgefühl, welches die Dorfbewohner noch lange in Erinnerung behalten würden. In ihren Herzen wurde dieser Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis.



Helga Licher

## 32 SCHWEDENRÄTSEL

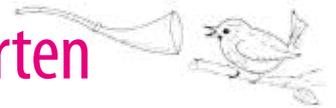
Kopfbedeckung in den USA	Fluss in Ost-England	Mensch in Wolfsgestalt	Initialen Brechts † 1956	Naturhaus-haltslehre		Chemiefaser	älteste Aristokratie		englische Schulstadt	Wertpapier	Wappenkunde		Angelstock	Welthilfssprache	indogerman. Volk	Welt-raum, der Kosmos
→	→	→	→	→					die Neue Welt	→			→	→	→	→
unwohl	→					Kleidungsstück	→				Tierschar	→				
Zeichen für Strontium	→		heiliges Buch des Islams	→			7		Fluss zur Donau		ringförmige Koralleninsel	→				3
→		1				Abdruck; Abschrift		Arzneiform	→				Zugangsbefehl, Passwort (PC)			Gefühlswelt
physik. Kraft-einheit	Hinfahrt		die Länge ver-ringern		Turn-übung	→					österr. Fernseh-koch (Johann)		franz. Mehr-zahl-artikel			
Wein-geist, Spiritus	→							Milieu mit best. Lebens-formen		grünliche kleine Zitrus-frucht	→					
→					Ausdehnungs-begriff		gebratene Fleisch-schnitte	→					mager, trocken		automatisches Klavier	
alberner Streich		Heil-pflanze, Malven-gewächs	→							lat.: von selbst (2 Wörter)		akadem. Grad (Abk.)	→			
→							Wort-an-hängsel		Zier-pflanze	6						
einige, ein paar		Weiden des Wildes		griech. Göttinnen d. Jahres-zeiten		Schiffs-zubehör	→					Schwester von Vater oder Mutter		Spionin		engl. Weich-käse
Saatband	→								Enterich		Vorsil-be: jen-seits (lat.)	→				
→						fettarm		Schnecke (franz.)	→	5						
„ein Schiff in Gefahr“	Groß-gelände für Wild		Auf-bewah-rung		Nelken-gewächs, Vogel-kraut	→					Schild des Zeus und der Athene		Lehrer des Samuel (A. T.)	→		
Fern-kopier-system	→							Geweih des Reh-wildes		an keine Ton-art ge-bunden	→					
→			10		Prärie-wolf		Frucht-saft-gallert	→					Leine	9	Trauben tragende Haup-truten d. Rebstocks	
gehoben: aufwärts		Tanz auf Hawaii		Spiel-figur	→					die Sonne betref-fend		Vor-rats-speicher	→			
Redner in der Antike	→			4			Verbin-dungs-bolzen	→	belg. Kriminal-roman-autor †	→						
unverdünnt	→			Auto-mobil-Welt-verband		griech. Verwal-tungs-einheit	→				Abk.: Euro-päische Zentral-bank	→		Fluss durch Inns-bruck		lateinisch: ich
Ver-packungs-isolier-material	→								Abk.: Seine Exzellenz		Auslese der Besten	→				
11							Behelfs-stück	→					Abk.: negativ		2	
Tiefen-gestein		Pflanzen-züchter	→			8					Männer-kurz-name	→				

Die Buchstaben von 1 bis 11 ergeben einen internationalen Aktionstag im Oktober.





## Wippes: Blumenvielfalt in meinem Sommergarten



Besucher bestaunen immer wieder die Blumenvielfalt in meinem Sommergarten. Ich habe gestern einmal gezählt, wie viele verschiedene Blumen mich in meinem Garten erfreuen. Es sind zurzeit in der Tat über 30: Passionsblume, Gartenfuchschwanz, Hibiskus, verschiedenen Rosen, Zinnien, Astern, Cosmea, Bartnelken, Tagetes, Sonnenblumen, Löwenmäulchen, Bauern- und Rispenhortensien, Sonnenhut, Schmetterlingsflieder, Calla, Fuchsien, Begonien, Schwarzäugige Susanne, verschiedene Dahlien, Gladiolen, Kugeldisteln, Rittersporn (zweite Blüte), Phlox, Borretsch, Stockrosen, Stiefmütterchen, Ziermalven, Männertreu, Ringelblumen, Fette Henne, Lavendel, mexikanische

Sonnenblumen, Verbenen, Lilien und einige, deren Namen ich nicht kenne.

Deutlich geringer ist demgegenüber die Zahl meiner Frühlingsblüher: Tulpen, Narzissen, Allium, Rittersporn, Pfingstrose, Goldfelberich und Vergissmeinnicht ergeben zwar auch ein buntes Bild, aber sind kein Vergleich zum Sommergarten.

Was mich besonders freut: Meine Sommerblumen erhalten regen Besuch von sehr vielen Bienen und Hummeln und einigen Schmetterlingen. Was mir besonders auffällt: Die Zahl der Vögel in meinem Sommergarten ist äußerst gering. An der Vogeltränke findet sich nur

gelegentlich eine Kohlmeise ein, dazu ein Rotkehlchen, ein Buchfink und ein Amselweibchen. Sonst war es drei Jahre lang ein Amselpärchen. Von Wippes, dem Zaunkönig fehlt jede Spur. Es kann durchaus sein, dass Vögel in meinem Sommergarten nicht genug Nahrung finden. Denn die Gartenfrösche, der Igel und die Spitzmäuse im Efeu fressen die Kleinlebewesen im Garten alle auf. Ich bin neugierig, ob sich im Herbst und bei der Winterfütterung wieder mehr Vögel einfinden. Es bleibt spannend.

Text, Fotos & Zeichnung:  
Josef Stiel



# Wir drucken Bilder.



Aachen-Motive  
Werbetechnik  
Digitaldruck  
Siebdruck

0241-160 600 6

[www.chrit.de](http://www.chrit.de)

## Kochen im Alter

Es gibt Köche und Spitzenköche. Jede Gaststätte, die ihre Gäste mit Essen verwöhnen will, hat einen Koch, vielleicht auch eine Köchin. Nicht jeder dieser Köche ist ein Spitzenkoch. Um in den Olymp dieser Kategorie aufzusteigen, bedarf es besonderer Fähigkeiten. Hierzu gehören Talent, Beharrlichkeit, großer Fleiß und Glück. Die Glücklichen werden belohnt mit Mützen, Hüten, Punkten und Sternen.

Als Rentner mit den Geheimnissen der „normalen“ Küche in einem Zweipersonenhaushalt bekannt zu werden, kann doch nicht so schwierig sein.

Einkaufen gehe ich sowieso, meistens. Die Auswahl ist wegen der internationalen Beziehungen unserer Regierung auch unbegrenzt. Dank ausgeklügelter Techniken und Kühlhäusern gibt es fast immer alles. Weintrauben im Dezember aus Uruguay und aus Südafrika sind etwas teurer und Paprika aus Ungarn sind ja fast von nebenan. Äpfel sehen das ganze Jahr aus, als wären sie gerade erst gepflückt worden.



Tomaten sind zum Allerweltsgemüse verkommen. Es gibt sie immer. Schmecken? Nein, schmecken tun sie nicht. Tomaten, die wie Tomaten schmecken, gibt es u.a. etwa Ende August bis Anfang Oktober auf dem Ökomarkt samstags auf dem Münsterplatz.

Die Geheimnisse der Küche bei uns hütet Anna seit über sechzig Jahren. Ich habe großes Verständnis dafür, wenn sie beim Kochen einmal abgelöst werden möchte.

Meine Stunde hat geschlagen. Ich stehe also in der Küche herum und frage.

„Warum schneidest du die Kartoffel nach dem Schälen immer längs in vier Teile, die Stücke sind manchmal ziemlich dick?“ - „Das ist so richtig.“ - „Warum?“

- „Weil man Kartoffeln in der Länge durchschneidet und nicht quer.“ - „Wo steht das?“ - „Im Kochbuch.“ - „In welchem?“ - „Mann, du regst mich auf.“ - „Entschuldige, ich will es ja nur wissen.“

„Gibt es heute auch Gemüse?“ - „Ja, Chicorée als Gemüse.“ - „Aha, geht das auch anders?“ - „Ja, als Salat.“ - „Chicorée sind die Kolben, die die Belgier in Sand ziehen, je weißer, je besser. Wie werden die Dinge vorbereitet? Kommen die so, wie sie sind, in den Kochtopf?“ - „Nein. Sie werden in der Länge durchgeschnitten und jede Hälfte noch einmal. Dieser weiße Teil des Strunks, der mitten drin steckt, wird heraus geschnitten und das, was du in der Hand behältst, wird einmal quer durchgeschnitten und kommt ins Wasser zum Waschen.“ - „Warum wird der Strunk raus geschnitten?“ - „Weil er bitter schmeckt.“ - „Stimmt das?“ - „Ich hab's noch nicht probiert.“ - „Warum nicht?“ - „Darum nicht.“ - „Du machst das nur, weil du es schon immer so gemacht hast.“

„Gibt es auch sonst noch etwas?“ - „Ja, Falsch-Kotelette.“ - „Was?“ - „Falsch-Kotelette.“ - „Was ist an dem Kotelette denn falsch?“ - „Es ist kein richtiges Kotelette, sondern ein etwas mehr als einen Zentimeter dickes Stück vom Schweinebauch.“ - „Aha. Schmeckt das auch wie Kotelette?“ - „Nein, es heißt nur so.“ - „Wer

### Wohlfühlen (wie) zuhause



### KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:  
**Tel.: 0241 – 510 530-0**

**www.fauna-aachen.de**

## Sechs fehlende Stunden

„Stellen Sie sich vor, jemand nimmt Ihnen sechs Stunden täglich weg!“ Sechs Stunden sollen mir täglich weggenommen werden? Oha, da kriege ich aber die Kurve nicht mehr, und nicht nur eine, sondern alle Kurven. Wo soll ich denn Zeit einsparen?

Ich überlege, vielleicht 'ne Stunde später schlafen zu gehen und dafür früher aufzustehen? Alles viel schneller zu erledigen? Wo ich doch so gerne ein bisschen Zeit für mich habe! Zumal, als der liebe Gott die Welt erschaffen hat, war Zeit genug da. Nirgendwo steht was anderes geschrieben. Ich habe mir schon lange geschworen, ich will nie zu den alten Leuten gehören, die keine Zeit haben. Ich gehöre auch nicht dazu. Ich unternehme viel; fast jeden Tag etwas anderes, und wenn nichts ist, hab' ich frei,



und das genieße ich und lasse die Seele baumeln. Ich habe Hobbys, die mich fordern und auch Zeit in Anspruch nehmen. Aber - sie stehlen mir keine Zeit - sie bereichern mein Leben. Sie bringen mir Freude und ich habe wertvolle Menschen durch sie kennengelernt.

Was kann ich sein lassen, was würde ich gar nicht mehr tun? Oh, etwas wüsste ich schon: Am liebsten würde ich keine Hausarbeit machen! Ha, das wäre was! Der Gedanke fasziniert mich! Es kämen nicht jeden Tag sechs Stunden dabei herum, aber es würde sich läppern. In der

kommt denn auf so eine Schnaps-idee?" - „Weiß ich nicht. Vielleicht wollte jemand den Schweinebauch aufwerten, weil der billiger ist als ein Kotelettstück und darum nicht gekauft wurde.“ - „Soso. Wenn die Leute Kotelette hören, dann schmeckt es auch so.“ - „Blödsinn, es schmeckt wie gebratener Schweinebauch. Es gibt an diesem Stück Schweinebauch allerdings etwas zu beachten. Kuck hier, der helle Streifen ist die Schwarte. Die musst du mit einem scharfen Küchenmesser drei oder viermal einschneiden.“ - „Welchen Sinn soll das haben?“ - „Unter der Schwarte sitzt Fett. Wenn das in der Pfanne heiß wird, dann krümmt sich das Stück und sieht nicht mehr so gut aus.“ - „Prima Idee. Wenn das Stück eingeschnitten ist, dann gibt es nichts zu krümmen, weil diese Seite sich dann ausdehnen kann.“ - „Das klingt, als hättest du etwas verstanden.“

Das war die erste Unterweisung in Warenkunde und die Behandlung der Zutaten. Auf diese Weise werde ich die Geheimnisse der Küche erfahren und zum Meisterkoch aufsteigen.

Text & Foto:  
Erwin Bausdorf



Theorie ist der Fall gelöst, aber die Praxis! Eine Haushaltshilfe kann ich mir nicht leisten. Und wenn ich den Gedanken, keine Hausarbeit mehr zu machen, in die Tat umsetze, werde ich spätestens, aber wirklich spätestens in einem Monat in einer „Um-Himmel-willen,-wie-sieht’s-denn-hier-aus“-Wohnung hausen.

Ich muss mir was anderes einfallen lassen. Streichen werde ich nichts. Mein Herz hängt an allem! Ich muss Zeit schinden, schneller werden, schneller, immer schneller! Aber ich sehe das böse Ende schon vor mir. Mit keuchendem Atem, hängender Zunge, total verschwitzt und aufgelöst werde ich auf der Strecke bleiben. Keiner wird Mitleid mit mir haben. Alle werden denken: „Wofür - um Gottes Willen - ist sie auch andauernd so gerast?! Sie hatte doch wirklich Zeit genug!“

Josefine Kühnast



US-Präsident John F. Kennedys Ankunft am Flughafen Wahn in Deutschland am 23. Juni 1963, Foto: Cecil W. Stoughton

## Meine Erinnerung an ein Ereignis im Jahr 1963

Wahrscheinlich kann jeder Mensch meiner Generation - und älter - sich an ein Ereignis vom November 1963 erinnern, wobei mir buchstäblich der Telefonhörer aus der Hand fiel. Ein bedeutender US-Präsident hatte sich 1963 in die Herzen der Deutschen eingegraben, sein Name war John F. Kennedy. Der Ausspruch an der Berliner Mauer bei seinem damaligen Besuch dort bleibt bis heute unvergessen: „Ich bin ein Berliner.“

Keiner hätte geahnt, dass nur wenige Monate nach diesem Auftritt ein Attentat in Dallas/USA auf ihn verübt wurde. Damals war ich 15 Jahre alt und erlebte die ersten Tanzstunden, trug neomodische Jeans und färbte mir, sehr zum Leidwesen meiner Lehrerinnen auf dem Mädchengymnasium, die Wimpern. Schminken war für Jugendliche damals absolut verboten. Telefonate mit meinen engen Freundinnen waren an der Tagesordnung und konnten so lange dauern, bis Vater oder Mutter mich zum Auflegen des Hörers ermahnten. Jede

Minute kostete damals Gebühren. Eine Verlängerungsschnur half mir dabei, das Gerät in mein Jugendzimmer zu tragen, um ungestört reden zu können.

Genauso ein Ritual gab es am 22. November 1963. Über den Inhalt des Telefonates fällt mir nichts mehr ein, bis zu dem Moment, als ein Aufschrei meiner Eltern aus dem Wohnzimmer laut wurde. „Kennedy wurde angeschossen, er ist in Lebensgefahr.“ Dabei ließ ich rasch den Hörer fallen und beendete das Gespräch somit schnellstens, um an den schwarz-weißen Bildschirm zu eilen, auf dem eine Nachrichtensprecherin gerade genauere Details bekannt gab.

Erst später fiel meiner Mutter auf, dass ich, um schnell ins Wohnzimmer zu laufen, den Telefonhörer daneben geworfen hatte ...

Steffi Diefenthal



Alle Informationen,  
Adressen und  
Telefonnummern über  
Altenpflege im Internet:

[www.pflege-ac.de](http://www.pflege-ac.de)



## Blaskonzert

Das „Domstad Blazers Ensemble“ wurde vor 40 Jahren von Bläsern des Utrechter sowie des Niederländischen Studentenorchesters gegründet. Das Ensemble mit der Grundbesetzung aus Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten, ergänzt durch Flöten und einen Kontrabass spielt sowohl Musik für traditionelles Blasoktett wie die Serenaden von Mozart und Beethoven, als auch Werke für größere Blasorchester.

Am Samstag, dem 9. September 2023, um 20 Uhr präsentiert das Ensemble sein vielfältiges Programm in der Kopermolen, von Clermontplein 11 in Vaals. Der Eintritt kostet 15 €, Karten gibt es über [www.tickli.nl](http://www.tickli.nl), weitere Infos unter Tel.: +31 43 306 46 68 und im Internet unter [www.dekopermolenvaals.nl](http://www.dekopermolenvaals.nl).

**grenzüberschreitung  
transfrontalier  
grensoverschrijding**



## Grenzüberschreitung

Das „Museum Vieille Montagne“, Lütticher Str. 278 in Kelmis, und der Verein „dreieck.triangle.driehoek“ präsentieren bis zum 21.01.2024 die Sonderausstellung „grenzüberschreitung.transfrontalier.grensoverschrijding“ mit 19 Künstlerinnen aus der Euregio, über 35 Kunstwerken und vier Ländern. Die Sonderausstellung ist das Ergebnis eines künstlerischen Prozesses, bei dem lokale Geschichte(n) in Kunst übersetzt wurden. Der Besuch der Sonderausstellung ist im regulären Eintrittspreis inbegriffen. In seiner Dauer Ausstellung zeigt das Museum die Industriegeschichte rund um die Zinkproduktion in Kelmis und den kuriosen Kleinstaat Neutral-Moresnet, der von 1816 bis 1919 unweit von Aachen existierte.

Weitere Infos: Tel.: +32 87 65 75 04 und im Internet unter [www.mvm-kelmis.be](http://www.mvm-kelmis.be)

## Fotoausstellung

Am 27. Mai 2023 wäre Inge Morath 100 Jahre alt geworden. Morath war eine der ersten Fotografinnen, die für die Fotoagentur Magnum arbeiteten. Regelmäßig veröffentlichte sie ihre Bildreportagen in internationalen Magazinen und Fotobüchern, für die sie durch Europa, Asien, den Nahen Osten und Amerika reiste.

Die Ausstellung „Inge Morath: Fotografien 1944–1998“ im Fotografie-Forum der Städteregion Aachen, Austr. 9 in Monschau, widmet sich in großen Teilen den Arbeiten, die diese sprachbegabte Ausnahmefotografin auf ihren Reisen machte. Immer wieder bereiste sie ihre Heimat Österreich und beschäftigte sich u.a. mit dem langjährigen Fotoprojekt Donau. Die Vielfalt der Landschaft und der Menschen in den an diesen Fluss angrenzen-



*Chan An Avenue am frühen Morgen, Peking, China 1987 © Inge Morath/ Magnum Photos/Fotohof Archiv*

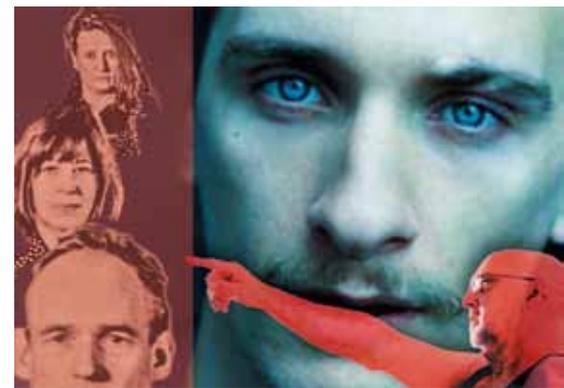
den Ländern faszinierte die Fotografin nachhaltig. Zugleich präsentiert die Ausstellung Morath aber auch als einfühlsame Porträtfotografin, die sowohl bekannte Persönlichkeiten als auch ihr völlig Unbekannte so zeigte, wie sie sie sah.

Die Vernissage findet am 17.09.2023 um 12 Uhr im Bürgersaal, Austraße 7, in Monschau statt. Anschließend sind die ca. 160 Arbeiten der Fotografin bis zum 17. Dezember 2023 zu sehen. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos finden Sie im Internet unter [www.kuk-monschau.de](http://www.kuk-monschau.de).

## Krimi-Groteske

Das Theater K präsentiert ab dem 30.09.2023 um 19 Uhr (Premiere) im Tuchwerk, Strüverweg 116 in Aachen, ein zeitgenössisches Theaterstück: Der österreichische Autor Ferdinand Schmalz versetzt den Mythos des „Herzölfressers“, der im 18. Jh. als kannibalistischer Mörder zum Schrecken der Steiermark wurde, mit Sprachwitz, schwarzem Humor und einer wohl dosierten Kapitalismuskritik in die Gegenwart.

Ein neues, auf sumpfigem Grund gebautes Einkaufszentrum soll der Kleinstadt zu wirtschaftlichem Aufschwung verhelfen, doch kurz vor der feierlichen Eröffnung taucht eine Frauenleiche ohne Herz auf. Der Nachtwächter wird vom besorgten Bürgermeister mit verdeckten Ermittlungen betraut. Fußpflegerin Irené liest aus Füßen das Innere heraus und Florentina, die eigentlich autark



und frei in den Sümpfen leben wollte, wird von dem geheimnisvollen Fremden angezogen, der plötzlich in der Kleinstadt auftaucht. Dieser verspricht eine Berührung, die keine Trennung kennt, und eine Liebe, in der man sich auflösen wird. Bei der Eröffnung des Einkaufszentrums kommt es zum Showdown.

Infos zu den Aufführungsterminen, Eintrittskarten usw. finden Sie im Internet unter [www.theaterk.com](http://www.theaterk.com).



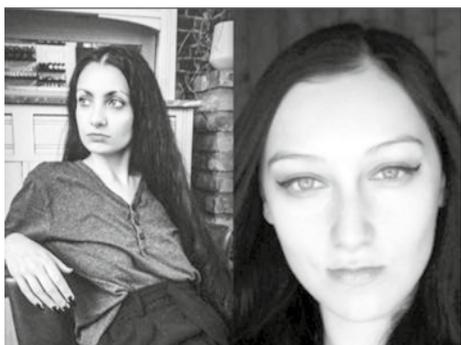
## Sommerfest

Zum Auftakt des neuen Semesters sind alle Interessierten, Teilnehmenden und Dozent\*innen zum Sommerfest in der Volkshochschule (VHS) Aachen eingeladen! Im Foyer, Café und Innenhof der VHS Aachen Peterstr. 21-25 gibt es am Freitag, 1. September 2023, ab 17 Uhr Kostproben der Kurse sowie unterhaltende Beiträge, dazu Musik und ein kulinarisches Angebot aus verschiedenen Teilen der Welt.

## Festival zur zukünftigen Innenstadt

„Mit dem ‚Innenstadtmorgen Festival‘ laden wir alle Menschen dazu ein, die Aachener City neu zu entdecken und mitzugestalten“, sagt Citymanagerin Dr. Daniela Karow-Kluge. „Es freut uns sehr, dass wir viele engagierte Stadtmacher\*innen aus den Bereichen Handel, Gastronomie, Wissenschaft, Kultur und Kunst gewinnen konnten, die sich zusammengeschlossen haben, um die Lebendigkeit der Aachener Innenstadt spürbar zu machen.“ Um zu zeigen, wo Veränderungen und Belebung heute schon sichtbar sind, findet seit August bis zum 30. September erstmals das Innenstadtmorgen Festival in der Aachener Innenstadt statt, mit einem bunten Programm aus Stadtfesten, Straßenaktionen, Führungen und Kultur für Groß und Klein.

Bekannte Formate wie z.B. der Europamarkt der Kunsthandwerker am 2. und 3. September 2023 finden ebenso im Rahmen des Festivals statt wie neue Formate. Das Kulturnetzwerk „Artbewegt“ bringt z.B. an mehreren Tagen vom 5. bis zum 10. September urbanen Tanz auf die Straße. Das philosophische Institut Logoi in der Jakobstraße 25a lädt am Samstag, 30. September, ab 15 Uhr zum Gespräch mit Dr. Jürgen Kippenhan



## „Hinausgehen und Schreiben“

Das Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein e.V. bietet vom 2. September bis zum 8. Oktober 2023 den Kurs „Hinausgehen und Schreiben“ an. Darin werden drei besondere Orte in Aachen und Umgebung jeweils am Wochenende literarisch erkundet: eine Burg (in Kelmis oder Stolberg), das besetzte Kloster in der Lousbergstraße und das Suermondt-Ludwig-Museum. Während an drei Tagen die

und Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen ein zum Thema „Was macht unsere Stadt aus?“ An der Rennbahn wird der Wunsch vieler, einen weiteren Bachlauf wieder an die Oberfläche zu holen, bald Wirklichkeit. Einen Vorgeschmack darauf gibt es am Freitag, 8. September unter dem Titel „Aachener Bäche: Wasserkraft-Raum in der Rennbahn“.



### Mehr Infos zum „Zukunftsprozess Innenstadt“

Die Aachener Innenstadt wandelt sich durch geändertes Konsum-, Freizeit- und Mobilitätsverhalten. Deshalb hat die Stadt Aachen den Zukunftsprozess Innenstadt morgen angestoßen, um die Innenstadt von morgen zusammen mit den Aachener Bürger\*innen zu gestalten. Weitere Informationen dazu sowie das komplette Festival-Programm finden Sie im Internet unter [www.innenstadt-morgen.de](http://www.innenstadt-morgen.de).

Exkursionen stattfinden, werden in darauffolgenden Workshops aus Eindrücken und Inspiration literarische Texte.

Zum kreativen Austausch können die eigenen Arbeiten in der Gruppe vorgestellt und besprochen werden. Die Teilnehmenden erhalten von den Autorinnen Mirjam Kay Mashkour und Sanjina Karma Anregungen und ein fundiertes Feedback. Am vierten Wochenende werden die so entstandenen Texte für eine Abschlusslesung vorbereitet. Wer möchte, kann die eigene Prosa oder Lyrik im neu eröffneten Literaturcafé präsentieren.

Die Textwerkstatt findet jeweils um 19 Uhr im Kulturhaus Barockfabrik, Löhergraben 22, „T(h)raum“, 2. Etage statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 80 Euro. Weitere Infos zum Seminar, den Terminen und den Anmeldemodalitäten finden Sie im Internet unter [litbueroemr.de/seminare/hinausgehen/](http://litbueroemr.de/seminare/hinausgehen/).



Foto: Josef Römer

## Erntedankfest in Walheim

Am Sonntag, dem 1. Oktober 2023 beginnt das Erntedankfest in Aachen-Walheim um 10 Uhr mit dem Erntedankgottesdienst auf dem Schulhof der GGS Walheim. Um 11 Uhr startet dann der Erntedankzug durch Walheim mit vielen Gruppen mit geschmückten Handkarren, prächtig herausgebrachten Pferdegewässern, Haus- und Hoftieren, restaurierten Traktoren und historischen Erntegeräten. Ab ca. 12:30 Uhr werden die Zugteilnehmer am Jakob-Büchel-Haus, Prämienstr. 57 in Walheim, präsentiert.



Auch in diesem Jahr bietet das Aachen-SeptemberSpecial vom 14. bis 17. September 2023 eine Vielzahl von Attraktionen und Aktivitäten in der Aachener Innenstadt für Jung und Alt. Das Riesenrad steht auf dem Katschhof für entspanntes Schweben und atemberaubende Blicke über die Stadt bereit. Neben köstlichen Leckereien werden viele Schausteller in der gesamten Innenstadt für Kinderspaß und -unterhaltung sorgen. Auf den Bühnen auf dem Katschhof und im Elisengarten reicht das musikalische Spektrum von lokalen Big Band-Sounds, Singer-Songwriter-Klängen und Partybeats bis hin zu prominenter Rockmusik. Alle sind eingeladen mitzufeiern und überall gilt Eintritt frei!

Weitere Infos zum Programm finden Sie im Internet unter [www.aachenseptemberspecial.de](http://www.aachenseptemberspecial.de).

## Mein erster Beautytermin

Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Bijou, bin ein Berner-Sennen-Mädel und sehr eitel. Ja, im Gegensatz zu meinem Vorgänger Maico, auch ein Berner, aber Rde, komme ich nun als Mädchen in die Familie. Die ersten zweieinhalb Jahre sind wie im Fluge vergangen und meine Herrschaften fanden, dass es mal an der Zeit wäre, einen Boxenstopp beim Damenfriseur einzulegen. Zum einen meiner Eitelkeit geschuldet, zum anderen dem unauffhaltsamen Herumstrolchen durch die freie Natur. Eigentlich habe ich grundsätzlich Fremdkörper im Fell, wie z.B. Kletten, Gräser oder Zecken, die immer wieder geduldig von Frauchen ausgebrstet werden. Aber das ist nicht verwunderlich, da die Läufe von Herrchen und mir immer querfeldein sind, selten auf festen Wegen. Selbst Herrchen hat oft genug Kratzer und blaue Flecken am Unterbein, ohne zu wissen von welchem Hindernis.

Jetzt muss man wissen, dass ich sehr kameraaffin bin und sogleich ins Posen verfallende, wenn ich ein Objektiv sehe. Wie würde das wohl aussehen mit struppigem Fell oder irgendeinem Kram darin - zuletzt erst bei der Hhnerfarm, meiner neuesten Spielwiese. Die lassen sich so schön jagen, aber leider können die über den Zaun fliegen, ich nicht. Herrchen ist dann immer ganz stinkig, schimpft mit mir und legt mich sofort an die Leine.

Meine neuesten Objekte sind vier Rehe im Wald, allerdings nur im Ansatz, da mein Chef mich abends nur noch angeleint führt. Wie gerne würde ich da hinterher, aber mit Herrchen hinten dran wird's schwierig.

So kann sich wahrscheinlich jeder vorstellen, wie mein Fell ewig aussieht. Trotz häufigem Bürsten durch Frauchen wird's nur immer kurzfristig besser bis zum nächsten Gelnderitt. Die Taschen an den Hinterbeinen, die Haare unterm Bauch und an den Füßen zwischen den Zehen werden immer dicker und unübersichtlicher. Meine Leute trauen sich das Schneiden an solch sensiblen Stellen nicht zu, zumal ich als Weibchen ja auch noch einige Zitzen im dichten Fell versteckt habe. Nicht auszudenken, was ein nicht sachkundiges Schneiden da ausrichten könnte!

Das Hauptproblem aber ist das Baden von uns etwas größeren Hunden. Kein Hundefriseur hat angeblich die Möglichkeit, größere Kaliber wie unsereins vernünftig zu baden. Also baden in Eigenregie, doch Frauchen weigert sich vehement, das Badezimmer zur Verfügung zu stellen. Kennt sie doch meine Vorliebe fürs Abschütteln bei nassem Fell!



Das Prozedere war schnell geklärt. Vier große Gießkannen mit lauwarmem Wasser standen bereit, die Waschlotion mit Aloe Vera war griffbereit, meine Leine festgemacht an der Schwengelpumpe im Garten und dann ging's los. Zehn Liter warmes Wasser ergossen sich über mich und ich wusste überhaupt nicht, wie ich dies finden sollte. Gerade als Frauchen zu den Pflegeprodukten greifen wollte und Herrchen die nächste Kanne nherholte, hatte ich die rettende Idee: blitzschnell rückwärts den Kopf durch das nasse Halsband gezogen, einige Schritte Abstand erzielt und dann ab Richtung Wohnzimmer in vermeintliche Sicherheit.

Jeder Hundebesitzer großer Rassen hält spätestens jetzt den Atem an, weil er genau weiß, was in den nächsten Sekunden passiert. Mit mächtigen Sätzen verließ ich das provisorische Hundebadezimmer im Freien und wollte rein ins Zimmer - da merkte ich, dass die Türe zu war. Offensichtlich denkt mein Herrchen jetzt schon wie ein Hund, denn er hatte es erahnt und die Terrassentür verriegelt. Ich gab mich geschlagen, ließ mich wieder anleinen und zurückführen. Nachdem sich jedoch die nächsten zehn Liter über mich ergossen hatten und Frauchen wieder zum Einreiben der Spülung ansetzte, begrute ich beide

mit einem kräftigen, einem Berner Sennenhund würdigen Abschütteln. Die beiden sollten nicht ohne meine Pflegeprodukte bleiben, sie hatten es sich verdient! Jeder Leser merkt jetzt sicherlich, es wurde eine Mordsgaudi für uns drei beim großen Badetag und eigentlich war es gar nicht so bel.

Danach wurde ich mit etlichen Handtüchern von meinen Leuten abgerubbelt und siehe da, kam ich ins mittlerweile offene Wohnzimmer vor den Kaminofen zum kuscheligen Trocknen. Wohlige Wärme sorgte für eine angenehme Atmosphäre und es waren einige Stunden nötig, ehe mein dickes Berner-Sennenfell angetrocknet war. Und dann haste Minipli im Haar, lustig. Nun gut, die nach längerem Suchen gefundene Hundefriseurin kann eben alles, nur nicht baden. Na toll, also immer Aktion im Garten.

Der große Tag kam näher, frisch gewaschen und laut Frauchen dezent duftend ging's zum Salon. Aber da hörte ich von meinen inzwischen etlichen Hundefreunden schon anderes: eine umgebaute Kche mit fahrbarem Lifttisch in der Mitte wie beim Tierdoc! Nein danke, da geh' ich nicht drauf, weil schlechte Erfahrungen.

Mit viel Zureden und noch mehr Leckerlis gelang es Herrchen schließlich, unter Anwendung einiger Tricks, mich auf den Tisch zu bugsieren. Der über mir ragende Galgen nahm zugleich mein Halsband auf und mein Hinterteil wurde auch daran fixiert. So war kaum noch Spielraum für Bewegung und bevor ich mich versah, ging's auch schon aufwärts in Richtung Arbeitshöhe der Friseurin. Stark zitternd und hechelnd und unter permanentem Zureden von meinem Herrchen habe ich mich dann doch beruhigen lassen und die allerersten Haare fielen zu Boden. Furchtbar, jedes Mädel wird es nachvollziehen können, wie ich mich fühlte! Immer mehr meiner tollen Haarpracht fiel der Schere zum Opfer und der Haufen rund um den verhassten Tisch wuchs schnell und beträchtlich. Schon seltsam, das Gefühl beim Frisieren und dann noch dieses komische Ding, das so laut und seltsam brummte.

Ein Versuch meinerseits, den Tisch zu verlassen, um diese ungewöhnliche Prozedur zu beenden, scheiterte klglich an den eng angelegten Gurten des Haltegalgens. Herrchen kam langsam näher mit Leckerlis und ich war auf der Hut!

Da bahnte sich wieder etwas Neues an und dann ging's auch schon los. Ich stehe grundsätzlich nicht gerne auf drei Beinen, nein, wirklich nicht. Wenn das so sein sollte, hätte unser Herrgott mir nicht diese vier sehr stämmigen Beine mit diesen prächtigen Pranken zur Geburt geschenkt. Und jetzt erkannte ich auch den Grund für Herrchens Nähe. Er lenkte mich ab und die nette Friseurin fummelte mit Kamm und Schere an meinen Füßen rum. Würde das demnächst nicht zu kalt werden ohne diesen dicken warmen Pelzbesatz? Tatsächlich kamen meine Zehen wieder zum Vorschein und es wurde deutlich luftiger dort. Frauchen hielt unterdessen alles in Film und Foto für die Nachwelt fest.

Nach gemeinsamer, intensiver Kontrolle meiner Fellpracht kam die Friseurin sichtlich zufrieden zum Ende der ganzen Prozedur. Kräftig durchgebürstet, um auch noch die Unterwolle zu richten, ging's dann langsam wieder abwärts in die für mich geeignetere Ebene. Haltegurt ab und schon durfte ich den Raum erkunden, wo noch so viele Duftnoten von anderen Kollegen und Leidensgenossen zu erschnüffeln waren. Einmal rund um den verhassten Fahrstuhltisch und alle Haarbüschel, die von mir dort noch rumlagen, verwirbelt und in alle Ecken verteilt. Das allerdings machte mir nun doch sehr viel Spaß beim Friseur!

Meine Herrschaften waren sehr zufrieden mit der Arbeit und lobten mein äußeres Erscheinungsbild. Die Friseurin bewunderte mein glänzendes Fell und die tolle Figur und freute sich auf ein Wiedersehen. Na, jetzt mal ehrlich, da soll man nicht eitel werden als Mädels und immer wieder posen. Wenn man nun mal eben gut aussieht, dann sollten es auch alle sehen können.

Nun muss ich aber schließen, der Wald ruft zum Spaziergang. Und wenn der Wald ruft, dann gibt's für mich kein Halten mehr. Mal sehen, ob die anderen mich überhaupt noch wiedererkennen. Bis zum nächsten Friseurtermin, ich freu mich schon!

Franz-Josef Saager



## Mulleklenkes

Dreizehn Männer sind pünktlich zur Stelle. Am Mittwoch, dem 22. September 1999 trifft sich die Wandergruppe um 10 Uhr auf dem Parkplatz am Hangeweiher wie alle vierzehn Tage. Es ist vorher mitgeteilt worden, wir hätten die Möglichkeit, den Mulleklenkes zu besichtigen.

Der Mulleklenkes ist der Fernmeldeturm und Rundfunksender, der 1984 auf der Karlshöhe im Aachener Wald errichtet wurde. Er ist 133 m hoch und kostete 5,6 Millionen D-Mark. Eigentümer ist die Deutsche Funkturm, eine Tochter der Deutschen Telekom.

Der Turm ist grundsätzlich nicht öffentlich zugänglich. Aber einer von uns kennt jemanden, der an irgendeiner Stelle Einfluss hat und so bekommen wir eine einmalige Gelegenheit.

Wir parken die Autos auf Anordnung des Wanderführers in Vaalserquartier und machen uns auf den Weg zum Dreiländerpunkt. Von dort, an der belgischen Grenze entlang, sind wir ganz schnell am Fuß des Turmes. Aus der Ferne dieses Bauwerk zu sehen, weckt Hochachtung, aber unmittelbar darunter hoch zu schauen nötigt einige Bewunderung ab. Der schlanke Schaft hat in etwa 80 Meter Höhe eine runde Plattform, darauf sind in einem Gebäude die Einrichtungen montiert, die den Turm zum Fernmeldeturm machen. Eine weitere Plattform schließt die Räume nach oben ab. Darauf steht eine große Antenne.

Die Wanderer melden sich per Hausruf, der Türöffner brummt und wir können in den Vorraum eintreten. Ein Aufzug nimmt die ersten sechs Männer auf und entschwindet nach oben. Der Rest folgt kurz danach. Wir werden von einem Mitarbeiter begrüßt und eingewiesen. Es gibt Schaltschränke mit mehrfarbigen Kabelsträngen, die irgendwo zusammen geführt werden. Ein Anblick, der bei mir nur Unverständnis hervorruft. Da müssen Kilometer von Kabeln verarbeitet sein. Ein Wunder, die Anlage funktioniert.

Uns wird die Tür gezeigt, die auf die untere Plattform führt. Es sind Geländer an der Außenwand des Gebäudes angebracht, woran wir uns festhalten können. Es ist sehr windig da draußen. Die Aussicht ist eingeschränkt, da der



Himmel bedeckt ist. Die Plattform endet etwa fünf oder acht Meter vor uns ohne irgendeine Abgrenzung. Einige Baumwipfel grüßen herüber. Der Aussichtsturm des Dreiländerpunkts ist zu sehen. Über Aachen ist es dunstig.

Ich fühle mich nicht wohl hier draußen. Als einer der Ersten suche ich die Tür und rette mich in den anschließenden Raum. Die anderen Wanderer kommen so peu à peu ebenfalls zurück.

Wir bedanken uns artig und dann dauert mir selbst der Aufzug zu lange. Ich laufe die Wendeltreppe hinunter, so schnell ich kann. Als ich endlich draußen bin, atme ich tief durch. Mir geht es sofort erheblich besser.

PS: Wenn ich nach 24 Jahren den Mulleklenkes aus dem Grün des Waldes heraus ragen sehe, dann grüße ich hinüber. Denke ich dann an den Aufenthalt auf der Plattform, werden mir die Hände feucht, auch heute noch.

„Mulleklenkes“ ist der offizielle Name des Sendeturms. Der Name setzt sich aus zwei Wörtern der Aachener Mundart zusammen: „mullen“ für reden, schwätzen, maulen und „Klenkes“, der erhobene kleine Finger, das Erkennungszeichen der Aachener. Außer der Übertragung von Richtfunk- und Mobilfunksignalen dienen die Einrichtungen des Fernmeldeturms heute u.a. der Ausstrahlung des digitalen Radiosignals „DAB+“ sowie des digitalen Fernsehsignals „DVB-T2 HD“.

Erwin Bausdorf

Technische Daten: Wikipedia





Tower Bridge



Houses of Parliament &amp; Big Ben

## Liebenswerte Metropole Tipps für einen Besuch in London & im Seebad Brighton

Ein Besuch in London lohnt sich derzeit besonders: Seit der Krönung von König Charles III. am 8. September 2022 zeigt sich die Hauptstadt und größte Stadt des Vereinigten Königreichs und Englands von ihrer schönsten Seite. Viele öffentliche Gebäude in der Metropole an der Themse wurden in letzter Zeit saniert. So erstrahlt beispielsweise das Wahrzeichen von London, der Big Ben, goldglänzend im Sonnenlicht. „Big Ben“ ist dabei übrigens nicht der Name für das gesamte Gebäude. Es bezeichnet die mit 13,5 Tonnen Gewicht schwerste Glocke des Elizabeth Tower, dem berühmten Uhrturm am Palace of Westminster in London. Auf die Uhr oder den Uhrturm wird die Bezeichnung Big Ben häufig übertragen. Seit September 2012 heißt der Turm offiziell „Elizabeth Tower“. Die Umbenennung des ehemaligen Clock Tower erfolgte aus Anlass des diamantenen Thronjubiläums von Königin Elisabeth II.

Überall in London wandelt man auf royalen Spuren und spürt den königlichen

Glanz. Souvenirs vom Wackel-Charles bis hin zur klassischen Teetasse mit dem Konterfei der verstorbenen Queen sind quasi ein Muss für jeden Touristen. Ebenso wie die Teilnahme an einer Teatime. Auf einer Etage werden süße und herzhaft Snacks, darunter die traditionellen Scones mit Clotted Cream angerichtet. Genießen sollte man die Teestunde immer in Begleitung, denn es geht nicht nur ums Essen. Die britische Teatime ist eine elegante Zwischenmahlzeit, die zusammen mit Gästen beim angeregten Austausch genossen wird. Gerne gibt es dabei auch ein Gläschen Champagner und britischer als bei dieser Teezeremonie geht es nicht!

London ist groß und wer gut zu Fuß ist, sieht auf diesem Wege natürlich am meisten. Empfehlenswert ist der Gang durch den Hyde Park, die grüne Lunge der Stadt, die man durchqueren kann, wenn man beispielsweise von den quirligen Shoppingmeilen ins vornehme Kensington gelangen möchte. Hier rund um

den Kensington Palace finden sich viele Erinnerungen an Prinzessin Diana. Eine wahre Institution ist der nach Winston Churchill benannte und von hunderten Blumen bewachsene The Churchill Arms an der Kensington Church Street.

Unbedingt sollte man bei schönem Wetter am Ufer der Themse spazieren. Im Sonnenuntergang empfiehlt sich eine Fahrt auf der Themse ab Westminster Pier. Dabei sieht man die bekannten Sehenswürdigkeiten von ihrer schönsten Seite. Um schnell und bequem von A nach B zu kommen, gibt es die bekannten doppelstöckigen Busse und die unterirdische Tube. Die London Underground ist mit mehr als 160 Jahren die älteste U-Bahn der Welt und besitzt die zweitgrößte Netzlänge europäischer U-Bahnen. Tickets sind am Automaten teuer, wer hier sparen möchte, checkt am Tube-Eingang mit der Kreditkarte ein und am Fahrtziel wieder aus.

Erleben sollte man das „andere London“, das zweite Gesicht dieser Metropole - jenseits von touristischen Hotspots wie Big Ben, London Eye, Buckingham, Harrods, St. Pauls oder Westminster. Im



Big Ben: Londoner Wahrzeichen



London Eye - Riesenrad



Idyll im Hyde Park



Churchill Pub, Kensington



*Palace Pier Brighton*

Stadtbezirk Camden nördlich des Stadtzentrums geht es alternativ-kreativ zu. Der schier gigantische Markt mit Streetfood aus aller Welt, Designermode und Kunsthandwerk besteht aus insgesamt sechs benachbarten Marktbereichen.

Der bezaubernde Stadtteil Notting Hill zieht die Gäste in Scharen an, nicht nur wegen seiner Architektur, die als Filmkulisse für den gleichnamigen Kinoerfolgdiente. Hier befindet sich auch der wohl größte Antiquitäten-Markt der Welt. Den Markt an der Portobello Road gibt es schon seit dem frühen 19. Jahrhundert, er wurde aber erst in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts für seine Antiquitäten bekannt. Mittlerweile wird an hunderten Ständen von Obst und Gemüse über Backwaren, Poster und Kleidung bis hin zu Keramik und Schallplatten alles Mögliche angeboten – auch die berühmte Notting-Hill-Shopping-Bag.

Von Aachen aus erreicht man London bequem mit dem Eurostar. Der Hochgeschwindigkeitszug verbindet das europäische Festland mit dem Londoner Hauptbahnhof St. Pancras und man kann in Brüssel einsteigen.



*Royal Pavilion*



### Ausflug zum Badeort Brighton

Im Sommer empfiehlt sich ein Ausflug nach Brighton. Der Badeort der Londoner ist mit der Bahn, beispielsweise dem Gatwick Express oder dem Thameslink, in rund einer Stunde zu erreichen. Eine der spannendsten Metropolen der Welt zu verlassen und gen Süden zu fahren lohnt sich! Das Seebad am Ärmelkanal mit seinen rund 160.000 Einwohnern hat sich zur angesagten Szenestadt entwickelt. Brighton ist eine Art Mini-Version der Millionenstadt London – mit dem Pluspunkt, dass es einen wunderschönen Stadtstrand hat. Vom Brightoner Bahnhof gelangt man über die Hauptshoppingmeile in rund 15 Minuten bis zur Promenade.

Der berühmte Brighton Palace Pier ist das Wahrzeichen der Stadt. Bei einem Bummel erlebt man das trubelige Flair zwischen Imbissständen, Restaurant, Spielbuden, Karussells und Fahrgeschäften. Ganz am Ende gibt es sogar eine Achterbahn.

Der Westpier ist leider nur noch ein stummer Zeuge vergangener Prunkzeiten. Die Eisenkonstruktion von 1866 ragte früher ansehnlich aus dem Meer. Heute ist nur noch ein Skelett zu sehen, nachdem der Pier 2003 vollständig abgebrannt ist.

Ein Vergnügen ist die Fahrt mit dem Strandbähnchen: Die Volk's Electric Railway ist die älteste elektrische Stra-



*Royale Souvenirs*



ßenbahn in Großbritannien. Die Elektrobahn verbindet den Brighton Pier mit der mondänen Marina mit vielen Bars, Restaurants und Ausblick auf exklusive Yachten. Hinter der Brighton Marina, östlich von Brighton, beginnen die bekannten weißen Klippen, die sich bis nach Eastbourne ziehen. Der bekannteste Küstenabschnitt und ein beliebtes Ausflugsziel sind die Seven Sisters und Beachy Head. Von Brighton aus kann man eine schöne Fahrradtour direkt an den Klippen entlang nach Hove unternehmen.

Ein Highlight ist die Besichtigung des Royal Pavilion. Die frühere königliche Sommerresidenz sieht aus wie ein indischer Mogulpalast und wurde in ihrer heutigen Form von Georg IV. als Prince of Wales in den Jahren 1815 bis 1823 erbaut. Die Innenausstattung im chinesischen Stil ist ziemlich extravagant und sehenswert. Im idyllischen angrenzenden Garten kann man flanieren oder picknicken. Und wer Brighton aus der Vogelperspektive erleben will, ist auf dem 2016 erbauten, 162 Meter hohen Aussichtsturm „Brighton i360“ richtig – der perfekte Ausklang eines Besuchs in „London-by-the-sea“.



*Nina Krüsmann*



Das zerstörte Warschauer Ghetto, Foto: Zbyszko Siemaszko

## Gegenwärtige Vergangenheit

Seniorentreff im Café: Man lernt sich kennen und kommt ins Gespräch über Gott und die Welt. Mein Gegenüber ist nicht von hier, hat einen leicht osteuropäischen Akzent. Fast beiläufig frage ich sie daher nach ihrem Geburtsort. Mit dieser für mich harmlosen Frage scheint sie nicht gerechnet zu haben. Sie schaut mich verständnislos an und zögert mit einer Antwort, als ob ihr diese Frage peinlich wäre. Ich frage mich, ob ich jetzt zu neugierig gewesen bin oder schlicht und einfach unhöflich. Während ich noch überlege, wie ich das Thema schnell wechseln könnte, erhalte ich doch eine Antwort: „Warschauer Ghetto!“ Ihre Augen sind angstvoll geöffnet und die Stimme klingt wie eine Anklage oder Selbstanzeige. „Was ist da geschehen?“, frage ich mich selbst. Für eine direkte Nachfrage fehlen mir die Worte und ich schweige aus Betroffenheit.

Irgendwie versetzt mich ihre Antwort blitzartig in eine Zeit, von der ich aus Büchern und Filmen Schreckliches weiß. Mir fällt das grausame Geschehen im Warschauer Ghetto vor 80 Jahren ein.

Nach der Besetzung Polens durch die Deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 wurde die jüdische Bevölkerung ab dem Oktober 1940 in einem errichteten Ghetto im Zentrum Warschaus interniert. Die Schutzstaffel (SS), die Geheime Staatspolizei (Gestapo) und die Polizei gingen dabei mit rücksichtsloser Härte vor. Später diente es als Sammellager für die Deportationen aus Deutschland, aus Polen und anderen besetzten Gebieten in das Vernichtungslager Treblinka. Es bildete sich jedoch eine bewaffnete Widerstandsgruppe jüdischer Bürger, die

„Jüdische Kampforganisation“, die in größter Verzweiflung am 19. April 1943 einen Aufstand wagte. Dieser wurde von den Besatzern erbarmungslos niedergeschlagen mit schrecklichen Folgen: 56.000 Tote, Verwundete, Geflüchtete, Zerstörungen, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Doch zurück zu meinem Gegenüber, die mir durch ihre Antwort sehr nahe ist, weil sie sich mir anvertraut. Ihr Bekannter nickt bestätigend. Er kennt ihr Schicksal, welches sie dann auch mir erzählt. Sie war damals noch ein Kind, hat erst im Nachhinein erfahren, dass ihr Vater an der Niederwerfung des Warschauer Aufstandes beteiligt war. Seine Dienstwohnung befand sich zwar außerhalb des Ghettos, aber nahe an der Mauer mit aufgesetztem Stacheldrahtzaun. Von den Nahkämpfen selbst hat sie nichts sehen können, jedoch zahlreiche Schüsse, Detonationen, Brandgeruch, Kommandogeschrei und Hilferufe gehört. Als kleines Kind konnte sie das Geschehen nicht einordnen oder verstehen. Sie wird aber bis ins hohe Alter daran erinnert, wenn etwa bei einem Gewitter ein Donnerschlag erfolgt, Brandgeruch wahrzunehmen oder, aus welchen Gründen auch immer, Geschrei von Menschen zu hören ist. Dann befällt sie Angst, als ob die schrecklichen Erinnerungen wieder Wirklichkeit wären. Gefühl und Verstand klaffen auseinander. Sie braucht Zeit und Verständnis, das Trauma zu überwinden. Es klingt wie ein Abschlusswort, wenn sie sagt, dass diese Erfahrungen ihr ganzes Leben geprägt hätten.

Der vielleicht zehn Jahre jüngere Bekannte der Frau deutet mit einem leich-

ten Fingerzeig an, dass er auch noch etwas sagen möchte. Ich nicke ihm zu und er erzählt, dass er zwar mit alledem nichts zu tun habe und in Aachen groß geworden sei. Er habe sich aber aus geschichtlichem und religiösem Interesse über die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes informiert, sei in diesem Zusammenhang auch einige Male im Konzentrationslager (KZ) Auschwitz gewesen. An einen Gott könne er nicht mehr glauben, jedenfalls nicht an einen Gott, wie er von den Kirchen dargestellt werde.

Was die Assoziation meiner Gesprächspartnerin betrifft, nämlich bei einem Donnerschlag an einen Kanonenschuss erinnert zu werden, könne er so etwas auch bei sich ausmachen. Ich frage nach einem Beispiel und er spricht von den Gleisanlagen der stillgelegten Vennbahn. Sie erinnern ihn an die Rampe vor dem KZ Auschwitz. Dort wurden Männer, Frauen und Kinder entladen, selektiert und in den Tod geschickt.

Ich denke, dass vor allem die Ältesten der 50plus Magazin-Leserinnen und -Leser in ihrem Leben ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Der derzeitige Krieg in der Ukraine lässt uns daran denken, aber auch andere Kriege, Konflikte oder Anschläge in aller Welt. Sie alle hinterlassen Spuren, die unauslöschlich sind und übertüncht werden müssen, damit das Leben ertragbar wird. Vollkommen zu vergessen sind die Erlebnisse und Erfahrungen für die Betroffenen aber auch nach langer Zeit nicht - und auch für uns sollten es die Ereignisse nicht sein, das sind wir den vielen Opfern schuldig.

Bleiben wir wachsam, damit das Leid ein Ende hat!



Manfred Weyer

# Massage – durch Streichbewegung Entspannung!

Tun Sie Ihrem Körper Gutes. Verwöhnen Sie sich nach einem stressigen Tag. Körper und Geist brauchen häufig eine Auszeit. Wärmen Sie zuerst Ihre Handflächen durch häufiges Aneinanderreiben auf. Dann setzen oder legen Sie sich entspannt hin, schließen die Augen und streicheln, reiben oder kneten Sie Gesicht, Kopfhaut und Nacken. Führen Sie langsame kreisende Bewegungen aus und lassen Sie die Streichbewegungen auf sich einwirken. Erforschen Sie selbst, was Ihnen hilft!

Durch die verschiedenen Streich- und Reibebewegungen regen Sie die Durchblutung an, die Muskulatur entkrampft und Sie erreichen so die gewünschte Entspannung.

Die Wirkung der Massage erstreckt sich über den gesamten Organismus und schließt die Psyche mit ein. Auf einer Fläche von knapp zwei Quadratmetern ist die Haut mit Millionen empfindlicher Nervenenden versehen, die dem Gehirn jeden äußeren Reiz melden. Wenn Haut auf Haut trifft, so sagt die Buchautorin Karin Schutt, entsteht der Reiz, der im ganzen Körper Rausch und Ruhe zugleich bewirkt. Die individuelle Massage richtet sich nach Ihren Bedürfnissen. Wenn der Nacken verspannt ist, sollten Sie mit der Massage hier ansetzen. Sonst gilt der Grundsatz: „Was gut tut, ist gut!“

Verschiedene Techniken kennzeichnen die klassische Massage. Streichende Be-



© Maryseh/pixabay.com

wegungen führen die Lympheflüssigkeit in den venösen Blutfluss zurück, bekannt auch unter dem Begriff Lymphdrainage. Beim Kneten dehnen und entspannen sich die Muskelfasern. Das Hin- und Herreiben fördert die Durchblutung. Das Klopfen kann sowohl die Durchblutung als auch die Muskelspannung steigern.

Nacken und Schultern sind die Bereiche, an denen Verspannungen am häufigsten auftreten. Zuerst die Rückenpartie mit sanften Streichungen von den Schulterblättern zum Nacken hin aufwärmen. Danach den Bereich gefühlvoll durchkneten. Das löst die Muskelverhärtung und regt die Durchblutung an.

Die Kopfmassage empfinden die meisten Menschen als sehr angenehm. Zarte Bewegungen an Schläfe und Hinterkopf helfen meist schnell. Unter der Kopfhaut reagieren die feinen Muskeln sehr sensibel auf Berührungen. Die Hände auf den Kopf legen und die Fingerspitzen gleichmäßig kreisen lassen. Zuerst die Partie

Stirn, Gesicht und Kopfhaut und danach über die Ohren zum Hinterkopf.

Die Massage der Hände mit ihren vielen Nervenenden wirkt auf den gesamten Körper. Die Handinnenflächen massieren Sie durch Kreis- und Streichbewegungen des Daumens. Danach jeden Finger zum Körper hin kneten. Reiben, drücken und massieren Sie Ihre Hände so lange, wie Sie es für gut befinden.

Auch die Massage der Füße wird ein körperliches Wohlbefinden auslösen. Mit beiden Händen über die Fußsohle zum Fußrücken in Richtung Fersen und Sprunggelenk streichen. Danach die Zehen einzeln kneten.

So wie Sie sich verwöhnen, können Sie auch Partner oder Partnerin mit einer Kopf- oder Nackenmassage Gutes tun. Regelmäßige gegenseitige Massage vertieft die Verbundenheit. Die gegenseitige Berührung bringt viele positive Effekte mit sich.

Massagen können der reinen Entspannung, aber auch der medizinischen Therapie dienen. Unsere Psyche nimmt Einfluss auf unsere körperliche Gesundheit. Sind wir zufrieden, ausgeglichen, entspannt, versetzen wir den Körper in die Lage, sich verstärkt zu schützen.

Wichtig: Augen schließen, abschalten und genießen.



Hartmut Kleis  
Apotheker

## Krankenkassen fördern Selbsthilfegruppen

Die Krankenkassen in der Städteregion Aachen fördern in diesem Jahr die Selbsthilfebewegung gemeinsam mit mehr als 95.000 Euro. 100 Gruppen haben dazu jetzt die Förderzusagen erhalten. Die Entscheidung darüber fällt in der Region ein Selbsthilfegremium aus Vertretern der gesetzlichen Krankenkassen und der Selbsthilfegruppen sowie Mitarbeitenden der „Aachener Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe“ (AKIS) und dem „Selbsthilfebüro der Städteregion“.

Die Finanzmittel der Krankenkassen sind für die Arbeit der Gruppen notwendig, um regelmäßige Kosten wie Porto, Telefon, Internet oder Raummieten zu bestreiten. Aber auch Fortbildungen sowie Vorträge und Seminare werden damit finanziert. „Die gesundheitsbezogene Selbsthilfe leistet wichtige Arbeit



v.l.n.r.: Daniel Görtz und Leonie Frings-Reinke von der AOK sowie Pia van Buggenum-Sonnen von der AKIS

für die Betroffenen bei der Bewältigung und dem Umgang mit Erkrankungen und Behinderungen“, sagen Pia van Buggenum-Sonnen von der Akis und Astrid Thiel vom Selbsthilfebüro der Städteregion. Für AOK-Regionaldirektor Heiko Jansen, dessen Gesundheitskasse in diesem Jahr zum zweiten Mal in Folge die Federführung unter den beteiligten

Krankenkassen innehat, ist diese Förderung ein Herzensanliegen: „Mit dieser Finanzspritze können wir die Arbeit der unzähligen ehrenamtlich in der Selbsthilfe tätigen Menschen ein wenig unterstützen. Ihnen allen danken wir sehr, denn nur durch diese Menschen und ihr Engagement wird Selbsthilfe in der Städteregion möglich.“

Fragen zu den Fördermöglichkeiten beantworten neben den gesetzlichen Krankenkassen die AKIS (Tel.: 0241/49009, E-Mail: akis@mail.aachen.de, Internet: www.akis-aachen.de), und das Selbsthilfebüro der Städteregion Aachen (Tel.: 0241/5198-5319, E-Mail: selbsthilfebueero@staedteregion-aachen.de). Dort können sich Interessierte auch einen Überblick verschaffen, um so die richtige und passende Gruppe zu finden.

© StockSnap/pixabay.com



## Kommt in die Puschen!

Die Abteilungsleiterin begrüßt den Mitarbeiter: „Guten Morgen! Sie kommen diese Woche schon zum vierten Mal zu spät, Herr Watzke. Was schließen Sie daraus?“ – „Es ist Donnerstag!“

\* \* \*

Dr. Polotovic erklärt seinem Patienten Herr Thadden: „Wenn Sie noch eine Zeit lang leben wollen, müssen Sie endlich aufhören zu rauchen!“ – „Dazu ist es jetzt zu spät“, seufzt der. „Zum Aufhören ist es nie zu spät!“, versucht der Arzt es noch einmal. „Na, dann hat's ja noch Zeit ...“, meint Herr Thadden erleichtert.

\* \* \*

„Du studierst jetzt im 16. Semester Medizin, meine Tochter. Wann gedenkst du, endlich Ärztin zu werden?“, fragt Dr. Polotovic, als er seine Tochter mal wieder sieht. „Ach, Papa“, antwortet sie, „weißt du, ich lasse mir absichtlich Zeit mit dem Studium. Die meisten Patienten haben einfach mehr Vertrauen zu älteren Ärzten.“

\* \* \*

Als Frau Watzke vom Einkaufen nach Hause kommt, findet sie ihre Tochter Mareike im Wohnzimmer eng umschlungen auf dem Schoß eines jungen Mannes sitzen. „Was geht denn hier vor?“, fragt sie streng. Mareike löst sich aus der Umarmung, rückt ihre Kleidung zurecht und mault gedehnt: „Deine Uhr, Mama.“

\* \* \*

„Schwiegermutter, wie lange bleibst du?“, fragt Frau Watzke. „Bis ich euch auf die Nerven falle.“ – „Was, nur so kurz diesmal!“

\* \* \*

Nach der Untersuchung sagt Dr. Polotovic zu Herrn Knapp: „Ich muss Ihnen leider mitteilen, Sie haben nur noch ca. sechs Monate zu leben.“ Herr Knapp fragt erschrocken: „So schlimm!? Kann ich irgendetwas tun?“ – „Ja“, meint der Doktor, „hören Sie auf zu rauchen, zu trinken und lassen Sie die Finger von den Frauen.“ – „Und dann lebe ich länger?“ In Herr Knapps Stimme schwingt eine leise Hoffnung mit. „Nein“, sagt Dr. Polotovic, „aber ich kann Ihnen versichern, es wird Ihnen länger vorkommen.“

\* \* \*

Herr Knapp gibt am Donnerstag seinen Lottoschein ab. Auf dem Nachhauseweg trifft er eine gute Fee. Sie sagt zu ihm: „Du hast einen Wunsch frei.“ Herr Knapp überlegt: „Ich hätte gerne die Zeitung vom Sonntag mit den Lottozahlen!“ Zack! Schon hält er die Zeitung in der Hand, vergleicht die Zahlen und sagt: „Mist, schon wieder nur eine richtig!“

\* \* \*

Im Grammatikunterricht erläutert Frau Thadden ihrer Klasse die Zeiten durch Beispiele. „Wenn ich sage: ‚Ich bin schön.‘ Welche Zeit ist das?“ Tom antwortet: „Vergangenheit!“

\* \* \*



© HansMartinPaul/pixabay.com

## Zeit

*Man kann sie sich nehmen oder verschenken! Auch an Andere.*

*Man kann sie vergeuden, verplempern, sie sich vertreiben.*

*Man kann sie nutzen oder verstreichen lassen.*

*Sie heilt, wie man sagt, alle Wunden!*

*Manchmal vergeht sie wie im Flug, dann möchten wir sie anhalten.*

*Und plötzlich, so scheint es, steht sie still!*

*Jetzt wünschen wir, sie möge schneller vergeh'n.*

*Zeit zu haben macht uns reich!*

*Viel Zeit!*

*Sie zu verschenken.*

*An sich und Andere.*

*Jetzt!*

*Nicht später!*

Astrid Barin



© Kakaroto/pixabay.com



© schwaff/pixabay.com

Ein Sprichwort sagt: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert!“ Trotzdem habe ich mir vor einiger Zeit vorgenommen, künftig nur gute Gedanken zuzulassen und zu pflegen und schlechte Gedanken nicht an mich ran zu lassen. Ich will mich bemühen, nur Erfreuliches zu sagen, diffamierende Äußerungen und ungehörige Sticheleien zu unterlassen und Vertrauliches vertraulich zu behandeln. Auch Schadenfreude ist tabu. Ich will zukünftig viel lächeln, denn „Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann“ (Christian Morgenstern).

Aber das ist unglaublich schwer. Negative, ungehörige Gedanken und verletzend, höhnische Äußerungen drängen sich immer wieder in den Vordergrund und rutschen einem unbedacht schnell von der Zunge. Selbst für die Presse gilt: Bad news are good news.

So wurde ich vor kurzem auf die Probe gestellt, als ein befreundetes Ehepaar bei uns war. Unverhofft kam mein Neffe mit seiner Lebensgefährtin auf eine Stippvisite vorbei. Unsere Gäste waren baff, als sie erkannten, dass die Freundin aus Fernost stammte. Ich merkte es ihnen an.

Als die jungen Leute wieder weg waren, fragte ich: „Na. Was sagt ihr? Wie gefällt euch die Freundin meines Neffen?“ Nach einigem Zögern meinten sie dann: „Naja. Sie ist etwas korpulent!“ Ich erstarrte, war verärgert und verletzt und wollte entsprechend reagieren. Doch gerade noch rechtzeitig erinnerte ich mich an meinen Vorsatz und lenkte die Unterhaltung in ungefährliche Gewässer.

Ich hätte auch erwidern können: „Ihr beiden, habt ihr noch alle Tassen im Schrank? Habt ihr nicht ihre wunderbaren, schwarzen Augen gesehen und ihr schwarz glänzendes, langes Haar? Und ihren drolligen Akzent bemerkt, wenn sie sich bemüht, Deutsch zu sprechen? Oder ihr goldiges Lächeln? Es muss ja nicht jeder so spindeldürr sein wie die Freundin eures Sohnes, diese Bohnenstange und der Freund eurer Tochter, mit seinem Bierbauch und seinen Segelohren, das ist ja wohl das Letzte!“ Doch ich hab' mich beherrscht und für Ablenkung gesorgt.

Abends gingen wir zusammen in ein Restaurant. Es war gut besetzt. Wir warteten relativ lange und winkten der vorbeihuschenden Kellnerin immer wieder zu, ohne dass sie reagierte. Beim x-ten Mal rief sie uns mit ungehaltener, schnippischer Stimme zu, sie habe auch nur zwei Hände. Darüber war ich sehr verärgert und sagte zu den anderen: „Die kriegt keinen Cent Trinkgeld von mir! Darauf könnt ihr euch verlassen!“ Als der Bedienung schließlich beim Vorbeieilen das Geschirr aus der Hand fiel und auf den Boden knallte, konnte ich eine kleine Schadenfreude nicht unterdrücken.

Aber nach dem schmackhaften Essen und einem Gläschen Roten tat mir meine Verärgerung leid. Denn, was weiß ich, wie sie hier im Betrieb getrieben wird und welche Probleme sie daheim



hat. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Du weißt nicht, wie schwer die Last ist, die du nicht trägst!“ So gab ich ihr dann, als es ans Bezahlen ging, ein reichliches Trinkgeld und lächelte sie an. Ich bin sicher, wäre ich konsequent und hart geblieben, hätte ich mir den restlichen Abend Vorwürfe gemacht und schlechte Laune gehabt. So konnte ich mir zufrieden auf die Schulter klopfen.

Am nächsten Abend hatten wir ein Freundes-Treffen bei Gundula. Wir saßen alle beisammen. Karin fragte die ihr gegenüber sitzende Gertrud: „Gertrud, was ich dich fragen wollte. Wie geht es eigentlich eurer Tochter Nele?“ Wir hatten nämlich „hinten rum“ erfahren, dass Trudels Tochter kein Glück mit Männern hat und schon zweimal geschieden ist. „Hat sie inzwischen eine neue Beziehung?“ Darauf antwortete Trudel, und das fand ich gut und diplomatisch: „Darüber, liebe Karin, möchte ich hier und heute nicht sprechen. Nehmt euch ein anderes Thema.“ Wir wussten alle, dass das Interesse von Karin kein mitleidsvolles war, sondern unschöne Neugier. Schnell wurden von Gundula, der Gastgeberin, neue Getränke und Häppchen angeboten und die Sache beruhigte sich, insbesondere, als Alfred begann, über seine Reise nach Kuba zu berichten und auch tolle Fotos dazu zeigte.

Beim gemächlichen Runterfahren im Aufzug meinte Veronika: „Jaja. Ich weiß nicht, ob ihr's auch bemerkt habt? Wir wissen alle, dass Gundula gut backen kann. Doch die Käse-Sahnetorte heute war etwas gewöhnungsbedürftig. Aber ich will nichts gesagt haben. Es war jedenfalls wieder ein schönes, geselliges Beisammensein.“ – „Mir ist aufgefallen“, flüsterte Adele, „dass Gundula ziemlich zugelegt hat. Ein Hängerchen wäre besser gewesen als das enge T-Shirt.“ Funkstille. Es wird sich wohl jeder seinen Teil gedacht haben.

Morgen früh werde ich meine guten Vorsätze wieder mal aufpolieren, meinem Good-Will-Projekt ein ordentliches Upgrade verpassen. Denn ich merke, wie Missgunst, Frotzelei, Schadenfreude, Empfindsamkeiten, Überreaktionen und Co. wieder aus ihren Schlupfwinkeln kriechen, um erneut von mir Besitz zu ergreifen. Ich werde mir wieder ernsthaft vornehmen, wenn ich durch unseren Ort gehe, nicht mehr zu nörgeln über dreckige Mülleimer, Unkraut, beschmierte Hauswände und kommunale Fehlinvestitionen. Ich werde cool, entspannt und freundlich alle grüßen und viel lächeln.

Wünsche mit lockerer Handbewegung einen „Guten Morgen“. Vielleicht hier und da ein kleines Kompliment aussprechen. Ich werde alte, gebrechliche Männer und Frauen mit ihrem Rollator sicher um die Ecke oder über die stark befahrene Straße bringen, ob sie nun wollen oder nicht. Ich werde das Schöne auf meinem Weg beim Einkauf gebührend beachten.

„Wer einen Tag mit einem Lächeln beginnt, hat ihn bereits gewonnen.“ Denn: „Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag.“ Aber mal seh'n.

Wolfgang Wals

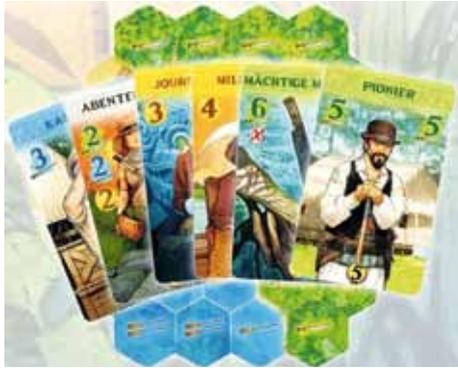


# Spielerisch Reisen

Mit den Sommerferien geht auch die Zeit der großen Reisen dem Ende entgegen. Statt dessen beginnt die Zeit, in der man sich häufiger zu einem Spiel zusammensetzt. Ferne Länder waren immer schon ein beliebtes Spielthema. Wer keine Gelegenheit zum Reisen

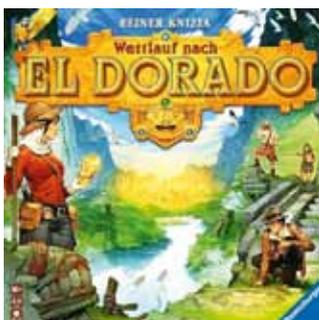
hatte, konnte somit dennoch die Welt kennenlernen. Der erste Titel des Ravensburger Verlags beispielsweise war 1884 „Reise um die Erde“ und unzählige sollten folgen. In dieser Tradition suchen wir das sagenhafte Goldland „El Dorado“ und beschäftigen uns mit dem Bus- und U-Bahn-Netz in London und New York.

Berthold Heß



## Wettlauf nach El Dorado

Auf der Suche nach dem sagenhaften Goldland „El Dorado“ durchqueren die Expeditionen große Wasserflächen, Dschungel und Wüsten. Um ein Feld zu betreten, muss man die passende Karte ausspielen. Zunächst reichen niedrige Werte, später braucht es stärkere Karten. So kauft man sich eine immer bessere Kartenhand zusammen. Natürlich reichen die eigenen Ressourcen nie aus, das Optimum zu erwerben. Und man hat auch nur einen Teil seiner Karten auf der Hand, der Rest wird später nachgezogen. Böse, wenn die Expedition mitten im Dschungel warten muss, dass die entscheidende Karte endlich kommt. Neben etwas Glück ist die genaue Abstimmung von Strecke und Kartensatz entscheidend. Das erzeugt eine große, permanente Spannung. „El Dorado“ besticht durch seine Vielseitigkeit. Der flexible Spielplan und die Regelvarianten bieten immer neue Herausforderungen. Wer auf dem Weg zum Goldland scheitert, wird beim nächsten Versuch eine andere Taktik wählen. Das Spiel ist seit 2017 sehr erfolgreich und wurde aktuell neu gestaltet.



**Wettlauf nach El Dorado** von Reiner Knizia, für 2 - 4 Pers. ab 10 J., rund 60 Min., Ravensburger, ca. 45 €



## Next Station London

Wir optimieren das Londoner U-Bahn-Netz. Jeder Spieler hat seinen eigenen Plan, der in Bezirke eingeteilt ist. Jeder Bezirk enthält einer Reihe verschiedener U-Bahn-Stationen. Die Stationen zeigen Symbole wie Kreis, Stern oder Dreieck. Eine Karte wird aufgedeckt. Sie bestimmt, welches Symbol als nächstes in die aktuelle Linie aufgenommen wird. Joker- und Weichenkarten geben zusätzliche Möglichkeiten. Kommt eine bestimmte Karte, ist die Linie beendet und wird abgerechnet. Es geht darum, möglichst viele Bezirke Londons anzuschließen. Zusätzlich sollte man in einem Bezirk viele Stationen anfahren. Kreuzen dürfen sich die Linien nur in Stationen. Solche Umsteigemöglichkeiten sind wertvoll. Touristisch interessante Stationen bringen Extrapunkte. Nachdem jeder vier Linien geplant hat, siegt derjenige mit den meisten Punkten. Mit wenigen Regeln entsteht eine anspruchsvolle Planungsaufgabe. Eine Videoanleitung unterstützt die gedruckte Spielregel. Die Ausgabe für Tokio erscheint bald.

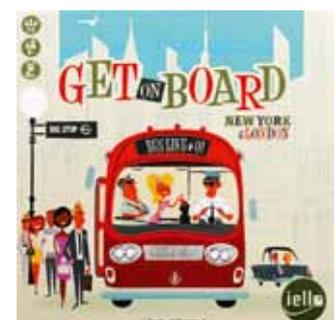


**Next Station London** von M. Dunstan, für 1 - 4 Pers. ab 8 J., rund 25 Min., HCM-Kinzel, ca. 20 €



## Get on Board

Wir sollen die optimale Buslinie anbieten. Touristen wollen viel von der Stadt sehen und die wichtigsten Attraktionen besuchen. Geschäftsleute werden zu den ökonomischen Knotenpunkten gefahren. Rentnerinnen fahren zum Vergnügen und Studentinnen bringen wir zur Uni. Der Ablauf ist ungewöhnlich. Jeder baut auf einem gemeinsamen Plan seine Buslinie. Karten geben vor, wie zu bauen ist, z.B. zwei Geraden oder eine Abbiegung. Auf dem Plan sind die Reiseziele aufgedruckt. An den Haltestellen stehen die Fahrgäste. Erreicht unsere Linie eine Haltestelle oder ein Ziel, notieren wir das auf unserem Block. Die passende Kombination aus Fahrgast und Ziel bringt Punkte. Schnell kommen sich die Linien in die Quere und man muss seine geplante Streckenführung anpassen. „Get on Board“ ist originell, spannend und herausfordernd. Für ein im Grunde einfaches Spiel sind sehr viele Details zu beachten. Das erschwert den Zugang und macht das Geschehen oft etwas unübersichtlich. Es gibt Ausgaben für London & New York sowie Paris & Rom.



**Get on Board** von Saashi, für 2 - 5 Pers. ab 8 J., rund 45 Min., iello (Vertrieb Hutter), ca. 27 €

## Kopf & Zahl 22

### Brückenrätsel

DOM	STIFT	ZAHN
KÜCHEN	CHEF	ARZT
NUDEL	HOLZ	KOHLE
TÜR	ANGEL	RUTE
FLUSS	UFER	WEG
HALB	INSEL	GRUPPE
HAAR	NADEL	WALD
ABEND	STERN	BILD
STEUER	LAST	WAGEN
SPITZ	AHORN	BLATT
HUNDE	NAPF	KUCHEN
OBER	DECK	BLATT

Auflösung: **Schauinsland**

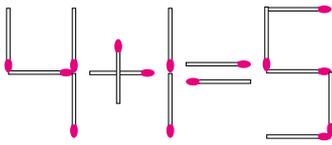
### Durchgeschüttelte Wörter

1. Klischee
2. Sennerei
3. Anisette
4. Plantage
5. Bewerber
6. Mikrofön
7. Rechnung
8. Tunesien

### Wörter suchen I

Sirene; Abrede; Streik; Karenz; Streit; Anreiz;

### Streichholzrätsel



### Logische Folge

1 = Eins; 2 = Zwei;  
3 = Drei; 4 = Vier  
usw... bis Z = Zehn

### Uhrzeit

Immer minus  
2,27 Stunden. Nr.  
4 also **06.38** Uhr

### Wörter suchen II

Edelfäule, ...frau, ...gas, ...kastanie, ...kitsch, ...mann, ...marder, ...metall, ...mut, ...rost, ...stahl, ...stein, ...tanne, ...weiß, ...zwickler

### Ziffernmuster

Das Muster ist ein Quadrat. Zwischen den Eckpunkten ist jeweils eine andere Zahl. Die 6 Quadrate sind:  
57, 31, 18, 94, 78, 47.

### Additionsaufgabe

$$289 + 764 = 1053$$

### Wörter suchen III

Marken**butter**, Land..., Knoblauch..., Kräuter..., Salz..., Erdnuss..., Ziegen..., Kakao..., Mai..., Trüffel..., Brat..., Fass..., Rahm..., Koch..., Nuss...

### Vierer-Sudoku

3	1	4	2
4	2	3	1
2	4	1	3
1	3	2	4

### Mathematische Eigenschaft

Alle diese Zahlen sind Vielfache der Zahl 8.

## Sudoku 19

9	3	1	4	7	8	6	2	5
8	6	4	5	2	1	3	9	7
2	5	7	6	3	9	4	1	8
6	1	8	2	4	5	7	3	9
7	2	9	3	8	6	5	4	1
5	4	3	9	1	7	8	6	2
1	7	6	8	9	4	2	5	3
4	8	2	1	5	3	9	7	6
3	9	5	7	6	2	1	8	4

## Sudoku 20

5	2	3	1	6	4	8	7	9
4	8	6	7	9	5	1	2	3
1	9	7	2	3	8	6	4	5
7	4	9	8	2	6	5	3	1
8	5	2	3	7	1	4	9	6
3	6	1	5	4	9	7	8	2
9	7	5	4	1	3	2	6	8
6	1	4	9	8	2	3	5	7
2	3	8	6	5	7	9	1	4

## Sudoku 21

6	4	2	1	5	3	9	7	8
5	9	8	7	4	2	1	6	3
1	3	7	6	9	8	4	2	5
9	2	5	3	8	4	7	1	6
3	8	6	9	1	7	5	4	2
7	1	4	5	2	6	8	3	9
4	6	9	8	3	1	2	5	7
2	5	3	4	7	9	6	8	1
8	7	1	2	6	5	3	9	4

## Sudoku 26

3	4	2	8	5	1	9	6	7
5	1	6	9	7	3	8	2	4
8	9	7	6	2	4	5	3	1
1	2	4	7	6	9	3	8	5
7	3	9	5	1	8	2	4	6
6	5	8	4	3	2	1	7	9
2	6	1	3	4	5	7	9	8
9	7	5	2	8	6	4	1	3
4	8	3	1	9	7	6	5	2

## Sudoku 27

4	2	6	3	5	1	9	7	8
7	3	1	9	8	6	5	4	2
9	5	8	2	7	4	6	1	3
6	1	3	5	9	2	7	8	4
2	9	7	8	4	3	1	5	6
8	4	5	1	6	7	2	3	9
1	8	2	7	3	9	4	6	5
5	6	9	4	1	8	3	2	7
3	7	4	6	2	5	8	9	1

## Sudoku 28

2	1	3	5	4	6	7	9	8
6	9	7	8	3	2	4	1	5
4	5	8	1	7	9	2	3	6
5	7	2	4	1	8	3	6	9
9	3	1	6	2	7	8	5	4
8	4	6	3	9	5	1	2	7
3	8	9	7	6	1	5	4	2
7	2	4	9	5	3	6	8	1
1	6	5	2	8	4	9	7	3

4	1	5	2	7	9	8	6	3
8	7	2	4	3	6	1	5	9
6	9	3	5	8	1	2	4	7
1	5	4	9	2	7	3	8	6
9	3	7	6	4	8	5	2	1
2	6	8	1	5	3	9	7	4
5	2	9	7	1	4	6	3	8
3	4	6	8	9	2	7	1	5
7	8	1	3	6	5	4	9	2

8	2	7	4	9	5	1	6	3
3	1	9	6	7	2	5	4	8
5	6	4	3	1	8	9	7	2
1	4	8	5	3	6	7	2	9
7	5	2	9	8	4	6	3	1
6	9	3	1	2	7	4	8	5
9	8	1	7	4	3	2	5	6
2	7	6	8	5	9	3	1	4
4	3	5	2	6	1	8	9	7

1	2	4	5	3	9	8	7	6
6	5	9	8	2	7	4	3	1
8	3	7	1	4	6	9	5	2
7	1	3	6	8	4	2	9	5
4	6	5	9	1	2	3	8	7
2	9	8	7	5	3	1	6	4
9	8	6	2	7	1	5	4	3
3	7	2	4	9	5	6	1	8
5	4	1	3	6	8	7	2	9

1	8	7	5	6	4	2	3	9
4	5	9	2	3	7	1	8	6
2	3	6	1	9	8	4	5	7
3	6	4	7	1	5	9	2	8
7	1	8	3	2	9	6	4	5
9	2	5	8	4	6	7	1	3
5	4	2	9	7	3	8	6	1
6	7	3	4	8	1	5	9	2
8	9	1	6	5	2	3	7	4

4	5	3	2	1	7	6	9	8
1	6	8	4	3	9	5	2	7
2	7	9	8	5	6	4	1	3
8	9	2	1	6	3	7	5	4
7	3	6	5	2	4	1	8	9
5	4	1	9	7	8	2	3	6
9	8	5	7	4	1	3	6	2
6	2	4	3	9	5	8	7	1
3	1	7	6	8	2	9	4	5

4	5	9	7	1	2	8	3	6
8	2	1	4	3	6	7	5	9
7	6	3	5	8	9	2	1	4
6	3	8	2	9	7	5	4	1
2	1	4	8	6	5	9	7	3
5	9	7	1	4	3	6	2	8
3	8	2	6	5	4	1	9	7
1	4	5	9	7	8	3	6	2
9	7	6	3	2	1	4	8	5

8	9	3	5	4	7	2	1	6
7	2	6	9	3	1	4	5	8
5	4	1	2	6	8	7	3	9
1	7	2	3	8	4	6	9	5
4	6	8	1	9	5	3	7	2
3	5	9	6	7	2	8	4	1
2	8	7	4	5	9	1	6	3
6	1	5	7	2	3	9	8	4
9	3	4	8	1	6	5	2	7

2	3	8	7	4	9	1	5	6
7	6	9	8	1	5	2	3	4
5	1	4	2	3	6	7	9	8
3	7	2	1	9	4	8	6	5
1	8	6	3	5	2	4	7	9
4	9	5	6	8	7	3	1	2
8	2	3	5	6	1	9	4	7
9	5	1	4	7	8	6	2	3
6	4	7	9	2	3	5	8	1

8	3	7	1	5	4	2	9	6
6	1	2	9	8	3	5	7	4
9	5	4	7	2	6	1	3	8
4	2	9	8	6	7	3	5	1
1	7	3	5	4	9	6	8	2
5	6	8	2	3	1	7	4	9
7	4	6	3	9	2	8	1	5
2	8	1	4	7	5	9	6	3
3	9	5	6	1	8	4	2	7

6	9	5	4	8	3	1	7	2
1	4	3	2	7	6	9	8	5
2	8	7	1	5	9	6	3	4
8	7	4	3	6	1	2	5	9
9	6	2	7	4	5	8	1	3
5	3	1	8	9	2	4	6	7
3	1	9	5	2	8	7	4	6
7	5	6	9	1	4	3	2	8
4	2	8	6	3	7	5	9	1

3	7	6	5	2	9	8	4	1
5	1	2	3	8	4	6	9	7
8	9	4	1	7	6	5	2	3
9	4	7	6	1	2	3	8	5
2	6	3	8	4	5	1	7	9
1	5	8	7	9	3	4	6	2
6	8	9	2	5	1	7	3	4
7	2	1	4	3	8	9	5	6
4	3	5	9	6	7	2	1	8

2	3	8	4	6	5	1	7	9
9	5	6	1	2	7	4	3	8
4	1	7	9	8	3	5	2	6
5	8	4	3	9	2	7	6	1
3	6	1	7	5	4	8	9	2
7	9	2	6	1	8	3	4	5
8	4	9	5	3	6	2	1	7
6	7	5	2					

Sie sind nicht mobil  
und benötigen ...

... Hörgeräte



Nutzen auch Sie unseren Hausbesuchsservice zur Hörgeräteversorgung!



**Irene Wagner**



**Helga und Josef  
Hillemacher**

„Liebes GUT HÖREN Team,  
die Verständigung mit meiner Mutter war in den  
letzten Jahren wirklich nicht einfach, ständig kam  
es zu Missverständnissen. Aber dann habe ich  
von Ihrem Hausbesuchsservice erfahren.  
Wir sind so froh, endlich kann sie wieder richtig  
gut hören und das, obwohl sie nicht zu Ihnen ins  
Fachgeschäft kommen konnte. Vielen Dank!“

„Meine Frau und ich fühlen uns besonders im  
Alter und mit unserer eingeschränkten Mobilität,  
durch die Hausbesuche hervorragend  
angenommen und bedient. Es wird uns  
zugehört. Unsere Probleme beim Hören werden  
ernst genommen und professionell umgesetzt.“

**Wir kommen auch zu Ihnen oder Ihren Angehörigen.**

Wer aus gesundheitlichen Gründen an die häusliche Umgebung gebunden ist,  
wird von uns zur **Hörgeräteversorgung** besucht.

Sehr gern stimmen wir auch mit Ihren Angehörigen einen Termin ab.

**GUT HÖREN**   
*HörLiebe...*

**GUT HÖREN Aachen-West GmbH**  
Schurzelter Str. 561-571, Tel. **02 41 - 997 888 15**  
(neben dem HIT-Markt + Restaurant Schneeberg)  
52074 Aachen

**GUT HÖREN Würselen GmbH**  
Morlaixplatz 21, Tel. **0 24 05 - 46 24 880**  
Kaiserstr. 81, Tel. **0 24 05 - 48 98 298**  
52146 Würselen